Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 877. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 14. December 1889.

Kaufmännische Zünftlerei.

Die Anklagen, die man gegen die Gewerbefreiheit hört, haben auch in gewissen Kreisen des Handelsstandes den Gedanken erweckt, daß mit ihrer Beseitigung bessere Zeiten für die Kaufleute anbrechen würden. Man redet den Handwerkern vor, daß man durch moderne Innungen und Zünfte die Zeiten heraufbeschwören könne, wo das Handwerk angeblich einen goldeneren Boden gehabt haben soll als heute, und so denkt auch mancher wackre Mann hinter seinem Ladentisch, daß auch seine Geschäfte besser gehen würden, wenn man ihm durch solche Mittel die Concurrenz vom Halse schaffen könnte.

Vorgehen der Staatsmacht gegen die Concurrenten, das ist des Pudels Kern in allen diesen Bestrebungen. Oft tritt der Kern sogar ohne jeden Anflug von Pudel hervor, so z. B. 1848 in dem berühmten Verlangen der Pariser Schneidergesellen, daß den Schneidermamsellen das Handwerk zu verbieten sei. Ja, wenn die Schneidermamsellen nicht auch einiges Recht darauf hätten, zu leben und sich durch ihrer Hände Arbeit zu ernähren, und wenn das Publikum — Jedermann aus dem ganzen Volke — nicht ebenfalls es als sein Recht ansähe, wohlfeile Arbeitskräfte zu benutzen anstatt theurer, so ginge wohl alles noch. Aber es ist das Mißliche, daß an diesen fatalen Rechten Anderer die schönsten Gedanken scheitern. Wenn der Kern etwas besser verhüllt wird, und schöne Phrasen von der Verwüstung, die durch die „schrankenlose Gewerbefreiheit" angerichtet sein soll, zum Besten gegeben werden, und das Ziel, nämlich die Fernhaltung der Aufstrebenden, Nachdrängenden und Vorwärtsschiebenden von den Fleischtöpfen Egyptens, nicht allzu deutlich gezeigt wird, so gelingt manches, wie die Rückwärtsrevidirung unserer Gewerbeordnung zeigt.

Die versprochenen wohlthätigen Folgen des modernen Innungswesens mit seinen Gerechtsamen sind freilich noch nicht zu spüren, wogegen die ungeheure Entwicklung der Großindustrie ein Kind der Gewerbefreiheit ist und in den Schranken der alten Zünftlerei einfach nicht denkbar wäre. Wenn in der Hebung des Arbeiterstandes die Lösung der socialen Frage erblickt wird, so hat gleichfalls die Gewerbefreiheit hier ein sehr großes Verdienst, denn da sich der Arbeiter, der Gehilfe, der Geselle, jeden Augenblick selbstständig machen kann, so muß der Arbeitgeber, der ihn beschäftigen will, ihm so viel oder doch annähernd so viel bezahlen, als er selbstständig verdienen könnte. Wenn eine Gewerbeordnung die Gehilfen wieder so abhängig von den Meistern machen würde, wie sie ehedem waren, so würde ihr Einkommen mit einem Ruck wesentlich verschlechtert werden und die sociale Frage würde an acuter Gefahr schnell wachsen. Man würde neue Millionen mit der Staatsordnung aufs Höchste unzufrieden machen, wenn man ihnen die ersten aller Menschenrechte, nämlich ihre Arbeit nach bestem Ermessen nutzbar zu machen und ihre nothwendigen Lebensbedürfnisse mit möglichst geringem Aufwande zu decken, beeinträchtigen wollte.

Unter den Maßnahmen, mit welchen man diese Rechte noch mehr antasten möchte, als durch die Paragraphen über das Lehrlingshalten u. s. w. bisher schon geschieht, spielt der Befähigungsnachweis eine Hauptrolle. Eben hier suchen auch die kaufmännischen Zünftler ihren Haken einzuschlagen.

Diese Leute haben ihr Hauptquartier in den Kreisen baierischer Colonialwaarenhändler. In den eigentlichen Handelsstädten, namentlich in Norddeutschland, haben sie gar keinen Boden fassen können. Einzelne kaufmännische Vereine haben sich der Sache angenommen, sie haben indeß in dem Verbande der kaufmännischen Vereine sehr wenig Anklang gefunden, und in den Seestädten, wo man die lebhafteste Fühlung mit dem Auslande hat und den Eindruck am besten ermessen kann, den ein solches Aichen oder Abstempeln unserer jungen ins Ausland gehenden Kaufleute machen würde, sind sie einfach ausgelacht worden. Trotzdem setzen die Agitatoren, die anscheinend auch politische Nebenzwecke damit verbinden, ihr Agitationswerk fort.

Der Handwerker kann denn doch wenigstens auf die Vergangenheit mit ihren strengen Zunftordnungen verweisen. Wenn man aber denkt, daß damals die einzelnen Handwerker besser gelebt hätten, als heute, so irrt man sehr. Wegen der allgemein schwächeren und einflußloseren Stellung der Städte tritt das relativ bedeutende Ansehen und das relativ große Einkommen der Handwerker um so mehr hervor. Und einzelne Erscheinungen sind ja auch glanzvoll, was sich zum Theil schon dadurch erklärt, daß auch die Maler, Bildhauer und Baumeister den Zunftordnungen unterworfen waren. Man muß aber nur ja nicht denken, daß alle Handwerker der verflossenen Zeiten kleine Peter Vischer's, Adam Krafft's und Hans Sachsens gewesen sind. Die ungeheure Mehrzahl lebte höchst ärmlich und erbärmlich. Die Kaufleute aber haben solche Zunftordnungen nicht gehabt. Ihre Gilden waren ganz etwas anderes; von Meisterstück oder Befähigungsnachweis war keine Rede. Wer sein Geschäft nicht verstand, mochte zum Lastträger herabsinken, und wer es gut verstand war niemals durch Zunft- oder Gildeordnungen in Schranken gehalten.

Aber die bairischen Zünftler der Colonialwaarenbranche möchten doch gern die Concurrenz los sein, und das wollen sie mit dem Befähigungsnachweis versuchen. Ihr Organ verlangt, daß eine Prüfung vor einer Staatscommission, bestehend aus einem Regierungsrath oder höherem Regierungsbeamten als Unparteiischen, zwei Grossisten und zwei Detaillisten als Beisitzern und einem Handelslehrer von einer königlichen Anstalt, welcher die Fragen stellt, stattfinden soll. „Der Vormittag soll zur schriftlichen Arbeit aus der einfachen Buchführung, Wechsellehre, kaufmännischem Rechnen, Handelscorrespondenz u. s. w., der Nachmittag zur mündlichen Prüfung verwendet werden."

Da haben wir wieder einmal einen Schuh, in den alle Füße gezwängt werden sollen, ob klein oder groß! Der städtische Großkaufmann wird über dies Minimum von Wissen einfach lachen. Von Leuten, die nicht einmal über so bescheidene Kenntnisse verfügen, befürchtet er keine Concurrenz; er stellt in seinem Geschäfte keinen Commis an, dem diese Kenntnisse nicht zum A-B-C geworden sind. Zu den Anforderungen, die eine größere Stadt, selbst eine Mittelstadt, an die Fähigkeiten eines Kaufmanns der Colonial- oder Manufacturwaarenbranche stellt, verhalten sich diese theoretischen Kenntnisse ganz untergeordnet. Es wird sie wohl ein jeder haben, der überhaupt sich dem Handel berufsmäßig widmet; wer nicht etwas vom kaufmännischen Rechnen, vom Correspondiren und von Wechseln versteht, wird als selbstständiger Geschäftsmann wohl bittere Erfahrungen machen. In seinem Interesse liegt es, sich diese Kenntnisse zu verschaffen; ein öffentliches Interesse daran liegt nicht vor, und den Concurrenten wird keine Gefahr erwachsen, wenn er sie nicht besitzt. Nun kommt aber eine andere Kategorie von Leuten, gegen welche sich die Bestrebung der Zünftler hauptsächlich richtet. Das sind die, welche nicht von Haus aus Kaufleute sind, aber in späteren Zeiten kaufmännische Geschäfte anfangen. Wir wollen nur zwei Typen nennen: den Dorfwirth, der nebenbei etwas Kramhandel betreibt, und den Holzhändler, der ehemals Zimmermann gewesen. Solche Typen ließen sich aber zu Hunderten finden. Ihnen will man den kaufmännischen Betrieb verbieten, weil sie nicht über jene theoretischen Kenntnisse verfügen? Was sollen denn dem Dorfwirth, der nebenbei die nothwendigsten und einfachsten Kramartikel für eine ganz kleine Kundschaft führt, die Kenntnisse in der kaufmännischen Correspondenz und in der Wechsellehre? Er kommt wohl nie in den Fall, einen Wechsel auszustellen, aber die ihm zufallende Function im Waarenverkehr kann er ganz zuverlässig versehen. Der Zimmermann ist vielleicht ein tüchtiger Holzkenner, mit der ganzen Kundschaft vertraut, und den Lieferanten als zuverlässig bekannt. Wird sein Geschäft so groß, daß ernstliche Comptoirarbeiten nothwendig sind, so kann er sich einen Commis halten, der ihm die Buchführung und Correspondenz besorgt. Einem solchen Mann soll man das kaufmännische Gewerbe verbieten, weil er vor jener theoretischen Prüfungs-Commission nicht besteht? Lassen wir ihn ruhig gewähren, er wiegt vielleicht ein Dutzend Commis auf, die sich jene Kenntnisse haben einpauken lassen.

Neben dem Befähigungsnachweis wird auch die Zurücklegung einer längeren berufsmäßigen Lehrzeit verlangt. Zum großen Theil ist auch diese Forderung durch das Gesagte erledigt. Sie richtet sich ausgesprochenermaßen gegen die ehemaligen Offiziere. Man mag über das Entlassungswesen in unserem Heere denken wie man will, jedenfalls kann man dem Offizier so wenig wie jedem anderen Staatsbürger verbieten, sich in irgend einem Gewerbe nützlich zu machen. Es wird schon in seinem eigenen Interesse liegen, sich schleunigst die in demselben üblichen Kenntnisse anzueignen. Ein öffentliches Interesse, die Aneignung dieser Kenntnisse zwangszweise vorzunehmen, ist nicht vorhanden.

Der Handel ist als freies Gewerbe emporgekommen, die Freiheit ist ihm die wahre Lebensluft; kein tüchtiger Mann wird sie gegen staatliche Zwangserziehung, die man in keinem civilisirten Lande kennt, vertauschen.

Deutschland.

♂ **Breslau,** 13. December. [Aus den Memoiren des Herzogs Ernst.] Bereits im Jahre 1866 weist Herzog Ernst dem preußischen Kronprinzen eine sehr wichtige Rolle in den dem Nikolsburger Frieden vorausgehenden Verhandlungen zu. Was er zu erzählen weiß, stimmt durchaus zu den Mittheilungen im Tagebuch des Kronprinzen, welche von einer ganz ähnlichen Thätigkeit im Jahre 1870 berichten. Der Herzog faßt sein Urtheil dahin zusammen: „Nach meiner Ueberzeugung sind die verhältnißmäßig so günstigen Resultate (der Friedensunterhandlungen) das Product des energischen und erfreulichen Zusammenwirkens des Kronprinzen mit dem Grafen Bismarck gewesen." Wir geben die darauf bezüglichen Aufzeichnungen des Herzogs im Folgenden wieder:

Nach der Schlacht von Königgrätz erschien der Feldmarschallieutenant von Gablentz im Hauptquartier des Königs mit einer besonderen Mission. Daß König Wilhelm nach dem großen Erfolge von Königgrätz geneigt war, der altbefreundeten österreichischen Macht jede Brücke zu bauen, um zu einer raschen Verständigung zu gelangen, darüber konnte kein Zweifel sein. Nun lag schon vermöge der Wahl des Generals von Gablentz zum Abgesandten eine gewisse Gefahr allzu großer Nachgiebigkeit von Seite der preußischen Kriegsführung vor. Namentlich war leicht zu befürchten, daß der volle Ertrag des kriegerischen Erfolgs nicht so sehr den allgemeinen deutschen Angelegenheiten zu Gute kommen möchte, wie man wünschen mußte; und hier darf es vielleicht als ein noch lange nicht hinreichend gewürdigtes Verdienst des Kronprinzen hervorgehoben werden, daß er überall fest und bestimmt die Ziele des Grafen Bismarck und der bundesgenössischen Freunde Deutschlands in bestimmtester Weise bei seinem Vater und Könige, nicht selten mit den energischen Rechtsansprüchen des Thronfolgers, vertrat und befürwortete.

General von Gablentz war schon am 4. Juli Nachmittag im Hauptquartier zu Horschitz erschienen und hatte die Einstellung nutzloser Feindseligkeiten vorgeschlagen, da ja der Feldzug ohnehin jetzt entschieden sei. Als ich an jenem Tage in Horschitz anlangte, hatte man den Parlamentär noch nicht abgefertigt. Erst spät am Abend wurde nach der Ankunft des Kronprinzen General von Gablentz, der übrigens in keiner Weise genügend legitimirt war, mit dem Bescheide entlassen, daß man auf politischer Grundlage einen definitiven Frieden zu verhandeln jederzeit bereit sei. Einem dreitägigen Waffenstillstand zeigte sich die Armeeleitung ebenfalls nicht gänzlich abgeneigt, unter der Voraussetzung, daß die Festungen Theresienstadt, Josephstadt und Königgrätz ausgeliefert würden.

Da man indessen während der nächsten Tage keinerlei Meldung erhielt, so schienen die Oesterreicher anderen Sinnes geworden zu sein. Herr von Gablentz hatte allem Anscheine nach seinen Antrag lediglich auf Grund einer Verabredung mit Benedek gestellt. Auch war in den folgenden Tagen, erst als vages Gerücht, dann aber als ein nur zu sicherer Ausdruck des thatsächlichen Ereignisses, die Nachricht eingelangt, der Kaiser von Oesterreich habe nicht nur die Intervention des Kaisers Napoleon angerufen, sondern demselben auch die Provinz Venetien cedirt. Dieser Entschluß unseres Gegners schien anzudeuten, daß man in Wien den Kampf mit Preußen auf Tod und Leben fortzusetzen und bis zum Aeußersten zu führen entschlossen sei.

Ich erinnere mich noch deutlich des tiefen Schmerzes, den man im Hauptquartier über diesen Schritt Oesterreichs bei Hoch und Niedrig empfand. Unter diesen Umständen war ich nicht wenig überrascht, als am frühesten Morgen des 8. Juli in Chrustowitz der Kronprinz in mein Zimmer trat und mir mittheilte, Feldmarschallieutenant von Gablentz wäre soeben wieder hier eingetroffen, um auf der Basis der von Moltke vorgeschlagenen Abtretung der böhmischen Festungen einen Waffenstillstand zu verhandeln.

Mein Erstaunen stieg nicht wenig, als mir der Kronprinz sehr erzürnt erzählte, er habe dem österreichischen General soeben auf den Kopf gesagt, was er von der Hereinziehung Frankreichs in unsere ganzen Angelegenheiten denke. Da nun Herr von Gablentz nach Pardubitz in das königliche Hauptquartier abgefertigt worden war, so bat ich den Kronprinzen auf das Dringendste, sogleich sich ebenfalls dahin zu begeben, um einer etwaigen Herzensregung des Königs zur Nachgiebigkeit rechtzeitig zu begegnen. Der Kronprinz antwortete mir, er habe sich's auf dem Schlachtfelde von Königgrätz geschworen, soviel an ihm wäre, nichts zu unterlassen, daß die richtigen Früchte für Preußens und Deutschlands Heil und Zukunft aus dem blutig erkauften Siege erwüchsen.

Und in dieser sehr entschlossenen Stimmung fuhr der Kronprinz wirklich sofort nach Pardubitz, ja er wollte, wie er hoffte, dem österreichischen Parlamentär auf einem anderen von ihm einzuschlagenden Wege in das Hauptquartier zuvorkommen. Man kann sich denken, daß ich dem Kronprinzen alle Segenswünsche auf seinen Weg mitgab.

Inzwischen war ich selbst gegen Mittag mit dem Hauptquartier nach Hohenmaut aufgebrochen und langte nach einem Ritt von wenigen Stunden bereits um $2^1/_2$ Uhr in diesem Orte an, wo man Mühe hatte, für uns Quartier zu beschaffen. Die Eisenbahn war auf der ganzen Linie stark beschädigt, unzählige Brücken waren abgerissen, und man mußte befürchten, daß die Herstellung der Communicationen länger als erwünscht Zeit und Mühe bedürfen werde. Die Hauptstraße, welche von Pardubitz bis Hohenmaut längs der Bahn hingeht, zweigt hier von derselben ab und führt nach der ehemals Wallensteinischen Stadt Leitomischl, wo wir für den nächsten Tag auf besseres Quartier hoffen durften.

Noch vor dem Einbruch der Nacht war indessen der Kronprinz von Pardubitz zurückgekehrt und in Hohenmaut eingetroffen. Ich hatte ihn kaum mehr erwartet, begab mich jedoch noch um 10 Uhr zu ihm und hörte mit nicht geringem Vergnügen seine Relation, nach welcher Gablentz vom König gar nicht vorgelassen worden war.

„Ein übermüthiger Sieger," sagte der Kronprinz bei meinem Eintritt in sein Zimmer, „hätte nicht andere Bedingungen dem Besiegten stellen können."

Als ich fragte, welche Legitimation der General gehabt hätte, betonte der Kronprinz nachdrücklich, daß allem Anscheine nach Niemand als Graf Mensdorff hinter dem Antrag stände, und daß er den Eindruck gehabt hätte, die verständigen Leute, wie mein Vetter und von Gablentz selbst, hätten die Absicht, erst noch in Wien Boden zu gewinnen, um durch möglichst große Zugeständnisse unsererseits die österreichische Politik der Umgarnung des französischen Vermittlers und Kaisers entziehen zu können.

Der König, so erzählte der Kronprinz weiter, habe aber schon vor der Ankunft von Gablentz den Prinzen Heinrich VII. Reuß nach Paris und Herrn von Schweinitz nach Petersburg geschickt; er sei in Folge der Abtretung Venetiens und einer inzwischen eingetroffenen Nachricht, daß der Kaiser von Oesterreich Befehl gegeben habe, die in Italien stehende Armee nach Wien zu schaffen, mißgestimmt. Im Augenblicke sei man daher durchaus sicher, daß die dem König gestellte Falle unschädlich bleiben werde. General von Gablentz sei mit einem Schreiben von Moltkes entlassen worden, welches die Bereitwilligkeit Preußens ausspräche, jederzeit einen definitiven Frieden zu schließen; aber auf Bedingungen eines Waffenstillstandes einzugehen, wie sie in der von Mensdorff verfaßten Instruction für von Gablentz enthalten waren, würde der König niemals in der Lage sein.

So war die Gefahr eines übereilten Waffenstillstandes glücklich, und wie zu erwarten, für längere Zeit abgewendet. Aus den weitern Mittheilungen des Kronprinzen erfuhr ich, daß er den General von Gablentz bei seiner Rückfahrt noch ein zweites Mal in Chrustowitz gesprochen hätte. Er begegnete demselben in dem Augenblicke, als er von Pardubitz angekommen. Gablentz hielt seinen Wagen an und bat noch für ein Paar Worte um Gehör. Der Kronprinz trat mit dem General abseits und der letztere sagte, er wolle morgen Nachmittag in Wien sein und hoffe, bald den Frieden zu erreichen. Der Kronprinz kam in Folge dessen nochmals auf die Abtretung Venetiens an Frankreich zu sprechen, wovon Gablentz nichts zu wissen vorgab, und als der Kronprinz bemerkte: „Mensdorff ist ja bei Ihnen in Zwittau, der müßte es doch wissen", so habe Gablentz bestätigt, daß dies seit dem fünften der Fall wäre, aber Mensdorff habe sich nicht geäußert.

Im Zusammenhang damit steht eine spätere Scene:

Am Dinstag Vormittag (24. Juli) war ich mit dem Kronprinzen nach Nikolsburg zum Könige gefahren. Der Tag sollte, ohne daß wir es vorher geahnt oder beabsichtigt hatten, einer der wichtigsten für die Entwickelung und Neugestaltung der Dinge in Deutschland werden. Denn die Friedensverhandlungen waren jetzt in ein Stadium getreten, wo sowohl über das Schicksal der deutschen Gegner Preußens entschieden, als auch über die Stellung Frankreichs zu den vorliegenden Fragen Gewißheit erlangt werden mußte.

Der König war etwas leidend; er hatte am Abend vorher einen leichten Anfall der in unseren Reihen immer stärker auftretenden Krankheit gehabt, ließ sich aber dadurch nicht abhalten, seinen Geschäften und Gewohnheiten ohne Unterbrechung nachzugehen.

Im Schlosse traf ich den Grafen Bismarck, der mich sofort in ein eingreifendes Gespräch zog. Er befand sich in sehr ernster Stimmung und beklagte die unendlichen Schwierigkeiten, die sich aufthürmten. Es war der Moment gekommen, wo endlich in Betreff der von Preußen besetzten Gebiete Entschlüsse gefaßt werden mußten. Die frühere Aeußerung des Ministerpräsidenten von dem schmalen Leib Preußens war jetzt eine acute politische Frage geworden, und er war davon durchdrungen, daß in diesem Augenblicke nur ein entschlossenes Wort des Königs Klarheit und Lösung bringen könne. Der Minister durfte unter diesen Umständen wohl einem deutschen Souverain, der im Kampfe treu zu Preußen gestanden, ein überzeugungsvolles Wort gestatten und bei den vorliegenden wichtigen Entscheidungen die Meinung eines Mannes hören, der eben seiner moralischen Ueberzeugung Ausdruck gab, so unbedeutend auch vom Standpunkt der materiellen Machtverhältnisse seine Stellung sein mochte.

Ich hatte nicht den mindesten Zweifel in meinem Gewissen, daß es nach diesen gewaltigen kriegerischen Leistungen von der Nachwelt nur als eine Schwäche würde bezeichnet werden, wenn die Consequenzen der ungeheuern Thatsachen, die sich ereignet hatten, nicht wirklich gezogen würden. Aber auch politisch war die Idee Deutschlands nicht zu verwirklichen, wenn diejenigen Dynastien, die ein unübersteigliches Hinderniß jeder fortschreitenden Entwicklung des Reiches waren, von der Bildfläche des neu zu gründenden Bundesstaates nicht verschwanden. Wenn der bedeutendste Staatsmann des Jahrhunderts in einem kritischen Momente verhindert zu sein schien, über die Schwelle einer sozusagen geöffneten Pforte zu schreiten, so durfte er sicher sein, meine ganze Theilnahme zu besitzen.

Ich empfahl dem Grafen Bismarck, uns mit dem Kronprinzen zu verständigen und diesen zu vermögen, von seinem Rechte als Thronfolger Gebrauch zu machen und den König zu den demselben so schwerfallenden Entschlüssen zu bewegen. Es gelang uns, den Kronprinzen zu bestimmen, die Annexionsfragen mit dem Könige rückhaltlos zu erörtern.

Ich sehe noch heute den Kronprinzen zögernd und ängstlich in die Gemächer des Königs schreiten. Graf Bismarck und ich harrten inzwischen in den Vorzimmern der Entscheidung, und ich erinnere mich recht deutlich, wie die schwerwiegenden Augenblicke träge zu verlaufen schienen.

Endlich erschien der Kronprinz wieder; er war wie erschöpft zurückgekommen, aber er konnte versichern, in der Hauptsache habe der König nachgegeben. Bei den Friedensunterhandlungen war jetzt bekanntlich Graf Bismarck in der Lage, wenigstens einen Zuwachs von drei Millionen Einwohnern innerhalb der preußischen Machtsphäre für seinen siegreichen König in Anspruch zu nehmen. Die hierbei ins Auge gefaßten Länder wurden nicht ausdrücklich bezeichnet, verstanden sich aber wohl von selbst.

Weiterhin bemerkt der Herzog noch:

Als am Abend des 25. der Kronprinz von Nikolsburg nach Eisgrub zurückgekehrt war, vermochte er hier die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß das Princip eines Zuwachses von drei Millionen Einwohner für Preußen bei den Verhandlungen im Allgemeinen als angenommen betrachtet werden durfte.

* **Berlin,** 13. Decbr. [Tages-Chronik.] Die Arbeiterbewegung hat im Saarrevier einen beunruhigenden Charakter angenommen. Sie unterscheidet sich von der Bewegung in Westfalen wesentlich dadurch, daß hier in letzter Zeit das Hauptstreben der Arbeiter auf die Beseitigung der Sperre gerichtet war, wogegen die Lohnfrage fast gänzlich zurücktrat, während im Saargebiete die Forderung einer Wiederanstellung gemaßregelter Bergleute von vornherein Hand in Hand ging mit der Forderung eines zu garantirenden

Mindestlohnes und der Neunstundenschicht. — Der „Köln. Ztg." wird unterm 11. December gemeldet: Der Vorstand des Rechtsschutzvereins für die Bergleute des Oberbergamtsbezirks Bonn, welcher seinen Sitz in Bildstock hat, hat ein **Bittgesuch an den Kaiser** geschickt und gleichzeitig eine öffentliche Erklärung an alle Bergleute und Bürger im Saarkohlenbezirk erlassen. Beide Schriftstücke beschäftigen sich hauptsächlich mit den Lohnverhältnissen, der Schichtdauer und der Wiederanstellung einiger disciplinarisch entlassener Knappen.

In einem kürzlich veröffentlichten Erlasse des **Erzbischofs von Köln** wird mitgetheilt: „Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat uns unterm 28. Juni d. J. mitgetheilt, wie er auf unseren Wunsch Anordnung getroffen habe, daß **eine der wöchentlichen Lehrstunden**, welche die Mittel- und Oberstufe **in der Muttersprache erhalten, als fünfte wöchentliche Religionsstunde** auf den biblischen Geschichtsunterricht, sowie auf die Erklärung der Perikopen und der Kirchenlieder verwendet werde."

[**Das Kriegsministerium**] hat unter dem 21. v. M. angeordnet, daß die in der Benennung der Handwaffen und der zugehörigen Munition in Verbindung mit einer abgekürzten Jahreszahl gebräuchliche Bezeichnung M, d. i. Modell, im schriftlichen Verkehr und bei Stempelungen, Neubearbeitung von Instructionen 2c. in Fortfall zu kommen hat. Es heißt also in Zukunft nicht mehr Gewehr M 71. 84, Revolver M 83, Patronen M 71 u. s. w., sondern Gewehr 71. 84, Revolver 83, Patronen 71 u. s. w.

[**Gesetzentwurf zum Schutze der Vögel.**] Ein dem Bundesrathe vorgelegter Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betr. den Schutz von Vögeln, hat folgenden Wortlaut:

„§ 1. Zu den Vögeln, auf welche die Bestimmungen des Gesetzes, betreffend den Schutz von Vögeln, vom 22. März 1888, zufolge des § 8, Absatz 1, Buchstabe b dieses Gesetzes keine Anwendung finden, gehören: 1) Auergeflügel, Birk- und Haselwild, Rebhühner, Wachteln, Fasanen, alle Arten von Krammetsvögeln, Schnepfen, Trappen, Brachvögel, Wachtelkönige, Kraniche, wilde Schwäne, wilde Gänse und wilde Enten, sowie alles andere Sumpf- und Wassergeflügel mit Ausnahme der Störche und Eisvögel; 2) die in Gemäßheit des Gesetzes, betr. die Jagdpolizei, vom 7. Mai 1883 als schädliches Wild bezeichneten Vögel. — § 2. Das Ministerium ist befugt: 1) andere Vogelarten von der Anwendbarkeit des Gesetzes vom 22. März 1888 auf Grund des § 8, Abs. 1, Buchstabe b dieses Gesetzes auszuschließen und für dieselben Schonvorschriften zu erlassen, 2) Bestimmungen zu erlassen, welche zum Schutze der Vögel weitergehende Verbote enthalten, als das Gesetz, betreffend die Jagdpolizei, vom 7. Mai 1883, das Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Jagdpolizei, vom 8. Mai 1889 und das Gesetz vom 22. März 1888. — Zuwiderhandlungen gegen die bezüglichen Verordnungen werden, sofern nicht andere Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. — § 3. Der § 6 des Gesetzes, betreffend die Jagdpolizei, vom 7. Mai 1883 ist aufgehoben."

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die durch das Gesetz beabsichtigte Herstellung eines einheitlichen, im gesammten Reichsgebiete bindenden Rechts zum Schutz der Vögel durch die Landesgesetzgebungen geradezu durchkreuzt ist.

[**Zu einem kleinen Streit zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger**] kam es wie die „Freis. Ztg." berichtet, am Donnerstag in einer Verhandlung, die vor der Berufungsstrafkammer des Landgerichts I anstand. In der Nähe des landwirthschaftlichen Ministeriums auf dem Leipziger Platz befindet sich eine Droschken-Haltestelle. Um die Schattenseite während der Sommerzeit zu gewinnen, pflegen die Kutscher es mit dem Standorte ihrer Wagen nicht so genau zu nehmen, und so kam es häufig, daß die Fuhrwerke gerade vor den Fenstern des Ministers hielten, was bei Vorträgen störend wirkte. Der Minister hatte deshalb seinem Portier befohlen, Abhilfe zu schaffen. Dieser gab in Folge dessen am 4. Juni einem Kutscher auf, mit seinem Wagen nach der entgegengesetzten Straßenseite zu fahren. Willig wurde dem Befehle Folge geleistet, der Droschkenkutscher Keitel, welcher daneben stand, fand sich aber veranlaßt, gegen den Portier Partei zu nehmen, er soll denselben auch einen „Lümmel" genannt haben. Keitel wurde wegen Beleidigung unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er legte Berufung ein, indem er geltend machte, daß seine Bemerkungen nicht dem Portier, sondern dem Droschkenkutscher gegolten, weil dieser sein Pferd der Sonnenhitze aussetzte. Ein Zeuge bekundete auch in zweiter Instanz, daß er die Auffassung des Angeklagten theile, während der Portier mit Bestimmtheit dabei blieb, daß nur er gemeint sein könne. Bei dieser Sachlage plaidirte der Vertheidiger Rechtsanwalt Wreschner für ein non liquet. Er könne es bei dieser Gelegenheit als Anwalt nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die königliche Staatsanwaltschaft im vorliegenden Falle wegen Beleidigung des Portiers eines Ministers aus Gründen des öffentlichen Interesses öffentliche Anklage erhoben habe. Als vor etwa 2 Jahren die königliche Staatsanwaltschaft zu Potsdam wegen Beleidigung des Sohnes eines Ministers einschritt, habe dies bei den Blättern sämmtlicher Richtungen gerechtes Erstaunen erregt. Die heutige Staatsanwaltschaft sei sehr viel weiter gekommen, sie halte das öffentliche Interesse schon verletzt, wenn der Portier eines Ministers beleidigt werde. Vielleicht rühre dies von der Thatsache her, weil heut zu Tage die Vorzimmer der Minister größere Bedeutung erlangt hätten und die Portiers der Minister angesehener geworden seien. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Meuß, bezeichnete diese Ausführungen des Vertheidigers als ungehörig und nicht zur Sache gehörig und beantragte dann aus sachlichen Gründen die Verwerfung der eingelegten Berufung. Der Vertheidiger wies den Vorwurf der Ungehörigkeit zurück und bestritt dem Vertreter der Anklagebehörde das Recht, einen solchen gegen ihn zu erheben. Er habe sich nur gegen den Decernenten, der die Anklage erhoben, richten wollen, wenn dessen Vertreter aber dessen Anschauungen auch zu den seinigen mache, so seien die Ausführungen der Vertheidigung auch gegen ihn gerichtet. — Der Gerichtshof verwarf die Berufung.

* **Berlin,** 13. December. [**Berliner Neuigkeiten.**] Aus Veranlassung eines Specialfalles ist dem Chef einer hiesigen **Confectionsfirma** mitgetheilt worden, daß die in dem Gewerbebetriebe mit dem Anprobiren von Mänteln beschäftigten „Confectioneusen" gemäß § 1 des Krankenversicherungsgesetzes als **versicherungspflichtig** anzusehen sind, da sie in einem stehenden Gewerbebetriebe gegen Lohn beziehentlich Gehalt beschäftigt sind, und zwar müssen die betreffenden Personen bei der hiesigen Ortskrankenkasse, Neue Schönhauserstraße Nr. 2, angemeldet werden. Merkwürdig in der Entscheidung ist, daß die im Comtoir beschäftigten Damen, da sie beim Betriebe des Handelsgewerbes rein kaufmännische, nicht technische Dienste leisten, desbalb also als Handelsgehilfinnen angesehen werden, von dem Krankenversicherungszwange befreit sind. Gegen diese Entscheidung ist, wie der „Confectionär" mittheilt, seitens der betreffenden Confectionsfirma Widerspruch erhoben worden, worauf nochmals der Bescheid eingegangen ist, daß alle mit dem Anprobiren von Mänteln und gelegentlich mit Näharbeiten im Hause beschäftigten Damen versicherungspflichtig sind.

Elberfeld, 11. December. [**Der Elberfelder Geheimbundsproceß.**] Zu der heutigen Sitzung wurde die Ehefrau **Röllinghoff** vernommen, deren Aussage nach den gestrigen Vorgängen mit großer Spannung erwartet wurde. R.-A. **Lenzmann** erklärt, daß die Vertheidigung, nachdem die Zeugin Gelegenheit gehabt habe, vorher mit ihrem Manne Rücksprache zu nehmen, auf deren Vernehmung verzichte; der Gerichtshof aber beschließt, die Zeugin zu vernehmen. Diese, zunächst nach ihren Personalien befragt, erklärt, sie sei vor längerer Zeit aus der Kirche ausgetreten, besuche sie jetzt aber wieder, und dann, sie wolle Alles aussagen und nur das verschweigen, was ihrem Manne zum Nachtheil gereichen könne. Der Präsident belehrt die Zeugin, daß eine Theilung ihres Zeugnisses nicht zulässig sei, daß sie entweder Alles aussagen oder ihre Aussage überhaupt ganz verweigern müsse. Zeugin erklärt sich darauf zu Ersterem bereit, bittet aber, ihr die Fragen nicht so schnell vorzulegen, weil sie sonst verwirrt werde. **Präs.:** „Ihr Mann hat bereits gestanden, Vertrauensmann der drei Clubs in Barmen gewesen zu sein; was wissen Sie davon?" **Zeugin:** „Ich weiß nur das, was mein Mann mir darüber mitgetheilt hat." **Präs.:** „Was waren das für Mittheilungen?" **Zeugin:** „Daß er Versammlungen besucht habe, die sie unter sich abgehalten hatten, Corpore-Versammlungen, zu denen Personen aus allen Bezirken zusammenkamen." **Präsident:** „War Ihr Mann nur Vertrauensmann oder auch Correspondent?" **Zeugin:** „Das kann ich nicht genau sagen; er nannte sich Vertrauensmann." **Präs.:** „Hat Ihr Mann geheime Tinte besessen, und hat er dieselbe auch gebraucht?" **Zeugin:** „Ja, geheime Tinte hat er gehabt, ob er aber damit geschrieben hat, weiß ich nicht." **Präs:** „Hat Ihr Mann aus Zürich Briefe erhalten, die mit geheimer Tinte geschrieben waren?" **Zeugin:** „Ja." **Präs.:** „Auf welche Weise wurden die Schriftzüge lesbar gemacht?" **Zeugin:** „Indem man mit einer Flüssigkeit das Papier überwischte." **Präs.:** „Wissen Sie, was in den Briefen stand?" **Zeugin:** „Es betraf den „Socialdemokrat" und die Eintreibung rückständiger Gelder." **Präs.:** „Seit 1886 ist Ihr Mann aus der Bewegung ausgetreten?" **Zeugin:** „Das weiß ich nicht mehr genau." **Röllinghoff** ruft: „Seit 1887." **Präs.:** „Ihr Mann hat Ihnen also von drei Clubs in Barmen erzählt. Hat er auch noch von anderen Führern gesprochen?" **Zeugin:** „Von Führern, kann ich nicht sagen; aber die in der Bewegung standen, kenne ich". **Präs.:** „Wer waren die Leute?" **Zeugin:** „Ich habe die Namen nicht alle behalten; es waren Salzberg, Küpper, Hülle, Weber-Heckinghausen, Süther und noch einige der Angeklagten." **Präs.:** „Bierenfeld, Thielmann?" **Zeugin:** „Ja". **Präs.:** „Können Sie unter Anrufung Gottes sagen, daß auch Thielmann dabei war?" **Zeugin:** „Ja." Bebel: „Ich bitte an die Frau Zeugin die Frage zu richten, ob die genannten Personen zu den Clubs gehörten?" **Zeugin:** „Ja. Wenn etwas zu beschließen war, kamen sie zusammen; auch bei uns waren sie." **Präs.:** „Kennen Sie auch aus Elberfeld solche Personen?" **Zeugin:** „Ja, Harm, Hüttenberger, Kösser." **Präs.:** „Wissen Sie, ob diese zu einem Comité gehörten?" **Zeugin:** „Ja, von meinem Manne; sie kamen bei uns, auch in Wirthschaften zusammen." **Präs.:** „Haben Sie denn Ihrem Manne damals nie von diesem Treiben abgerathen? Es war doch gefährlich!" **Zeugin:** „Doch, das habe ich gethan." **Salzberg:** „Ich möchte die Zeugin gefragt wissen, ob sie nicht einmal, als Röllinghoff verdächtigt wurde, gesagt hat: „Wenn Ihr meinem Manne etwas thut, zeige ich Euch beim Staatsanwalt an." **Zeugin:** „Ja." **Hüttenberger** meint, die Aussage gegen ihn sei auf Haß zurückzuführen, weil er Röllinghoff heute Morgen beobachtet habe, als er seiner Frau in einer abgelegenen Straße einen Zettel zusteckte. **Präsident:** „Ist das richtig, daß Ihnen Ihr Mann einen Zettel zugesteckt hat?" **Zeugin:** „Ja, mein Mann hatte mich von der Bahn abgeholt und mir unterwegs einen Zettel gezeigt." **Präs.:** „Was stand auf dem Zettel?" **Zeugin:** „Es war eine alte Rechnung." **Präs.:** „Ich frage Sie auf Ihren Eid, den Sie werden leisten müssen: was stand auf dem Zettel?" **Zeugin:** „**Darüber möchte ich meine Aussage verweigern.**" Der Präsident ermahnt die Zeugin eindringlich zur Wahrheit. **Zeugin:** „Es standen Notizen von meinem Manne darauf über meine Aussage. Ich sollte die Aussage verweigern." **Präs.:** „Unter Anrufung Gottes können Sie sagen, daß nur darauf stand, Sie sollten die Aussage verweigern?" **Zeugin:** „Ja, sonst Nichts." R.-A. **Lenzmann:** „Ist es wahr, daß Ihr Mann viel Geld hat?" **Zeugin:** „Ja, ich habe ihm 140 Mark gegeben." **Lenzmann:** „Ist es wahr, daß Ihr Mann mehr als 140 Mark, etwa 900 Mark besitzt?" **Zeugin:** „Von mir hat er 140 Mark bekommen, was er sonst hat, weiß ich nicht." **Präs.:** „Röllinghoff, wollen Sie sagen, was sonst noch auf dem Zettel gestanden hat?" **Röllinghoff:** „**Ich verweigere darüber die Aussage.**" **Präs.:** „Standen auf dem Zettel Namen, die Ihre Frau nennen sollte?" **Röllinghoff:** „Nein." **Präs.:** „Solche, die sie nicht nennen sollte?" **Röllinghoff:** „Nein." R.-A. **Lenzmann:** „Wie lange leben Sie von Ihrem Manne getrennt?" Frau **Röllinghoff:** „Zwei Jahre." R.-A. **Lenzmann:** „Wie haben Sie denn von Ihrem Manne erfahren können, daß die und die Kassirer im Club waren?" **Zeugin:** „Ich unterhalte mit meinem Manne Verbindung." **Lenzmann:** „Wissen Sie, daß Ihr Mann in Belgien war, um dort anarchistische Schriften zu kaufen, und hat er das Geld von Ihnen?" **Zeugin:** „Das Geld hat er von mir, ob er anarchistische Schriften gekauft hat, weiß ich nicht." **Lenzmann:** „Wozu haben Sie Ihrem Manne das Geld gegeben?" **Zeugin:** „Nur zu seinem Unterhalt." **Röllinghoff:** „Ich reiste damals nach Belgien, um mir dort eine Stelle zu suchen." Die Zeugin antwortet dann weiter auf an sie gerichtete Fragen. Das Preßcomité habe die Aufsicht über die „Freie Presse" gehabt, die nicht Harm, sondern der Partei gehört habe, und zwar schließt sie das daraus, daß ihr Mann sowohl als auch Harm einmal je 400 Mark laut Beschluß des Preßcomités erhalten haben. Harm bestreitet das, er habe die 400 Mark für sich aus der „Freien Presse" entnommen, um sie in seinem Specereigeschäft zu verwenden. Rechtsanwalt Lenzmann constatirt, daß Röllinghoff gesagt habe, die „Freie Presse" sei kein Parteiunternehmen. Die Zeugin hält indeß ihre Behauptung aufrecht und Röllinghoff läßt sich darauf nach eindringlicher Ermahnung dazu herbei, zu erklären, die „Freie Presse" sei anfangs Parteiunternehmen gewesen, das Preßcomité habe die Aufsicht geführt und sei von Zeit zu Zeit neu gewählt worden. Wenn er das gestern nicht gesagt habe, so habe er es nicht gethan, um nicht Jemand zu belasten. Harm habe von dem Bestehen der „Freien Presse" erst dann erfahren, als ihm die erste Nummer nach Berlin gesandt war. Nachdem über diesen Punkt noch eine Anzahl Fragen gestellt waren, soll die Frau Röllinghoff vereidigt werden. **Präs.:** „Können Sie das beschwören, was Sie ausgesagt haben?" **Zeugin:** „Ja." Röllinghoff flüstert darauf seiner Frau einige Worte zu. Deswegen zur Rede gestellt und nach den Worten gefragt, sagt Röllinghoff, es habe Bezug gehabt auf die Namen der Leute, die zum Comité gehören. Die Frau Röllinghoff, nochmals gefragt, ob sie ihre Aussage beschwören könne, antwortete darauf: „**Ich könnte es beschwören, aber ich möchte nicht.**" Sie wird darauf entlassen. Es wird darauf Polizeicommissar Kammhoff darüber vernommen, was Röllinghoff von ihm bei einer Zusammenkunft gewollt habe. Zeuge bestätigt die gestern berichtete Aussage des Röllinghoff. Röllinghoff bittet dann, der Zeuge möge unter Eid aussagen, ob er in Diensten der Polizei gestanden habe. **Zeuge verweigert darüber die Auskunft.** Ueber die Berechtigung der Zeugnißverweigerung in diesem Falle, in dem es sich nicht um einen Gewährsmann handele, entspinnt sich eine Controverse zwischen Rechtsanwalt Lenzmann und dem Staatsanwalt, im Laufe deren Rechtsanwalt Lenzmann erklärt, er werde einen Antrag auf Einholung der Genehmigung zur Aussage umsomehr stellen müssen, als es im Interesse des verdächtigten Angekl. Röllinghoff liege, festzustellen, daß derselbe nicht Polizeispion sei. **Röllinghoff erklärt, er verzichte auf die Vertheidigung des Herrn Lenzmann, die beiden anderen Vertheidiger erklärten darauf, daß sie dann die**

Stadt-Theater.

Donnerstag, 12. December.

Gastspiel des Herrn W. Schneider vom Königl. Hoftheater in München.

„Ein Volksfeind."

Schauspiel in 5 Aufzügen von Henrik Ibsen.

Das Ibsen'sche Schauspiel „Ein Volksfeind" weist lebhafte Anklänge an des Dichters früheres Werk „Die Stützen der Gesellschaft" auf. Wie sich unter der vergoldeten und geschminkten Außenseite, welche die Gesellschaft zur Schau trägt, Hohlheit und Fäulniß verbergen und wie, diese Thatsache zugestehend, Consul Bernick in den „Stützen der Gesellschaft" sich zu dem Dictum aufschwingt „Es giebt hier Manches bei uns, was einer gründlichen und ehrlichen Reparatur bedarf", so wird in ähnlicher Weise in dem „Volksfeind" die Versumpftheit der „leitenden" Kreise gegeißelt. Angeknüpft wird dabei an die communalen Verhältnisse einer Küstenstadt im südlichen Norwegen; verallgemeinert werden die sich aus der Beleuchtung dieser Verhältnisse ergebenden Anklagen gegen die dortigen Stützen des Stadtregiments in der Richtung, daß unter der alle geistige Freiheit unterdrückenden bez. vernichtenden öffentlichen Macht die „compacte Majorität der Dummen" verstanden wird. In dem Kampfe gegen die compacte Majorität der geistig Tiefstehenden mag der einzelne „Geistig-Vornehme" seine Kraft als Individuum erproben; ob er dabei als Sieger den Kampfplatz verläßt oder zu Grunde geht, ist eine Frage für sich. In dem „Volksfeind" ist der Doctor Otto Stockmann der Held, welcher den Kampf der Wahrheit gegen die gesellschaftliche Lüge und Feigheit aufnimmt. Sein medicinischer College aus den „Stützen der Gesellschaft", Doctor Grelling, würde von ihm sagen, er leide am „akuten Rechtschaffenheitsfieber", und so ungefähr taxiren ihn auch die tonangebenden Persönlichkeiten des Stückes, obwohl sie ihrer Auffassung nicht in einem so hübschen Bonmot Ausdruck geben. Die Voraussetzungen, unter denen der Dichter seinen Helden sich gegen die herrschende Niedertracht auflehnen läßt, sind vom dramatischen Gesichtspunkt aus mit großem Geschick construirt worden. Die Stadt, in welcher der Bruder Doctor Stockmanns als Bürgermeister schaltet und waltet, hat sich auf Doctor Stockmanns Veranlassung als Badeort aufgethan. Der Doctor hat eine Anstellung als Badearzt gefunden, was ihm um so angenehmer ist, als er mit den Seinen bis dahin oben im Norden unter dem armen Gebirgsvolk eine kümmerliche Existenz gefristet hat. Für das Gedeihen der Stadt verspricht man sich von dem guten Ruf des Bades das Beste. Die Stadtväter genießen in vollen Zügen das erhebende Bewußtsein, für ihre Mitbürger durch Schaffung des Bades eine Quelle des Wohlstandes erschlossen zu haben. In den Kreisen der Hausbesitzer freut man sich — es ist Frühling — des bevorstehenden Sommers, welcher einen großen Strom fremder Besucher in die Stadt leiten werde. Da bereitet sich eine Katastrophe vor. Verschiedene in der letzten Saison unter verdächtigen Symptomen vorgekommene Krankheitsfälle bringen den Badearzt Doctor Stockmann auf den Gedanken, das zum Baden und zum Trinken bestimmte Wasser könne vergiftet sein. Gewissenhaft wie er ist, sendet er dem chemischen Laboratorium der nächsten Universität Proben des Wassers ein. Das Resultat der Untersuchung stellt leider unzweifelhaft fest, daß es in dem Wasser von Bacterien wimmelt. Ein im oberen Mühlthal gelegener Sumpf richtet das ganze Unheil an. Für den Doctor Stockmann ergiebt sich nun folgendes: Entweder er rückt mit der Wahrheit heraus; dann bleiben die Fremden dem Badeort fern und sind sicher vor der Gefahr, sich in X., so wollen wir unsern Badeort nennen, vergiften zu lassen, aber die Stadt ist ruinirt; oder er verschweigt, vertuscht, verleugnet seine verhängnißvolle Entdeckung; die Fremden vergiften sich nach wie vor in X., aber die Stadt blüht und gedeiht als Badeort; aus einer großen, gemeinen Lüge machen die Bewohner eine Goldgrube, auf einer Lüge bauen sie ihren Reichthum auf 2c. Doctor Stockmann erklärt sich als rechtschaffener Mann für die Enthüllung der Wahrheit — und damit stellt er sich mitten hinein in den Kampf. Die Chancen, die er im Anfange für sich zu haben meint, machen ihn sicher. Der Redacteur des „Volksboten", des die öffentliche Meinung in X. regulirenden Blattes, stellt ihm die Spalten desselben bedingungslos zur Verfügung; kein Zweifel, die „compacte Majorität", durch den Redacteur Haustad am Gängelband geführt, wird es mit dem Doctor Stockmann halten; ist doch einmal eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten, dem Stadtregiment etwas am Zeuge zu flicken. Es würde nun über den Rahmen dieser Besprechung weit hinausgehen, wollten wir den von Doctor Stockmann durchgeführten Kampf in seinem ganzen Verlauf hier skizziren. Es genügt, darauf hinzudeuten, daß der erbittertste Gegner des für eine offene Darlegung der entdeckten Gebrechen des Bades eintretenden Doctors Stockmann der Bruder desselben ist, der Director des Bades, das Haupt der in ihrer Existenz schwer bedrohten Stadt. Für Doctor Stockmann gewinnt der Conflict an Tiefe und Schwere, als er den umgestimmten „Volksboten" von sich abfallen, die gegen ihn aufgehetzte „compacte Majorität" ihn verhöhnen und preisgeben, sich selbst aus seiner Stellung entlassen sieht, der völligen Isolirtheit überantwortet, von einer lärmenden Volksversammlung als „Volksfeind" gebrandmarkt, bürgerlich geächtet. Und was ist das Ende vom Lied? Verzweifelt er an der Menschheit, wie der Pastor Rosmersholm, der in den Mühlgraben springt? Wandert er nach Amerika aus, wo die Freiheit wohnt? Nein: er gründet in X. eine Volksschule, als deren erste Schüler er seine Söhne Fredrik und Walter betrachtet. Das Geschlecht der Alten ist nicht besserungsfähig; an die Jugend muß man sich wenden; sie muß im Sinne der Wahrheit und Wahrhaftigkeit erzogen werden. Wenn man Ibsen, was ihm wiederholt begegnet ist, als echten und reinen Idealisten bezeichnet hat, so ist **dieser** Schluß des Schauspiels allerdings ganz hervorragend geeignet, jene ehrenvolle Bezeichnung zu rechtfertigen: der Gedanke, daß es doch in der Welt noch **möglich** ist, für die ausgestreuten Keime der Wahrheit einen fruchtbaren Boden ausfindig zu machen — in unserm Falle die Gemüther der Jugend — ist ein so **gesund optimistisch-idealer**, daß man in diesem Schluß des Dramas den Ibsen, der hinterher die „Gespenster", „Rosmersholm" und die „Wildente" gedichtet hat, kaum wiedererkannt. In diesem Sinne aufgefaßt, ist der Schluß des Schauspiels ein „befriedigender". Er wird es im Gegensatz zu den Schlüssen der eben namhaft gemachten Dramen auch dadurch, daß Stockmann nach all' den traurigen Erfahrungen noch weiter zu leben wünscht und sich nicht, wie andere Wahrheitshelden Ibsens, aus dem Staube macht, sondern sich vielmehr zu seiner Lebenskraft ein so großes Zutrauen gewahrt hat, daß er zu der epigrammatisch-zugespitzten, tröstlichen Sentenz gelangt: Der stärkste Mann in der Welt ist derjenige, welcher — allein steht. Also kurz resumirt: mit den Augen des **Idealisten** Ibsen angesehen, ist der Schluß unsres Dramas gut, einwandfrei, wenn man will, tröstend und erhebend, denn moralisch ist Doctor Stockmanns Wahrheitseifer Sieger geblieben. Wie aber steht es mit dem Schluß, wenn wir ihn mit den Augen des **realistischen** Ibsen betrachten, der uns doch gelehrt hat, ohne Schönfärberei die Dinge ins Auge zu fassen, wie sie sind? Hat da nicht der Idealismus des Dr. Stockmann, mit dem er auf die Jugend von X. baut, etwas sehr Schiefes, Naives, ja objectiv Unwahres? Was wird denn in Wirklichkeit aus der Stockmann'schen Schule werden? Wer wird ihm, dem „Volksfeind", dem die leitenden Kreise das Brot entzogen haben, den kein Hauswirth bei sich wohnen lassen will, dem der Pöbel die Fenster einwirft, ein Kind anvertrauen? Und wie, wenn die etwa ihm wider alles Erwarten zugeführten Kinder Opfer der Ibsen'schen Erblichkeitstheorie sind: wenn sie aller Erziehung zum Trotz vermöge der von Ibsen so energisch verfochtenen Erblichkeit aller schlechten Triebe Lügner, Feiglinge, Lumpen sind wie ihre Erzeuger? Dann wird Doctor Stockmann als Lehrer der Jugend Erfahrungen machen, die ihn bestimmen, seine Schule lange vor den ersten Ferien zu schließen. Dann fängt das Leid von Neuem an. Dann ist der „Volksfeind" ein Stück ohne Schluß, so gut, wie etliche andre Dramen Ibsens. Dann war das Schauspiel nicht geschrieben, um den Kampf zweier Principien, der Wahrheit und der Lüge, wirklich zum Austrag zu bringen, sondern das Ganze stellt sich dar als eine Schlachtenmalerei, bei der man die in einzelnen Episoden offenbarte dramatische Kraft bewundert und sich mit diesem Staunen, unbekümmert um den Ausgang des Gefechts, begnügen muß. Wer uns davon überzeugen kann, daß die Stockmann'sche Schule besser floriren werde, als das Bad in X., und wer uns Bürgschaft leistet, daß die aus der Anstalt des Doctors Stockmann hervorgegangenen Schüler, ihren Eltern höchst unähnlich, zu vortrefflichen Menschen heranwachsen werden, dem wollen wir zugeben, daß der Streit um die X.'sche Badeanstalt nicht würdiger als durch die Begründung der Stockmann'schen Schule beendigt werden konnte. Wer uns diese Bürgschaft schuldig bleibt, dem werden wir nimmer zugeben, daß der Schluß des Dramas ein befriedigender sei.

Hiermit wäre denn auch freilich der größte Fehler des Stücks gekennzeichnet. Bedenken flößt außerdem die Charakterzeichnung des Doctor Stockmann ein. Sein Idealismus, mit dem er in die Arena hineinsteigt, um wider Feigheit und Dummheit zu kämpfen, ist so ein ganz klein wenig von blauem Dunst umflossen; er hat einen Stich

Vertheidigung des Röllinghoff per se niederlegten. Reichstags-Abgeordneter **Grillenberger** bittet um den Namen des Gewährsmannes, der Kammhoff mitgetheilt habe, daß die gegenwärtige Parteileitung mit der Fraction in Verbindung stehe. **Kammhoff** verweigert darüber die Aussage. Grillenberger und Bebel beklagen sich infolge dessen sehr über das Verhalten der Polizei, das sie in die üble Lage bringe, sich nicht vertheidigen zu können, und erklären, daß die Fraction die Versicherung in einer Eingabe an den hohen Gerichtshof abgeben werde, daß sie der allgemeinen Leitung völlig fernstehe. **Bebel** bemerkt noch, daß von seiner Seite alles geschehe, um Klarheit in die Sache zu bringen; er bedauere, daß nicht auch die Staatsanwaltschaft dazu beitrage. Der Staatsanwalt erwidert, auch die Anklagebehörde habe Interesse daran, die Wahrheit zu fördern; er habe aber keinen Einfluß auf die Verwaltungsbehörde und könne sie nicht zur Genehmigung der Aussage zwingen. Der Präsident constatirt amtlich, daß die Staatsanwaltschaft sich die mögliche Mühe gegeben habe, die Zeugen zur Aussage zu bringen, und auch den Richtern sei daran gelegen, Wahrheit und Klarheit zu schaffen, doch lasse sich nicht mehr thun, als die Genehmigung zur Aussage der Polizeibeamten einzuholen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Dec. [**Abgeordnetenhaus.**] Namens der deutschnationalen Vereinigung erklärte **Steinwender** heute im Abgeordnetenhause, daß er mit Rücksicht auf die Haltung der Regierung gegen die deutschen Stammesgenossen in Böhmen **seine Zustimmung zum vorläufigen Budget verweigere.** Schon seien die Deutschböhmen gezwungen, den Verhandlungen des böhmischen Rumpf-Landtages fernzubleiben; behalte die Regierung ihre bisherige Haltung bei, so trete an die Deutschen noch eine andere bedeutungsvollere Aufgabe heran. Außergewöhnlich scharf war die Rede **Pleners.** Er wies darauf hin, daß heute ganz Oesterreich wissen wolle, welche Stellung die Regierung zum **böhmischen Staatsrechte** einnimmt. Hier gelte es, im Interesse der Consolidirung des Reiches, im Interesse der Beschwörung neuer Kämpfe und Complicationen eine entscheidende Aeußerung seitens der Regierung herbeizuführen. Hier gelte es, zu sagen, ob es in Oesterreich noch eine Regierung giebt, welche weiß, daß es ihre Pflicht ist, die Verfassung als das einzig geltende Recht zu proclamiren (lebhafte Zustimmung links) oder darzuthun, daß die Regierung gewillt ist, durch zweideutige oder gar entgegenkommende Erklärungen den Standpunkt des böhmischen Landtages zu acceptiren. (Zustimmung links.) Die Regierung habe sich wiederholt als „Regierung Sr. Majestät" proclamirt. Sie habe durch Concessionen an die Rechte einen Zustand geschaffen, der heute bei ihr selbst Bedenken errege, und die in ihren Zeitungen gebrachten Meldungen über die Nothwendigkeit eines Ausgleiches zwischen den Fractionen ihrer Mehrheit beweisen, daß das System an einem Punkte angelangt ist, **wo die Maschine des parlamentarischen Schachers den Dienst versagt.** Mögen solche Tauschgeschäfte für die Existenz der Regierung nöthig sein, **die österreichische Verfassung darf kein Tauschobject werden.** (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) **Die österreichische Verfassung steht zu hoch, als daß sie als ein Preis bezahlt werden könnte, um den Grafen Taaffe und seine Collegen auf den Ministerstühlen zu erhalten.** (Neuerlicher Beifall.) Die Regierung hat die Pflicht, unsere Interpellation in der allernächsten Zeit zu beantworten, und es hätte dies schon in der Zeit vom 3. bis zum 12. December möglich sein müssen. Redner will die Aufmerksamkeit nochmals auf die Lage der Dinge in Böhmen lenken, weil die Vorkommnisse in diesem Lande nicht blos den Mitgliedern auf der Linken, sondern auch jedem Patrioten auf der Rechten des Hauses als bedenklich erscheinen müßten. Unbegreiflich sei die Behandlung der Deutschen durch die Regierung, die es bei ihrer absolut ablehnenden Haltung nicht verstanden hat, durch vernünftiges Entgegenkommen den Frieden mit dem deutschen Volke in Böhmen herzustellen. Wir wollen einen gesetzlichen sprachlichen Schutz für das deutsche Sprachgebiet in Böhmen. Alle unsere Forderungen wurden abgelehnt; die Regierung sieht zu, wie eine Bevölkerung von 2¼ Millionen immer mehr der Verbitterung anheimfällt, ohne ein entgegenkommendes Wort zu finden. Man frage, warum wir Deutschen nicht in den Landtag eintreten und dort unsere Beschwerden vorbringen? (Ja wohl! rechts.) Aber wir waren im Landtage und haben die Pflichten einer parlamentarischen Minorität redlich geübt. Aber die gröbliche, anmaßende Art (lebhafte Zustimmung links), mit der unsere Anträge abgewiesen wurden, hat uns genöthigt, den Landtagsboden zu verlassen. Die durch Regierungsmaßregeln herbeigeführte Unzufriedenheit der Deutschen Böhmens müsse im **Reichsrathe** zur Sprache gebracht werden, denn der Reichsrath sei der Ort, wo darüber gesprochen werden müsse, ob in Oesterreich gut oder schlecht regiert wird. (Zustimmung links.) Wollen Sie die Deutschen in Böhmen zu einer Exasperation treiben, **die zuletzt noch andere Formen annehmen muß, als die passive Abstinenz vom Landtage?** (Zustimmung links.) So **schlecht wie jetzt ist in Oesterreich noch nie regiert worden,** so innerlich zerrüttet war die Monarchie noch nie, wie gegenwärtig, und es giebt auch auf der Rechten patriotische Männer, welche das Gefühl haben, daß dieses System auf die Dauer zum Ruine des ganzen Reiches führen muß. (Widerspruch rechts.) Das herrschende System hat sich als ein innerlich ungesundes, staatszersetzendes erwiesen. Trotz aller Concessionen an die Fractionen der Rechten erscheint das Regierungssystem schon heute ad absurdum geführt, und die nächsten Wahlen werden es beweisen durch das Erscheinen der radicalen Elemente, der Jungczechen im Hause, wohin es das System des Grafen Taaffe, mäßigend auf die Nationalitäten zu wirken, gebracht hat. Redner schließt: **Die gegenwärtige Politik führt zur Zertrümmerung des Thrones und zur Zerreißung des ganzen Reiches.** (Lauter Beifall und Händeklatschen.) **Rieger** sprang dem Grafen Taaffe bei, der stumm auf der Regierungsbank saß. Namens der Altczechen erklärte Rieger die Bereitwilligkeit zum Ausgleich, indem er für das bisherige Scheitern der Versuche die Deutschen verantwortlich machte, welche Bedingungen stellten und eine Erörterung gar nicht zulassen wollten. Die Czechen ständen auf dem Boden der Verfassung, die ohne sie gemacht worden sei, und faßten auf Grund derselben legale Beschlüsse. Die Czechen strebten eine legale Aenderung der Verfassung an, um dieselbe in Einklang mit dem Staatsrecht zu bringen, welches auch das System Taaffe überdauern werde. Dr. **Engel** erklärt, daß die Jungczechen dieser Regierung das Budget verweigern. Unter großer Bewegung wurde die Debatte abgebrochen, damit die deutschen Abgeordneten dem Begräbniß Anzengrubers beiwohnen können.

Wien, 12. Decbr. [**Das Leichenbegängniß Anzengrubers.**] Das Haus, in welchem Anzengruber aus dem Leben geschieden, glich heute den ganzen Vormittag hindurch bis zu Beginn der Leichenfeier einer Wallfahrtsstätte. Hunderte und aber Hunderte von Menschen, größtentheils Leute aus dem Volke, pilgerten in die hochgelegene Wohnung des Dichters hinauf, um dieselbe nach einem theilnahmsvollen Blicke auf den Todten still und andächtig, wie sie gekommen zu verlassen. Das Trauergemach selbst, in welchem der Dichter aufgebahrt lag, glich einem förmlichen Blumengarten. Ununterbrochen kamen Kränze und Blumenspenden, deren Duft das ganze Haus erfüllte. Insbesondere aus Schriftsteller- und Künstlerkreisen gab sich die Verehrung für den todten Dichter in wahrhaft prächtigen Kranzspenden kund, die im Trauergemache und Vorzimmer kaum noch Platz finden konnten. Um 1 Uhr erschien eine aus Director Förster, Secretär Baron Berger und den Regisseuren v. Sonnenthal und Lewinsky bestehende Deputation des Hofburgtheaters, welche einen prachtvollen Kranz mit schwarz-gelben Schleifen — „Dem edlen Dichter, das k. k. Hofburgtheater" — an der Bahre Anzengrubers niederlegte. Die Herren blieben tiefergriffen vor dem Sarge Anzengrubers, der sich namentlich in den Kreisen der Hofschauspieler großer Verehrung erfreute. Bald darauf traf auch Director Jauner mit einer Deputation des Wiedener Theaters ein, um einen Kranz am Sarge niederzulegen. Kurz vor 2 Uhr wurde der Sarg geschlossen. Im Sterbegemache des Todten weilten dessen Freunde Gründorf, Martinelli und Edmund Majer, Frau von Holzinger, Dr. Bettelheim und Frau, und die drei Kinder Anzengrubers: Karl, Hans und Marie. Als der Sargdeckel geschlossen wurde, brach Alles in Thränen aus; Martinelli, der am Kopfende des Sarges stand, schluchzte wie ein Kind. Im Hauseingange hatten sich zahlreiche Personen in Trauer aufgestellt. Als der Sarg unten anlangte, stimmten der Hernalser Männergesangverein „Biedersinn" Schuberts ergreifenden Sang: „Ruhe sanft, müder Wanderer" an. Vor dem Trauerhause hatte sich mittlerweile eine große Menschenmenge angesammelt, welche pietätsvoll dem Dichter die letzte Ehre erwies. Der Sarg wurde in den vierspännigen Glasgalawagen gehoben, während die zahllosen Kränze auf die Blumenwagen gelegt wurden. Der Zug setzte sich endlich in Bewegung. Der Zug bewegte sich durch die Amerlingstraße und Mariahilferstraße zur Kirche. Die Laternen brannten in den vom Zuge passirten Straßen. In dem Augenblicke, als der Leichenwagen die Mariahilferkirche erreichte, fuhr der Kaiser in geschlossener Hof-Equipage allein an der Kirche vorüber. Die dichte Menschenmenge bildete Spalier und begrüßte den Monarchen ehrerbietig. Der Kaiser blickte salutirend zum Coupéfenster hinaus und salutirte auch, als die Equipage am Leichenwagen Anzengrubers vorüberfuhr. — Lange vor der festgesetzten Stunde hatte sich in der Umgebung der Kirche zu Mariahilf in der Mariahilferstraßer, wo die Einsegnung der Leiche vollzogen wurde, eine sehr große Volksmenge versammelt. Unmittelbar vor der Kirche versammelten sich allmälig die Trauergäste, während der Innenraum des Gotteshauses von Herren und Damen aus den verschiedensten Gesellschaftskreisen, besonders aber von Männern und Weibern aus dem Volke, erfüllt war. Um 2 Uhr erschien Bürgermeister Dr. **Prix** und begab sich sofort in die Kirche. Etwas später fanden sich, nachdem im Abgeordnetenhause die Sitzung geschlossen worden war, zahlreiche Abgeordnete ein und erwarteten vor der Kirche die Ankunft des Leichenzuges. Hier waren auch die anderen Trauergäste, besonders aus der Künstler- und Schriftstellerwelt, versammelt. Man bemerkte den Director des Burgtheaters Dr. Förster, den Secretär Dr. Freiherrn v. Berger, die Herren Sonnenthal, Lewinsky, Gabillon, Krastel, Hofcapellmeister Hans Richter, den Vorstand der Künstlergenossenschaft, Maler Felix mit zahlreichen Mitgliedern der Genossenschaft u. s. w. Gegen ¼3 Uhr langte der Leichenzug vor der Kirche an. Der Andrang des Publikums war ein so großer, daß die Leidtragenden und Trauergäste nur mit Mühe in die Kirche gelangen konnten. Die Kinder des dahingeschiedenen Dichters und deren Angehörige, unter diesen der Vice-Präsident des Landgerichtes, Ritter v. Holzinger, begaben sich in die vorderste Bankreihe, alle die anderen Leidtragenden folgten nach. Während der Einsegnung sangen ungefähr vierzig Mitglieder des Wiener Männergesangvereins „Wanderers Nachtlied" von Reissiger. Nachdem die letzten Töne des Chorals verklungen waren, entfernten sich die Trauergäste aus der Kirche und der Leichenzug setzte sich nach dem Deutschen Volkstheater in Bewegung, vor welchem die elektrischen Lampen brannten. Hier langte der Zug um ¾3 Uhr an und bewegte sich rings um das Theatergebäude, um sodann seinen Weg nach dem Central-Friedhofe fortzusetzen. Auf dem Centralfriedhofe, auf welchem die Beisetzung in dem Arkadengange, der Begräbnißstätte berühmter Wiener, stattfand, sprach zuerst, namens der „Concordia", Chefredacteur **von Spiegl,** der den Todten in schwungvollen Worten als Unsterblichen pries. Nach ihm sprach **Ganghofer,** dessen gedankentiefe, markige Rede tiefe Erschütterung hervorrief und besonderen Eindruck machte wegen ihres Protestes, daß die Antisemiten Anzengruber als den Ihrigen zu reclamiren berechtigt seien. Der Todte sei, so lautete der bezügliche Passus, einer der edelsten Geistesritter gewesen, „blank war sein Schild, scharf seine Wehr, rein sein Wappen, und mit zornigem Staunen gedenken wir des traurigen Muthes, mit welchem die Verleumdung sich an ihn heranwagt. Er, der den „Pfarrer von Kirchfeld" geschaffen, er sollte das Ergebniß seines Lebens mit eigener Hand zerstört und verlästert haben, um sich an die Seite jener rohen Unduldsamkeit zu stellen, jener moralischen Verwilderung, die unserer Zeit den Stempel finsterer, vergangener Jahrhunderte aufzudrücken sucht? Nein, stehen wird und ragen, was Du gebaut! Fahre wohl auf diesem Wege; hienieden wandelt Dein Name auf der via triumphalis der Unsterblichkeit." — Zum Schluß widmete noch Director von Bukovics dem Dahingeschiedenen tief empfundene Worte des Abschieds. Er that das Versprechen, daß er den von dem so tief betrauerten Dichter hinterlassenen Schatz treu behüten werde, und erbat für das fernere Wirken des Volkstheaters Anzengrubers Segen aus den Gefilden des Jenseits.

Wadowice, 11. December. [**Auswanderungs-Proceß.**] Bei Vernehmung des Zeugen Niemczycki, Postamtsdiener in Oswiecim, wurde die sogenannte „amerikanische Assentirung" erörtert. Der Zeuge pflegte häufig mit Briefen und Depeschen in die Kanzlei der Agentie zu kommen, und da sah er die Auswanderer barfuß und im Hemd. Der Präsident fragt, ob das eine „amerikanische Assentirung" war. Der Zeuge sagt, man sprach so. — Der Angeklagte Klausner wundert sich, daß man diese Sache so aufbausche. Die Bauern hatten ihr Geld in den Hemden vernäht, und in der Kanzlei nahmen sie Geld von dort. Auch im hiesigen Gefängniß sei Derartiges vorgekommen. — Da der Gerichtshof den Antrag ablehnt, daß der hiesige Gefängnißverwalter hierüber vernommen werde, meldete Dr. Lazarski die Nichtigkeit an. — Eine aufregende Discussion zwischen dem Vertheidiger Dr. **Lazarski** und dem **Präsidenten** entspann sich beim Zeugen Kala, gewesenen Hausknecht des Herz. Da derselbe undeutlich aussagt, stellt Lazarski an ihn einige Kreuzfragen, wobei er ihm Ungenauigkeit vorwarf. Der Präsident bemerkte dem Vertheidiger, er möge dem Zeugen nicht Unwahrheit vorwerfen. Der Verthei-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

in's Naive, der unsre Sympathie für ihn um eine Kleinigkeit abschwächt. Wie in der „Wildente" der Träger der „idealen Forderung", Gregers, moralisch viel zu unreif ist, um uns zu imponiren, so ist Doctor Stockmann zu übertrieben weltfremd. Beide, Gregers und Stockmann, haben eine beträchtliche Zeit ihres Lebens in einer Weltabgeschiedenheit zugebracht, in der sie sich in einen idealistisch-optimistischen Dusel eingesponnen haben. Plötzlich schneien sie in die schlechte Welt hinein, wie die reinen Unschuldsengel; dem Doctor Stockmann fällt es wie „Schuppen von den Augen", als er die Wahrnehmung machen muß, daß Eigennutz, Selbstsucht, Coteriewesen die Menschen mit einander verfeindet resp. verbindet, und wenn er nun, mit dem Schwerte der Wahrheit kindlich-unbeholfen auf die Köpfe der Dummen und Feigen dreinschlägt, dann wundert er sich erstens, daß es hohl klingt, zweitens aber wundert er sich noch mehr, daß sich die Angegriffenen der Schläge erwehren. Wie anders würde so ein Wahrheitskämpe dastehen, wenn er nicht aus einem idealistischen Wolkenkukuksheim auf diese elende Erde, in diese verlogene Gesellschaft hineinfiele, wie ein mondsüchtiger Nachtwandler vom Dachfirst in den Straßenschmutz stürzt, sondern wenn sein heiliger Eifer für die Wahrheit sich inmitten der Lüge gestählt, wenn er sich gerade in der Berührung mit der Unwahrheit gekräftigt und gefestigt hätte. Ein solcher Held würde das Geschäft, die Lügner zu entlarven durch Bekämpfung der Lüge, mit etwas mehr Geschicklichkeit und mit größerem Erfolge anpacken, als demjenigen vergönnt ist, der zwar mit gleichem Eifer, aber mit der ganzen Unbesonnenheit eines Neulings über die Aufgabe, die Menschen zu bessern und zu bekehren, herstürzt.

In der Charakteristik der übrigen Personen des Stücks zeigt sich die Meisterschaft Ibsens in der plastischen Ausarbeitung seiner Figuren in glänzendstem Lichte. So scharf umrissene Gestalten vermag unter allen lebenden Dichtern in Wahrheit nur Ibsen hinzustellen, wie wir sie in dem Hauptrepräsentanten der versumpften Gesellschaft, dem Bürgermeister Stockmann, vor uns sehen, oder in dem charakterlosen Journalisten Haustad und seinem Gehilfen Billing, oder in dem Mäßigkeitsvereinler Buchdruckereibesitzer Thomsen, oder in dem alten kleinlichen und erbärmlichen Niels Worse, Doctor Stockmann's Schwiegervater. Die Frauengestalten des Dramas sind mehr in den Hintergrund geschoben. Frau Doctor Stockmann ist eine gute Hausfrau und Mutter, ängstlich auf das behagliche Wohlergehen der Familie bedacht, aber schließlich heroische Neigungen verrathend, als es gilt, mit dem Gemahl von Neuem Sorge und Mühe des Lebens zu theilen. Die Tochter Petra, Lehrerin von Beruf, hat etwas vom Geist des Vaters, auch sie leidet unter dem Druck der Lüge, von der die Gesellschaft ihr Leben fristet. „Unwahrheit zu Hause und in der Schule. Im Hause darf man (nämlich aus Rücksicht auf die dreizehn- resp. zehnjährigen Knaben) nicht reden und in der Schule muß man die Kinder belügen . . . Bedenken Sie denn nicht, daß wir mancherlei sagen müssen, an das wir selbst nicht glauben?" Auf gleicher Höhe der Kunst wie die Zeichnung der Charaktere steht der architectonische Aufbau des Schauspiels, steht die technisch-dramatische Ausgestaltung der Fabel. Eine meisterhaft angelegte Exposition erregt die lebhafteste Spannung zu Beginn des Stückes, die weitere Entwicklung von Spiel und Gegenspiel vollzieht sich, die durch die Charaktere gegebenen Voraussetzungen einmal angenommen, mit logischer Consequenz in ansteigender Linie und noch für den letzten Act hält der Dichter ein wirksames Moment der Spannung bereit, als Doctor Stockmann's Schwiegervater durch die Androhung des Verlustes des mütterlichen Vermögens der Kinder Stockmanns das Kritische der Situation zuspitzt. An Interesse steht kaum eine Scene der andern nach, nicht sowohl, weil der Gang der Handlung an sich unsre Antheilnahme erregt, als auch deshalb, weil der Dialog Ibsens sich durch eine eminent dramatische Haltung auszeichnet. Ibsen läßt seine Personen nichts sprechen, was nicht eine Förderung des dramatischen Elements verbürgt. Hiervon macht selbst die von Doctor Stockmann in der großen Volksversammlung im vierten Act gehaltene, ziemlich lange Rede keine Ausnahme; denn dieselbe soll den Erfolg haben, die „compacte Mehrheit" gegen den Helden aufzubringen, nachdem die leitenden Personen von X. schon längst gegen ihn mit allen Kniffen einer verrotteten gesellschaftlichen Moral gearbeitet haben. Doctor Stockmann muß unter diesen Umständen seinen Hörern natürlich viele und schwere Grobheiten ins Gesicht schleudern, damit die über ihn verhängte gesellschaftliche Aechtung motivirt erscheint. Daß in dieser Rede alle die Anklagen, die der Wahrheitsapostel Ibsen gegen die moderne Gesellschaft erhebt, eine schneidige Formulirung erfahren haben, ist selbstverständlich. Es würde uns reizen, einige Kraftstellen zur Kennzeichnung des Ganzen hier zum Abdruck zu bringen; doch kann sich für 20 Pfennige jeder Verehrer des nordischen Dichters das Vergnügen machen, den Wortlaut der berühmten Rede in der Reclam'schen Ausgabe des Dramas nachzulesen. Eine besondere Erwähnung aber verdient es wohl, daß Ibsen in dieser Rede Stockmanns das Thema von der Vererbung und das damit eng verbundene Thema von der Zuchtwahl mit einer Ausführlichkeit belehrenderweise erörtert, wie unseres Wissens in keinem andren seiner Dramen. Bei der Aufführung im Stadttheater waren Doctor Stockmanns Deductionen über den Unterschied zwischen einer cultivirten und einer uncultivirten Thierfamilie, zwischen einem Bauernhuhn und einem spanischen und japanischen Huhn, zwischen einem zottigen Bauernköter und einem Pudel, „der durch mehrere Generationen hindurch aus einem vornehmen Hause stammt," dem Rothstift verfallen, ebenso wie die Nutzanwendung des Gesetzes der Vererbung auf die „zweibeinigen Thiere", durch welche Doctor Stockmann seinen Hörern zu Gemüthe führen will, daß die große Masse ewig ungefüger Rohstoff bleiben wird; daß die Dummen ihre Dummheit wieder auf Kind und Kindeskind vererben werden, damit diese als untergeordnete Gattung Mensch weiter blühen, wachsen und gedeihen. „O, es ist ein schrecklicher Unterschied zwischen dem Pudelmenschen und dem Kötermenschen," sagt der Doctor der Versammlung dreist und rücksichtslos ins Gesicht, nachdem er die Hörer in unzweideutiger Weise darüber belehrt hat, daß er sie zu der letzteren Gattung zählt. Das ist der „Volksfeind", der eine Schule errichtet, um aus den Erben der Schlechten und Dummen geistig-vornehme Menschen, Menschen höherer Gattung zu erziehen.

Das Drama machte auf das Publikum, das sehr zahlreich im Hause erschienen war, ersichtlich einen starken Eindruck. Die gegen das morsche Hergebrachte Sturm laufende Moralphilosophie des Stücks wurde von Jedermann verstanden. Von den Verzerrungen in der Schilderung der elendiglichen Menschennatur, wie wir sie in späteren Stücken Ibsens finden, hält sich der „Volksfeind" fern. Klar und einfach spielen sich die Dinge ab, so daß auch die „compacte Majorität" der Theaterbesucher ohne übertriebene geistige Anstrengung dem Dichter folgen kann. Die Aufführung sicherte hauptsächlich dadurch den Erfolg des Abends, daß die Rolle des Doctor Stockmann von einem Künstler dargestellt wurde, der dieser großen und schwierigen Aufgabe nach jeder Richtung hin gewachsen war. Herr W. **Schneider,** eine stattliche, mit allen äußeren Vorzügen ausgestattete Persönlichkeit, die sich ebensowohl des Besitzes eines kräftigen, klangvollen, gut geschulten, modulationsfähigen Organs wie der sicheren Beherrschung aller andren Darstellungsmittel, einer beredten Mimik und eines ausdrucksvollen Geberdenspiels erfreut, gab den Doctor Stockmann mit vollster Durchdringung und erschöpfender Erfassung des geistigen Gehalts der Rolle; auch die Maske schien uns vortrefflich gewählt. Eine gewisse Jovialität, Gutmüthigkeit, Vertrauensseligkeit oder wie wir es nennen wollen, erschien dem Charakter der Figur aufs Glücklichste beigemischt und ließ es mehr und mehr begreiflich erscheinen, daß dieser Mann mit gläubigem Eifer für die Wahrheit seine Haut zu Markte trug. Ein Muster- und Meisterstück schauspielerischer Kunst war die große Rede im vierten Act, die sich durch ihre grandiose Schlichtheit auszeichnete und durch diese ihre Eigenschaft den bedeutendsten Eindruck hinterließ. Herr W. Schneider wurde im Laufe des Abends mit wohlverdientem Beifall überschüttet und nach jedem Actschluß wiederholt hervorgerufen. Unsre heimischen Kräfte gaben ihr Können ehrlich daran, um neben dem Gaste so gut wie möglich zu bestehen, was ihnen auch im Großen und Ganzen in zufriedenstellender Weise gelang. Herr **Schröter** gab den Bürgermeister Stockmann mit einer in den Grundlinien vollkommen zutreffenden Charakterzeichnung; hätte er das gemessene, vorsichtig-zurückhaltende Wesen der Figur nicht durch das allzu langsame, outrirte Sprechen gar zu deutlich markirt, so würde er hohes Lob für seine durchdachte Leistung verdienen. Herr **Lobe** spielte den Redacteur Haustad. Der junge Künstler fand sich mit der Rolle ganz gut ab; etwas mehr freie Beweglichkeit hätte ihm nicht schaden können. Den Buchdruckereibesitzer und Mäßigkeitsvereinler Thomsen spielte Herr **Will** vielleicht um eine Nuance zu stark ins Komische hinüber; doch verträgt diese Figur, in welcher der gelinde satirische Zug, der das Stück durchweht, eine greifbare Ausprägung erfährt, einen stärkeren Farbenauftrag. Die Frau des Doctor Stockmann ward von Frau **Pfund-Kühnau,** die Lehrerin Stockmann von Frl. **Gottschall,** der alte Niels Worse von Herrn **Kurth** dargestellt. Das Zusammenspiel ging glatt von Statten. Die Volksmasse im vierten Act that als Comparserie ihre volle Schuldigkeit.

Karl Vollrath.

Gebr. Stollwerck, Breslau,

31 Schweidnitzerstrasse 31,

Königl. Preussische und Kaiserl. Oesterreichische Hof-Chocoladen-Fabrikanten

Stammhaus: **Köln.**
Zweighäuser:
Berlin: 61 Friedrichstrasse.
Wien I: 6 Hohermarkt.
London: 2 Piccadilly Circus.
Frankfurt a. M.: 3 Gr. Bockenheimerstr.
Breslau: 31 Schweidnitzerstrasse.
Amsterdam: 103 Kalverstraat.
New-York: 5 Worthstreet.
San Francisco: 108 Market Street.
Yokohama (Japan).

beehren sich zum Weihnachtsfeste die reichhaltige Auswahl ihrer Fabrikate für den

Christbaum und den Fest-Tisch,

Chocoladen, Chocoladenspiele, Dessert-Bonbons, Marzipan, Biscuits, eingemachte Früchte, Christbaum-Confecte u. s. w., sowie **Bonbonnièren, Attrapen, Knallbonbons** und **Japanwaaren** in einfacher und reicher Ausstattung zu empfehlen und gleichzeitig nachfolgenden Auszug der Preisliste zu geneigter Benutzung folgen zu lassen.

Fabriken: **Köln.**
Ende 1889 arbeiteten die Fabriken mit Dampfmaschinen von 650 Pferdekraft, welche 410 Arbeitsmaschinen in Betrieb setzten; es überschritt die Anzahl der Beschäftigten 1200 Personen.

Chocolade z. Kochen.

Vanille-Chocolade.

No.		½ Ko.	M	₰
10	Fürsten-Chocolade vanillirt	" "	5	00
19	Prinzess-Chocolade vanillirt	" "	2	40
	Fürsten- und Prinzess-Chocoladen sind mit eleganten Etiketten versehen und eignen sich besonders zu Geschenken.			
11	Vanille-Chocolade vorzüglichst	" "	4	50
12	" " extrafein	" "	4	00
13	" " superfein	" "	3	00
15	" " recht gut	" "	2	00
18	" " gut	" "	1	60

Gesundheits-Chocolade,

nur Cacao und Zucker, ohne jeden Zusatz von Vanille und Gewürz.

No.		½ Ko.	M	₰
25	Gesundheits-Chocolade superfein	" "	2	50
26	" " fein	" "	2	00
28	" " gut	" "	1	20

Wir machen besonders auf unseren

Herz-Cacao

aufmerksam. Der gepulverte Cacao wird nachträglich in Herz-Form gepresst und hat dies Verfahren folgende Vorzüge:

1) Jedes Herz ist genügend für eine Tasse Cacao, sodass das tägliche Getränk stets **gleichmässig** sein muss.
2) Leichte Löslichkeit des Herz-Cacaos bei Befolgung der einfachen Gebrauchs-Anweisung.
3) Bessere Haltbarkeit in jedem Klima.
4) Kein Verlust durch Verschütten oder Verstauben, gute Controle im Haushalte; jede Dose giebt 25 Tassen.
5) Herz-Cacao wird auf die Hälfte seines Umfanges gepresst und nimmt deshalb weniger Raum ein; die Verpackung kostet fast die Hälfte, was der vorzüglichen Qualität des Cacaos zu Gute kommt.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao

wird nur in einer Verpackung, in runden Dosen von netto 125 Gramm Inhalt, verkauft.

1) Jede Dose kostet 75 Pfennig.
2) Jede Dose enthält 25 Cacao-Herzen.
3) Jedes Herz ist **gut** für **eine** Tasse Cacao.
4) Eine Tasse Herz-Cacao kostet somit **nur 3 Pfennig.**

Patent und Musterschutz in den meisten Staaten.

Grosse Auswahl

Nürnberger Lebkuchen

von

H. Häberlein.

Baum-Sortiment

zu Mark 10,00.

800 Gramm Baum-Confect I. 1 Ko. assort. Weihnachts-Biscuit mit Nüssen darunter, 10 Tafel Automaten-Chocolade, 10 Stück versch. Wunderkästchen (z. B. 1 Locomotive, 1 Postwagen, 1 Kinderwagen, 1 Pistole, 1 Uhr mit Kette, 1 Domino-Kästchen, 1 Bau-Kästchen, 1 Kinderraspel, 1 Trompeter-Kästchen, 1 Schweinchen, 1 Dutzend Knall-Bonbons, 3 Brief-Chocolade mit Adresse zum Ausfüllen, Porto und Kiste, eventuell dafür 140 Gramm Baum-Confect.

Fest-Tisch-Sortiment

zu Mark 30,00.

1 feine Präsent-Schachtel. ½ Ko. Prinzess-Chocolade. 1 ovale Schachtel Kaiser-Pralinée. 1 Tafel Fürsten-Koch-Chocolade. 1 Packet Kaiser-Chocolade-Täfelchen. 1 Körbchen Marzipan-Erdbeeren. 1 Büchse 1 Pfd. Dessert-Biscuit. 1 Blechkistchen 1 Pfd. feinste Bonbons. 1 Bilder-Schachtel 1 Pfd. feinste Chocolade-Bonbons. 1 Schachtel glacierte Macronen, jede in Wachspapier eingewickelt. 1 Schachtel Fürsten-Chocolade-Thaler. 1 Marzipan-Torte, 600 Gramm. 1 Kistchen glacierte Früchte. 1 Büchse ¼ Pfd. Frühstücks-Thee. 1 kleines japanesisches Arbeitskästchen mit Chocolade-Bonbons gefüllt. 1 Tafel Weihnachts-Chocolade.



Weihnachts-Sortiment

zu Mark 20,00.

3 Tafeln Weihnachts-Chocolade. 1 Tafel Stickmuster-Chocolade. 1 Tafel Bahnhofs-Chocolade. 1 Tafel Abziehbild-Chocolade. 1 Tafel Frühstücks-Chocolade. 1 Packet Rheinreise-Chocolade. 1 Packet Badereise-Chocolade. 1 Packet Chocolade mit Hendschel's Skizzen. 1 Crokett-Spiel-Album. 1 Zeichnen-Chocolade-Album. 1 Lottospiel-Chocolade-Album. 1 Sport-Chocolade-Album. 1 Tafel ¼ Pfd. Vanille-Chocolade 6. 1 Tafel ½ Pfd. Prinzess-Chocolade. 1 Blech-Cylinder Pfeffermünz-Lozenges. 1 Packet Latina-Chocolade. 10 Tafeln Automaten-Chocolade. 1 Kistchen Chocolade-Cigarren. 1 Blech-Cigaretten-Etui. 1 Marzipan-Torte 375 Gramm. 1 Körbchen Marzipan-Kartoffeln. 1 ovale Schachtel Chocolade-Bonbons. 1 Schachtel 1 Pfd. feine Bonbons. 1 Büchse 1 Pfd. gemischte feine Biscuit. 1 Packet Armee-Biscuit. 1 Packet Frühstücks-Thee. 1 Dose erfrischende Bonbons. 3 Tafeln Brief-Chocolade.

☞ **Alle Conditoreien, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen, nehmen Bestellungen auf diese drei Sortimente an und liefern dieselben den verehrlichen Bestellern bei rechtzeitiger Aufgabe vor dem Feste franco ins Haus.**

Chocolade zum Essen

in einfacher Packung.

In Packeten von 125 Gramm (¼ Pfd.), enthaltend 18 kleine Täfelchen, für Reise, Jagd u. s. w. besonders geeignet, in vier Qualitäten zu 0,40, 0,50, 0,80 und 1,25 das Packet.

In Fantasie-Etiketten verschiedenster Art ist die Auswahl eine besonders reichhaltige.

Chocolade-Cigarren u. -Cigaretten

aus reiner Vanille-Chocolade,

in Kistchen, Etuis, Packeten, hübsch ausgestattet, von 25 ₰ bis 2 M das Stück.

Chocolade-Spiele.

Chocolade ist das nahrhafteste Genussmittel und somit geeignet, auch beim Einkaufe der Spielgegenstände berücksichtigt zu werden. Z. B.:

No.		Stück.		
1064	Chocolade-Extrazug mit 5 Eisenbahnwagen	M	1	60
1067	Märchen-Album	"	1	50
1069	Dominokästchen, natürliche Grösse	"	1	50
1075	Maler-Chocolade-Album	"	1	25
1076	Chocolade-Kaffee-Service, in hübscher Schachtel	"	1	50
1082	Brief-Chocolade-Album	"	1	25
1084	Zeichnen-Chocolade-Album	"	1	25
1090	Chocolade-Lotto-Spiel	"	1	—
1102	Thierreich-Chocolade-Album	"	1	—
1103	Kegelspiel, vollständig aus Chocolade	"	1	—
1106	Liliput-Chocolade-Crokettspiel	"	1	25
1117	Chocolade-Jagd-Etuis	"	0	80
1138	Kl. Mühlenspiel mit Chocolade-Steinen	"	0	50
1139	Buchstaben-Spiel, erheiterndes Spiel	"	0	50

Gemischte Dessert-Bonbons.

No.		M	
1896	Chocolade-Bonbons in 100 Gr. Schachteln	0	80
1898	" " " 250 " "	1	80
1920	" " " Bilderschachteln v. 450 Gr.	3	00
1412	gem. Dessert-Bonbons in 125 Gr. Schachteln	0	85
1413	" " " " 250 " "	1	60
1414	" " " " Bilderschachteln v. 450 Gr.	3	00
1425	zweite Mischung " " " 450 "	2	00

Marzipan-Torten.

aus feinsten Mandeln und raffinirtem Zucker hergestellt. Vorräthig zu 15, 25, 35, 50 und 90 ₰ das Stück, grössere zu M 1,25, M 1,80, M 2,40, M 3,50, M 4,00, M 5,00, M 6,00, M 8,00, M 10,00, M 12,00, M 16,00, und höher bis zu M 100,00 das Stück. Die Auswahl der Muster für jeden Zweck ist eine reichhaltige.

Marzipan-Figuren u. Gerichte,

täuschend ähnlich nachgebildet, in den verschiedensten Grössen und Preislagen. Genaue Preisliste davon versenden auf Wunsch.

Die Firma ist brevetirte Lieferantin:
Sr. Majestät **Wilhelm II.**, König von Preussen.
Sr. Majestät **Franz Josef**, Kaiser von Oesterreich.
Sr. Majestät des **Gross-Sultans** der Türkei.
Sr. Majestät **Humbert**, König von Italien.
Sr. Majestät **Albert**, König von Sachsen.
Sr. Majestät **Leopold**, König der Belgier.
Sr. Majestät **Wilhelm**, König der Niederlande.
Sr. Majestät **Georg**, König von Griechenland.
Sr. Majestät **Carl**, König von Rumänien.
Sr. Kgl. Hoheit des **Prinzen von Wales.**
Insgesammt von
26 europäischen Hofhaushaltungen.
Auf allen grösseren Ausstellungen, woran sich die Firma betheiligte, wurde sie mit den höchsten Preisen, im Ganzen mit
44 Ehrendiplomen, Gold. etc. Medaillen
ausgezeichnet.

Stollwerck'sche Fabrikate

sind zu vorstehenden Preisen in ganz Deutschland in fast allen für deren Verkauf geeigneten Geschäften, zumeist Conditoreien, vorräthig.

Sollte eine dieser Niederlagen Gegenstände obiger Liste nicht vorräthig haben, so wird dieselbe auf Wunsch das Fehlende unter Hinzurechnung der Porto-Auslagen sofort ohne sonstigen Preisaufschlag von der Fabrik kommen lassen.

Sachgemässe Einrichtungen, wie sie nur durch den Gross-Betrieb ermöglicht werden, haben den **Stollwerck**'schen Chocolade-Fabriken zu einer Ausdehnung verholfen, wie nur wenige auf dem Continent sie aufweisen. — Der grosse Verbrauch ermöglicht den Einkauf der Rohmaterialien und deren geeignete Auswahl direct in den Productionsländern; hierdurch und durch die Fabrikation im grösseren Maassstabe entstehen Vortheile, welche dem Consumenten in Qualität und Preisen zu Gute kommen.

Königl. Preussische und Kaiserl. Oesterreichische Hof-Chocoladen-Fabrikanten

Gebr. Stollwerck, Breslau,

[6864]

31 Schweidnitzerstrasse 31.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

diger replicirt scharf, daß seitens des Präsidenten jeden Moment den Entlastungszeugen Unwahrheit vorgeworfen werde. Gegenüber einem solchen Vorgehen sei die Vertheidigung machtlos und überflüssig. Der Gerichtshof zieht sich sofort zurück und beschließt für Dr. Lazarski eine Rüge. Dieser verlangt die schriftliche Mittheilung derselben.

Frankreich.

s. **Paris,** 10. Decbr. [Im Senat] gelangte gestern die Interpellation von Lacombe über die Weigerung der Aerzte, sich an einer gesetzlich vorgeschriebenen Leichenschau zu betheiligen, zur Sprache. Der Interpellant sagte: Das Dienstmädchen eines seiner Pächter im Aveyron-Departement war von dem Gute verschwunden und die Leiche bald darauf in der Nachbarschaft aufgefunden worden. Als es galt, die Expertise vorzunehmen, weigerten sich die Aerzte des Cantons nicht nur, sondern auch die der Arrondissements, daran Theil zu nehmen. Die Staatsanwaltschaft ließ sie zur Rechenschaft ziehen und zu je 6 Franken Buße verurtheilen; aber das Zuchtpolizeigericht, an das sie appellirten, sprach sie frei, und jetzt ist der Handel vor dem Cassationshofe anhängig. Senator Lacombe kann die Aerzte nicht unbedingt tadeln, wenn sie sich weigern, eine oft widerwärtige Operation, für welche das Gesetz von 1811 ihnen ein Honorar von 5 bis 9 Franken bewilligt, zu vollziehen; denn der Schinder, sagt er, bekommt mehr. Die bestraften Aerzte gestehen, daß sie sich auflehnten, um eine Aenderung der bestehenden Vorschriften zu erzwingen; aber er möchte wissen, was in dieser Hinsicht geschehen kann, um des ärztlichen Beistands in neuen, wichtigen Fällen nicht entrathen zu müssen. Siegelbewahrer Thévenet vertröstete bis nach dem Spruche des Cassationshofs und theilte ferner mit, eine Commission sei mit dem Studium in Betreff einer Aenderung der vorgeschriebenen Tarife beauftragt. Dagegen wandte Dr. Cornil ein, mit einer Revision sei es nicht gethan, es sollten besondere Gerichtsärzte bestellt werden, die nur nach einer Fachprüfung zugelassen würden. Endlich genehmigte das Haus eine Tagesordnung, welche die Aufmerksamkeit der Regierung auf die in der Debatte berührten Uebelstände lenkt.

Belgien.

a. **Brüssel,** 10. December. [Neue Scandale. — Der Zug Stanleys und Emins bis zur Küste.] Tag für Tag neuer Scandal, neue Unsauberkeiten! Im Kriegsministerium werden unter Mißachtung der Anträge der Heerführer obere Offiziere ernannt oder entlassen, was in der Armee zu Aergernissen, in der Presse zu erbitterten Streitigkeiten zum Nachtheile der Armee selbst den Anlaß giebt. Die Congoregierung hat 87 belgische Offiziere theils in Afrika, theils in der Brüsseler Verwaltung in ihren Dienst genommen, und dieselben sind damit aus dem belgischen Staatsdienste ausgeschieden. Jetzt ergiebt sich, daß ganz gesetzwidrig das Gehalt dieser 87 Offiziere aus der belgischen Staatskasse in Höhe von 248 750 Francs gezahlt wird, was um so unberechtigter ist, als der Congostaat von Belgien unabhängig ist. Dieser Vorgang wird zu Erörterungen führen, welche für den König sehr peinlich sein werden. Die Zustände im Auswärtigen Amte setzen aber Allem die Krone auf. Der Fürst von Chimay, der Leiter dieses Amtes, hatte blindes Vertrauen zu seinem Günstlinge, dem jetzt flüchtigen Ministerialrathe Nieter. Obwohl derselbe gar nicht zu seinem Ministerium gehörte und den Kunstsachen vorstand, schuf er für ihn im Auswärtigen Amte ein Preßbureau und wandte ihm für dessen Leitung 3500 Frcs. Vergütung zu, was Nieters Gehalt auf 9000 Francs erhöhte. Nieter war der Intimus des Spitzels De Mondion, zu welchem Letzteren, als dem Erzieher der fürstlichen Kinder, der Fürst Chimay volles Vertrauen hatte. Alle drei, der Minister, Nieter und De Mondion, standen im besten Einvernehmen, bis De Mondion sich als Spitzel entpuppte und die Veröffentlichung belgischer Staatsschriften zu spät den Fürsten Chimay zur Erkenntniß der Sachlage brachte. Steht auch bis heute in keiner Weise fest, wer der Hauptthäter bei der Entwendung der Documente gewesen und ist auch Nieters Antheil nicht klargestellt, so unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß es De Mondion gelungen ist, sich wichtiger Actenstücke des auswärtigen Amtes zu bemächtigen. Das gesteht dieser jetzt selbst ein; er besitzt sogar das Original eines Berichtes mit den Bemerkungen des Königs selbst, und da er diese, wie andere Schriftstücke im Facsimile demnächst veröffentlichen will, so steht dem auswärtigen Amte ein Scandal bevor, welcher sich den übrigen belgischen Ereignissen würdig anreiht. — Einer ausführlichen Darstellung des Herrn Wauters, des bewährten Kenners Afrikas und Redacteurs des „Mouv. géogr.", über den Marsch Stanleys und Emins bis zur Küste sind nachstehende Einzelheiten entnommen. Die ganze Karawane bestand aus den acht Europäern Stanley, Emin, Casati, Stairs, Nelson, Parke, Jephson und Bonny, aus 550 Leuten Stanleys, aus 600 Begleitern Emins und 350 eingeborenen Trägern. Am 10. April 1889 brach die Karawane von Cavalli am Albertsee auf, lagerte am 12. April bis 8. Mai wegen Stanleys Erkrankung in Mazamboni und rückte dann in südlicher Richtung nach dem Thale des Semliki vor. Dieser Fluß, der 75 bis 90 Meter breit, 2 bis 5 Meter tief ist und sich in den Albertsee ergießt, durchfließt die Mitte des Thales, welches von undurchdringlichen Wäldern und der großen Gebirgskette mit dem 5500 bis 5700 Meter hohen, schneebedeckten Ruvenzori umsäumt ist. Längs der Flußufer dehnen sich weite, fruchtbare Wiesen aus. Die Karawane durchzog die durch ihren Salzsee berühmte Stadt Kadive und erreichte am 30. Mai die Ebene von Usongora. Im Westen ergießt sich aus dem Muta-Nzigésee der Semliki, an dessen rechtem Ufer die Karawane dahinzog. Stanley stellte fest, daß der Semliki nur der Ableitungscanal ist, durch welchen der 80 Kilometer lange Muta-Nzigésee seine überschüssigen Wasser in den Albertsee ergießt. Der See gehört also zum Nilbecken und bildet die Westquelle des Nils, während der Victoriasee die Ostquelle des Nils bildet. Die Karawane zog längs der Südufer des Sees dahin, wandte sich südlich, verließ die Ufer des Sees und kam im Juli, nachdem man 900 Kilometer durchschritten, nach der eisigen Hochebene von Ankori. Der Kälte, dem Fieber und anderen Krankheiten erlagen hier 141 Theilnehmer des Zuges. Im August durchzog man die Stanley schon von 1876 her bekannten Landstriche; längs des südwestlichen Ufers des Victoriasees dahinziehend, stellte Stanley die Ausdehnung dieses Sees fest. Endlich am 28. August erreichte man die Mission Msalala am Südende des Victoriasees, woselbst man sich erholen konnte. Es bedurfte noch dreimonatlicher Märsche, Kämpfe und Mühsale, bevor man am 10. November Mpuapua und damit deutsches Gebiet erreichte und geborgen war.

Spanien.

Madrid, 5. Decbr. [Die letzten Gemeinderathswahlen] haben hier wieder eine wahre Unsumme von Wahlbeeinflussungs- und Wahlfälschungscuriosa gebracht; Vieles, was schon öfter, Einiges aber auch, was wohl noch niemals dagewesen. Zu den „Neuheiten" gehört unzweifelhaft ein aus Oropesa, Provinz Toledo, gemeldeter Vorfall. Dort hielten sich liberale Ministerielle und Carlisten die Waage; die Ministeriellen hatten sich mit Hilfe der Obrigkeit des Wahllokals bemächtigt und hatten die Wahlcommissare aus ihren Reihen ernennen lassen. Nur der Notar, welcher in amtlicher Eigenschaft der Wahl beizuwohnen und deren Legalität zu bescheinigen hat, galt den Liberalen für unzuverlässig. Der Mann konnte mit seiner Controle unbequem werden; man warf ihn also hinaus. Das erbitterte die Carlisten, welche nun sicher waren, vergewaltigt zu werden, derartig, daß sie beschlossen, den Liberalen die Stimmenabgabe unmöglich zu machen, ohne aber zu offener Gewalt zu greifen; das Mittel, diesen Zweck zu erreichen, ermangelte nicht der Originalität. Sie holten von einer benachbarten Ganaderia (Viehheerde) einen alten Kampfstier, einen Toro bravo, herbei und führten diesen gefesselt vor das Wahllocal; wenn dann ein Carlist kam, zogen sie die Fesseln stramm, kam aber ein Ministerieller, so ließen sie die Stricke so weit nach, daß der durch die fortgesetzten Neckereien rasend gemachte Stier den Raum vor der Thür beherrschte und es Tollkühnheit gewesen wäre, an demselben vorbeigehen zu wollen. Das Mittel war probat; unter den neuen Stadträthen Oropesa's befindet sich kein einziger Liberaler.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. December.

Im Anschluß an die Berathung des Postetats im Reichstage sind im Publikum und in der Presse mancherlei Wünsche laut geworden, die bei aller Anerkennung, welche der Postverwaltung im Allgemeinen gezollt wird, doch erkennen lassen, daß noch dies und das zu thun ist, um die verschiedensten berechtigten Ansprüche des Verkehrslebens zu befriedigen. Wir möchten uns heute im Interesse der Oeffentlichkeit Denen anreihen, die noch etwas auf dem Herzen haben und dies Etwas in der Hoffnung aussprechen, daß ihm von Seiten der zuständigen Behörde Beachtung geschenkt werde. Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Breslau ist von uns unter Hervorhebung ihrer wirthschaftlichen und Verkehrsbedeutung bei ihrer Installirung mit großer Freude begrüßt worden. Die Benutzung derselben seitens des Publikums ist seit ihrer Eröffnung so lebhaft geworden, wie die Postbehörde selbst vielleicht nicht erwartet hat. Die ursprünglich in Aussicht genommene Anschlußzeit von 5 Minuten ist sehr bald auf 3 Minuten verkürzt worden, um die große Zahl der Anschlußsuchenden zu Worte kommen zu lassen. Aber diese Maßregel hat nicht ausgereicht, den immer größer gewordenen Andrang der Frequentanten zu genügen. Das Entscheidende und für den Geschäftsmann Angenehme beim Telephonverkehr ist die Schnelligkeit in der Abwicklung des Sprachgeschäfts; tritt der Fall wiederholt ein, daß man lange auf den Anschluß warten muß, oder wird man, wie dies häufig geschieht, genöthigt, längere Gespräche um anderer Sprechenden willen zu unterbrechen resp. abzubrechen, so vermindert sich der Werth und die Bedeutung der telephonischen Verbindung erheblich. Dies erfährt man in Breslau jetzt täglich von Neuem. Besonders in den Nachmittagsstunden erweist sich die vorhandene Verbindung zwischen Breslau und Berlin als nicht ausreichend. Wir wissen nicht, ob nicht bereits aus den Kreisen der Interessenten nach dieser Richtung hin bei der Postbehörde Vorstellungen gemacht worden sind, würden es aber für berechtigt halten, wenn die interessirten Kreise eine Verbesserung resp. Erweiterung der telephonischen Verkehrsmittel zwischen den beiden größten Städten der preußischen Monarchie zuständigen Orts anstreben würden.

— Der Senat in Bremen hat seine Einwilligung zur Anlage einer elektrischen Straßenbahn, deren Betrieb zu Beginn der nächstjährigen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung eröffnet werden soll, ertheilt. Die Bahn, welche nach dem System der „Thomson Houston Company" erbaut wird, erstreckt sich vom Domshof bis zum Eingang der Ausstellung im Bürgerpark. Auf diesem Wege werden hohe, einarmige Eisenträger errichtet, auf welchen ein starker Kupferdraht entlang läuft, welcher den positiven Strom vermitteln soll, während der negative Strom durch die Schienen geleitet wird. Zur Erzeugung der elektrischen Kraft wird in einem massiven Gebäude in der Nähe des Haupteingangs der Ausstellung eine Dampfmaschine von hundert Pferdekräften und eine Dynamomaschine nach dem Thomson Houston System aufgestellt, welch' letztere den Vorzug hat, sich selbst zu reguliren. Der Betrieb ist vorläufig mit 6 Wagen geplant.

Concerte.

Im Allgemeinen gehört es zu den Seltenheiten, daß Sänger ohne bedeutende Namen in einem eigenen Concerte vor die Oeffentlichkeit treten. Sie gehen dabei vielleicht von dem richtigen Gedanken aus, daß gerade in ihrem Fache sich nur Sterne ersten Ranges den erwünschten Erfolg versprechen können. Obgleich Herr Max Freund, der sich am Donnerstag Abend im Saale der Gesellschaft der Freunde vorstellte, noch im Anfange seiner Sängerlaufbahn steht, war es ihm dennoch gelungen, einen ansehnlichen Zuhörerkreis heranzuziehen. Herr Freund verfügt über eine in der Höhe das normale Maß erreichende, in der Tiefe sehr ausgiebige Baritonstimme von dunkler Klangfarbe, also über einen echten Baßbariton. Sein Organ spricht in allen Registern gleichmäßig gut an und ist durchweg wohlklingend und biegsam. Die Tonbildung ist frei von Unarten und seine Aussprache ist sehr deutlich. Es sind das Vorzüge, die, wenn sie auch allein den fertigen Sänger noch nicht ausmachen, doch die ersten Vorbedingungen sind. Die Auffassung wird, genügt sie auch jetzt noch nicht allen Anforderungen, sich jedenfalls mit der Zeit und mit fortschreitendem Studium ausreifen. Aus den Leistungen des Herrn Freund spricht jedenfalls tüchtiges Können und redliches Streben, das die Aufmunterung, welche ihm zu Theil wird, verdient, und wenn auch wir durch diese Zeilen dazu beitragen können, ihn anzuspornen, so soll es uns freuen. — Unterstützt wurde der Concertgeber durch Fräulein Margarethe Seidelmann. Frl. Seidelmann flocht durch ihre tief empfundenen und innig vorgetragenen Liederspenden dem Lorbeerkranze ihres Ruhmes neue Blätter zu; eine geschätzte Dilettantin erntete mit ihrem Clavierspiel reichen, wohlverdienten Beifall, der sie zu einer Einlage (e-moll Walzer von Chopin) veranlaßte. Weitere Abwechslung wurde durch die liebenswürdige Mitwirkung mehrerer junger Damen geboten, welche einige Chorlieder für Frauenstimmen unter Leitung des Herrn Capellmeisters Pulvermacher zu Gehör brachten.

Am Nachmittage vorher führte Herr Riemenschneider im elften Donnerstag-Concert als Hauptnummer Beethovens „Siebente" auf. Wie vor acht Tagen waren es die Trompeten, welche im dritten und letzten Satze, theilweise durch Ueberblasen, theilweise durch allzu große Aufdringlichkeit, den harmonischen Gesammteindruck störten. Sicherlich liegt der erwähnte Uebelstand hauptsächlich an den Instrumenten und ist Abhilfe nicht unmöglich. Im Uebrigen, namentlich in den ersten beiden Sätzen, verdient die Ausführung lebhafte Anerkennung. — Außerdem interessirte eine Composition des Dirigenten. Das sinfonische Gedicht „Julinacht" lehnt sich im Wesentlichen an die von Liszt geschaffene neue Form an. Soviel aus dem bloßen Hören ohne Kenntniß der Partitur wahrzunehmen ist, sind auch bei Riemenschneider alle Motive aus einem hervorgegangen; es ist derselbe Grundgedanke in verschiedener Beleuchtung. Abweichend von Liszt ist die strengere Gliederung in drei deutlich unterscheidbare Theile, welche jedenfalls in dem zu Grunde liegenden Gedichte gegeben war, dessen Empfindungsgehalt in der Composition stimmungsvoll und klangschön zum Ausdruck gelangt. Namentlich berührt bei Riemenschneider die Klarheit des Satzbaus und das Ungesuchte der Erfindung äußerst angenehm. Damit verbindet er eine seltene Herrschaft über die Klangcombinationen des Orchesters und ein feines Gefühl für ihre Wirkungen. Seine Musik ist, wenn auch nicht immer bedeutend, so doch stets wohllautend und ansprechend und frei von jener Prätention, mit der oft weniger bedeutende Tonschöpfungen sich als monumentale Werke größten Styls ankündigen. **st.**

• **Vom Stadttheater.** Sonntag Abend geht die Oper „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart mit den Damen Schober-Groß, Rödiger und Simony, sowie den Herren Halper, Grosser, Walter-Müller und Georg Brandes in den Hauptrollen zum ersten Male in dieser Saison in Scene. — Nachmittags kommt auf vielfaches Begehren und zur Freude der Kinderwelt noch einmal „Die Puppenfee" und der „verwunschene Prinz" zur Aufführung. Auch zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. Es ist dies die überhaupt letzte Vorführung der „Puppenfee", denn in den nächsten Tagen schon tritt die Weihnachtsfee mit den „Sieben Raben" in ihre Rechte. — Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 23. December die letzte Bonvorstellung erster Serie stattfindet.

• **Vom Lobe-Theater.** Herr Director Witte-Wild erhielt heute folgende Zeilen von Herrn A. Dumas, welchem er die Referate über den „Fall Clémenceau" eingeschickt hatte: „Très-heureux de la bonne nouvelle monsieur, et tous mes compliments les plus empressés aux artistes et au directeur." — Ende der nächsten Woche muß das genannte Zugstück vorläufig abgesetzt werden, da Blumenthal's Lustspiel „Der Zaungast" contractlich aufgeführt werden muß. Es können alsdann nur hin und wieder abwechselnd mit dem „Zaungast" Aufführungen des Schauspiels „Der Fall Clémenceau" und des „Rechten Schlüssels" stattfinden. Zu Neujahr dürfte die allerorten Aufsehen erregende Novität „Die Ehre" von Sudermann in Scene gehen. Sonntag Nachmittag findet bekanntlich eine Wiederholung „Der jungen Garde" mit den Damen Deckmann, Grüner, Bellau, Makay und den Herren Löwe, Rohland, Barna, Klug 2c. statt.

• **Thalia-Theater.** Das mit so großem Beifall aufgenommene Theaterstück „Das letzte Wort" geht auf vielfachen Wunsch Sonntag noch einmal in Scene.

• Im **Residenztheater** erfreuen sich „Die flotten Weiber" einer außergewöhnlich freundlichen Aufnahme. Das Theater war am Donnerstag, wie uns das Theaterbureau mittheilt, ausverkauft.

•• **Das Weihnachts-Oratorium mit lebenden Bildern,** welches, wie im Vorjahre, so auch diesmal wieder im Concerthause zur Aufführung gelangt ist (um von dort nach dem Tivoli-Saale überzusiedeln), hat bei seiner gestrigen ersten Vorführung auf die Anwesenden denselben erhebenden Eindruck gemacht, wie heute. Das künstlerische Arrangement lag in den Händen des Portraitmalers Spaeth; die vom Musikdirector Thoma zum Theil zusammengestellten, zum Theil componirten Zwischengesänge wurden von einem geschulten Sängerchor sehr gut vorgetragen. Die sechs Bilder erfreuten und erbauten durch ihre edle Schönheit die in weihevoller Stimmung verharrenden Zuschauer in hohem Grade.

* **Orchester-Verein.** Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß Herr Max Bruch seine Stellung als Dirigent der Concerte des Orchester-Vereins, die er seit dem Jahre 1883 bekleidet, gekündigt hat und dieselbe mit Schluß des zweiten Cyclus verläßt.

• **Zugverspätung.** Der Nachmittags **4 Uhr** fällige Berliner Zug kam heute mit 22 Minuten Verspätung an.

—ρ **Hinterlegungstage im Jahre 1890.** Die Königliche Regierung hierselbst hat auch für das Kalenderjahr 1890 in jedem Monat vier Tage festgesetzt, an welchen in den Vormittagsstunden zwischen 10 bis 12 Uhr die Annahme zur Hinterlegung, die Auszahlung hinterlegter Gelder sowie die Herausgabe von Werthpapieren und Kostbarkeiten stattfinden kann, und zwar ist grundsätzlich der Mittwoch als Hinterlegungstag angenommen und hiervon nur dann abgewichen und der Sonnabend als solcher bestimmt worden, wenn der Mittwoch entweder auf einen Festtag, auf den Kassenrevisions- oder den vorhergehenden Tag, auf den 1. oder 2. des Monats fällt, oder die Zahl der für jeden Monat in Aussicht genommenen Hinterlegungstage sonst überschritten werden würde. Es sind hiernach für das Kalenderjahr 1890 als Hinterlegungstage bestimmt: der 8., 15., 22. und 29. Januar, der 5., 12., 19. und 26. Februar, der 5., 12., 19. und 26. März, der 5., 9., 16. und 23. April, der 7., 14., 21. und 28. Mai, der 4., 11., 21. und 25. Juni, der 5., 9., 16. und 23. Juli, der 6., 13., 20. und 27. August, der 3., 10., 20. und 24. September, der 8., 15., 22. und 29. October, der 5., 12., 19. und 26. November und der 3., 10., 20. und 24. December.

—ρ **Collecten.** Dem Vorstande des Schles. Provinzial-Vereins für ländliche Arbeiter-Colonien wurde von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung ertheilt, im Laufe des Jahres 1890 zum Besten des Vereins eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauscollecte bei den bemittelteren Haushaltungen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zu veranstalten. — Ebenso wurde dem Vorstande des Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminars hierselbst die Erlaubniß ertheilt, zum Besten desselben im Laufe des Jahres 1890 eine einmalige Sammlung milder Beiträge bei den bemittelteren Haushaltungen der Provinz zu veranstalten. — Endlich wurde dem Vorstande der evangelischen Herberge für Dienstmädchen „Marthastift" zu Breslau die Genehmigung ertheilt, zum Zwecke der Förderung der Bestrebungen zur sittlichen Bewahrung und Hebung des weiblichen Dienstbotenstandes im Laufe des nächsten Jahres eine einmalige Hauscollecte bei den bemittelteren evangelischen Haushaltungen des Regierungsbezirks Breslau vorzunehmen. — Die mit den Sammlungen beauftragten Personen haben sich durch Vorzeigung der Oberpräsidialverfügung oder einer beglaubigten Abschrift derselben zu legitimiren.

—d. **Ertrag eines Wohlthätigkeits-Concerts.** Die vom Flügelschen Gesangverein zum Besten des Vereins für Kinder-Ferien-Colonien und des Vereins zur Verpflegung armer kränklicher Kinder in ländlichen Heilstätten in jüngster Zeit veranstaltete Aufführung des Oratoriums „Constantin" von Vierling hat einen Ueberschuß von 535,51 M. ergeben, so daß jedem der genannten Vereine 267,75 M. überwiesen werden konnten.

—d. **Schweidnitzer-Thor-Bezirksverein.** Am Montag, 16. d. M. wird die nächste Versammlung im oberen Saale des Breslauer Concerthauses auf der Gartenstraße stattfinden. In derselben wird u. A. Apotheker und Stadtverordneter Müller den Soxhlet'schen Milchkoch-Apparat vorführen und dessen Nutzanwendung bei der Ernährung kleinster Kinder besprechen. Zu dem Vortrage sind auch die Frauen der Mitglieder eingeladen. Der Versammlung können Gäste beiwohnen.

—d. **Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.** Die von dem genannten Verein in Aussicht genommene Weihnachtsbescheerung wird am Sonntag, den 15. d. M., im großen Saale des „Tivoli" auf der Neudorfstraße stattfinden. Hierbei sollen 70 alte, hilfsbedürftige Personen beschenkt werden. Um die Bescheerung zu einer feierlichen zu gestalten, haben der Kirchenchor von St. Salvator, sowie ein Männer-Gesangverein ihre Mitwirkung zugesagt. Alle Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Feier eingeladen.

—d. **Bezirksverein der inneren Stadt.** In der am 12. d. Mts. im großen Saale des Café restaurant abgehaltenen und von Damen und Herren sehr zahlreich besuchten Versammlung hielt Herr Dr. med. Gräffner einen Vortrag über den Kehlkopf und seine wichtigsten Störungen. Nach einer kurzen, durch Vorzeigung einer plastischen Nachbildung des Kehlkopfes und mehrerer Zeichnungen unterstützten anatomischen Beschreibung des Kehlkopfes wandte sich der Redner auf das physikalische Gebiet und erörterte insbesondere die Stimmbildung. Ein historischer Ueberblick über die Entwickelung der laryngoskopischen Kunst und die Besprechung der hierzu nothwendigen Instrumente bildete den Uebergang zu der Besprechung der wichtigsten Kehlkopfkrankheiten. Der Redner nahm hierbei Veranlassung, gewissen Irrthümern, welche bezüglich der Bedeutung mancher Symptome, wie nicht minder auf dem Gebiete der Behandlung bestehen, in ausführlicher Darlegung entgegenzutreten. Die Versammlung zollte dem Redner für seine werthvollen Belehrungen reichen Beifall.

• **Im kaufmännischen Verein „Union"** hielt Donnerstag Abends 8 Uhr Dr. phil. E. Müllendorff seinen Vortrag über „Frauenleben im Orient". Der Vortragende, welcher sich ca. 8 Jahre in der Türkei bezw. Adrianopel aufgehalten, zeichnete ein farbenreiches, anschauliches Bild von dem Leben und der Lage der orientalischen Frauenwelt und fand insbesondere bei den zahlreich erschienenen Damen allgemeinen Beifall für seine anziehenden Ausführungen.

—ρ **Belohnung für treue Dienste.** Der König hat dem Großknecht Carl Pietsch zu Woischwitz, welcher seit länger als 50 Jahren auf dem dortigen Freigute in Diensten steht, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* Schlesischer Fischerei-Verein. Mittwoch, 11. December, ist hier ein „Schlesischer Fischerei-Verein" gegründet worden. Den Vorstand bilden: Graf von Frankenberg-Tillowitz, Landes-Oekonomierath Korn-Breslau, Graf von Pückler-Burghauß, Prinz Georg zu Schönaich-Carolath-Mellendorf, Herzoglicher Kammerdirector von Gehren-Ratibor und Freiherr von Gärtner-Theresienhütte. Dem Vereine sind bereits 30 Herren beigetreten.

—l **Görlitz**, 12. Decbr. [Brände. — Oberschlesier Tiralla. — Salonwagen.] Gestern Abend entstand im nahen Ober-Bielau auf dem Gute des Bauergutsbesitzers Oppelt Feuer, welches bald derartige Dimensionen annahm, daß die gesammten Wirthschaftsgebäude mit Ausnahme des Ausgedingehauses ein Raub der Flammen wurden. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer ist durch Brandstiftung entstanden; Strolche sollen die Thäter sein. — An demselben Abend brannte auch im benachbarten Ullersdorf eine zum Rittergut des Grafen von Fürstenstein gehörige, mit Getreide angefüllte Scheune total nieder. Ueber die Entstehungsursache dieses Feuers ist nichts bekannt geworden. — Der Oberschlesier Tiralla hat in voriger Woche seinen Heldenmuth dadurch bewiesen, daß er ein Stück seiner Haut zur Heilung der Wunde eines mit ihm zugleich im hiesigen Krankenhause internirten Kranken hergab. Tiralla ließ sich einige Quadratzoll Haut abziehen und zwar ohne sich chloroformiren zu lassen. Der gleichen Procedur hat er sich gestern zum zweiten Male ohne Anwendung der Narkose unterzogen. — Die hiesige Actiengesellschaft für Eisenbahnmaterial hatte im Sommer dieses Jahres, gleich nachdem sie den Salonwagen, den Herzog Ernst von Coburg-Gotha bestellt, abgeliefert, einen gleichen Auftrag vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien erhalten. Der Salonwagen wird bereits morgen an den Auftraggeber abgesandt werden.

g. **Reichenbach OL.**, 12. Dec. [Trichinen. — Diebstahl. — Geflügel-Ausstellung.] In der hiesigen Diaconissen-Anstalt Bethanien wurde am 10. d. Mts. bei einem geschlachteten Schweine eine größere Anzahl Trichinen vorgefunden. — In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. wurde dem Mühlenbesitzer E. Hentschel in Deutsch-Paulsdorf eine roth-weißscheckige Kuh gestohlen. Der Werth des Thieres beläuft sich auf 270 Mark. Die Nachforschungen über den Verbleib des Thieres haben bis jetzt keinen Erfolg gehabt. — Vom Königlichen Ober-Präsidium der Provinz Schlesien ist zur Abhaltung der Geflügel-Ausstellung vom 22. bis 24. Februar 1890 dem hiesigen Verein für Geflügelzucht die Genehmigung ertheilt worden, 3000 Loose à 50 Pfennig auszugeben.

r. **Schweidnitz**, 12. December. [Wahl.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Baumeister Schramm aus Plauen im Königreich Sachsen zum besoldeten Stadtbaurath für hiesige Stadt auf die Dauer von 12 Jahren gewählt. Die Wahl wurde demselben sofort telegraphisch gemeldet.

s. **Waldenburg**, 10. December. [Ordensverleihung. — Landwirthschaftlicher Verein.] Dem Kreisausschußmitgliede, Vorschußvereins-Director Hübner hierselbst, ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. — In der gestrigen Versammlung des land- und forstwirthschaftlichen Vereins wurde der Antrag auf Gründung einer landwirthschaftlichen Genossenschaft im Kreise Waldenburg gestellt und derselbe von 18 Vereinsmitgliedern unterstützt.

B. **Saarau**, 11. Decbr. [Tod in der Fremde. — Turnverein — Consumverein.] Die Familie des Sattlermeisters Menzel hierselbst erhielt heut durch eine Depesche des Commandos des Schiffes „Friedrich der Große" die Meldung aus Korfu, daß der auf dem Schiff als Oberheizer fungirende, kaum 20jährige Sohn infolge erhaltener Stichwunden gestern gestorben sei. — Der hiesige Turnverein feierte vorgestern sein 10. Stiftungsfest. — Der hiesige Consumverein, eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hat in seiner heut Abend abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung die Umwandlung des Vereins in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen. In Rücksicht auf die günstigen Vermögensverhältnisse des Vereins ist die Haftsumme auf nur 20 M. für jedes Mitglied festgesetzt worden.

♂ **Oels**, 13. Decbr. [Von der Garnison.] Nachdem der Kaiser anläßlich der Kaiserjagd bei Ohlau dem Husarenregiment von Schill und der Stadt Ohlau versprochen hatte, daß das Regiment seine jetzigen Garnisonen behalten würde, hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß nunmehr die Leib-Dragoner dem neuzubildenden Armeecorps zugetheilt und nach Preußen versetzt werden würden. Das hiesige Bürgermeisteramt hatte in Folge dessen an maßgebender Stelle Nachfrage gehalten, ob das Gerücht sich bewahrheite, und daraufhin heute früh die telegraphische Nachricht erhalten, daß ein Garnisonswechsel der hiesigen Dragoner nicht bevorstehe.

|| **Reichenbach i. Schl.**, 12. December. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Communalisirung der katholischen Elementarschule dem Antrage der katholischen Schulväter gemäß genehmigt, und zwar vom 1. April 1890 ab, von welchem Zeitpunkt ab auch eine Erhöhung der katholischen Lehrergehälter bezw. Einführung der schon bei den evangelischen Lehrern üblichen Gehaltsscala geschehen soll. Durch die Communalisirung der evangelischen und katholischen Schulen kommt die bisherige Schulsteuer in Wegfall und es wird ein Zuschlag zur Communalsteuer stattfinden müssen, an welchem auch die israelitischen Steuerzahler theilhaben und zwar mit einem muthmaßlichen jährlichen Aufschlage von ca. 2000 M. Demzufolge ersuchte der Vorstand der israelitischen Gemeinde die städtischen Behörden, der jüdischen Gemeinde vom 1. April 1890 ab die ihrem Prediger für seine Lehrthätigkeit bewilligten 900 Mark Gehalt aus der Communalkasse zu zahlen. Magistrat hielt sich hierzu nicht für verpflichtet, empfahl vielmehr unter Hinweis auf das früher gezahlte Schulgeld, für jedes israelitische Kind, welches eine städtische Elementarschule besucht, monatlich 1,50 M. an den Prediger für den Extraunterricht zu bezahlen. Nachdem Dr. Herrnstadt diesen Antrag des Magistrats bekämpft hatte und die für das Jahr gewährten 18 M. (es besucht nämlich nur ein jüdisches Kind die Volksschule) ein Gnadengeschenk genannt hatte, welches wahrscheinlich die Gemeinde zurückweisen würde, wurde eine Commission gewählt, um die Angelegenheit vorzuberathen. — Nicht weniger als 192 Schüler der evangelischen Schule haben am vorigen Ostertermin trotz ihrer Reife nicht in eine höhere Klasse versetzt werden können, weil Lehrkräfte und Klassenzimmer fehlten. Es wurde einstimmig beschlossen, von Ostern 1890 ab zwei neue Lehrer anzustellen und bis zum Neubau des evangelischen Schulhauses, welcher erst in 4 Jahren geschehen dürfte, 2 Klassenzimmer zu miethen, auch statt des bisherigen Fünfklassen-Systems das Sechsklassen-System einzuführen. — Ein Gesuch des Vorstandes der evangelischen Kleinkinderbewahranstalt, in welcher 120 Kinder mehrere Stunden des Tages Aufnahme finden, der Anstalt eine jährliche Unterstützung zu gewähren, wurde berücksichtigt. Die Anstalt wird widerruflich 600 M. pro Jahr erhalten, wenn ein Mitglied der städtischen Behörden in den Vorstand aufgenommen wird. — Der Forderung der Kgl. Regierung, auch die Grund- und Gebäudesteuer zu den Communalsteuerzuschlägen heranzuziehen, will nun der Magistrat entsprechen und zwar bei der Grundsteuer mit $1/2$, bei der Gebäudesteuer mit $1/4$ des für die Klassen- und Einkommensteuer festgesetzten Procentsatzes. Die Stadtverordneten überwiesen die Vorlage einer Commission. — Ein neues Ortsstatut betr. Anlage der Bürgersteige wurde angenommen. Darnach haben die städtischen Behörden „in Gemeinschaft mit der Polizeiverwaltung" die Neuanlage zu beschließen; die Stadt zahlt zu den ersten Herstellungskosten die Hälfte. — Genehmigt wurden noch 25 000 Mark zur Erweiterung des Wasserrohrnetzes nach Ernsdorf, sofern die beschlossene Einverleibung dieses Ortes Allerhöchst genehmigt wird. Der Betrag soll als Darlehn von der Stadtsparkasse, mit 4 pCt. verzinslich und 1 pCt. Amortisation entnommen werden.

** **Brieg**, 10. December. [Kreisverein für Bienenzucht und Gartenbau. — Krammarkt. — Brieger Molkerei.] Der hiesige Kreisverein für Bienenzucht und Gartenbau hielt am Sonntag Nachmittag im Hotel „Zum goldenen Löwen" eine Plenar-Versammlung ab. Derselbe zählt gegenwärtg 60 Mitglieder. — Der heutige Krammarkt war schwächer als sonstige hiesige Krammärkte besucht. — Die Brieger Molkerei, eingetragene Genossenschaft, ist durch Beschluß der General-Versammlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt worden. Die Activa und Passiva balancirten am Schlusse des Vereinsjahres mit 84 836,62 Mark. Der Reingewinn betrug 22 589,39 Mark.

⊙ **Neustadt O.-S.**, 12. Decbr. [Wahl eines Mitgliedes zur Handelskammer.] Bei der gestern unter Vorsitz des Kaufmanns Furch im Saale des Verwaltungshauses stattgefundenen Wahl eines Mitgliedes zur Handelskammer wurde Commerzienrath Pinkus mit sämmtlichen abgegebenen Stimmen wiedergewählt.

r. **Beuthen OS.**, 11. Decbr. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist der Antrag auf Bewilligung einer Remuneration von jährlich 300 Mark an das katholische Pfarramt ad St. Mariam, für Ausübung der Seelsorge im städtischen Krankenhause, genehmigt worden, ebenso die Remunerationen an die Schlachthofsbeamten für die in Folge der Schweineeinfuhr nothwendigen Mehrarbeiten.

?? **Gleiwitz**, 12. Dec. [Postalisches. — Wichtige Publication.] Die seit vielen Jahren zwischen Gleiwitz und Rybnik cursirende Personenpost ist seit dem 10. d. Mts. aufgehoben worden. Dafür ist eine Personenpost zwischen dem hiesigen Orte und Pilchowitz, je mit zweimaliger Verbindung täglich, ins Leben getreten. — Seit Jahren hat das hiesige Publikum außerordentlich viel vom Ruß und Rauch zu leiden, welchen die vielen Essen der hiesigen Fabriken verursachen. Auf Grund vielfacher Beschwerden hat die hiesige Polizeiverwaltung soeben nachstehende Verfügung ergehen lassen: „Den Eigenthümern von hiesigen Fabrik- und Dampfkesselanlagen, deren Betrieb Rauch- und Rußbelästigungen im Gefolge hat, ist in den ihnen ertheilten Genehmigungsurkunden zur Bedingung gemacht worden, durch Einrichtung der Feuerungsanlagen oder durch dabei anzuwendende mechanische Vorrichtungen, wie durch Anwendung geeigneten Brennmaterials und durch sorgsame Bewartung auf eine möglichst vollständige Verbrennung des Rauches hinzuwirken. Daß die Herren Fabrikbesitzer diesen Bedingungen nicht entsprechen, ersieht man tagtäglich aus den Rauchmengen mit unverbrannten Kohlentheilen, die aus den Fabrikschornsteinen aufsteigen und im Freien verfliegen. Bei der stetigen Zunahme der hiesigen Fabrikanlagen müssen wir darauf Bedacht nehmen, dem größeren Umsichgreifen der Belästigungen durch den Rauch und Ruß zu begegnen. Wir ersuchen daher die Herren Fabrikbesitzer, ihrerseits den ihnen in den Genehmigungsurkunden gestellten Bedingungen künftighin genau nachkommen zu wollen. Sollte dieses nicht geschehen, so werden wir uns genöthigt sehen, gegen die Entgegenhandelnden Strafanträge aus § 147 Nr. 2 der deutschen Gewerbeordnung zu stellen. Es bleibt uns aber auch noch überlassen, die Herstellung des den Bedingungen entsprechenden Zustandes im Zwangswege anzuordnen."

* **Besitzveränderungen in der Provinz.** Die Rittergüter Dzietzkowitz-Golawietz, Kreis Pleß, 4066 Morgen groß, sind vom Grafen Henckel-Naklo an Major Szmula-Friedewalde, Kreis Grottkau, verkauft worden. Das Rittergut Strehlitz, Kreis Schweidnitz, hat Rittmeister von Lübeck für 255 000 Mark an Rittergutsbesitzer Heidler, ehemals auf Buchwäldchen, Kreis Neumarkt, verkauft. — Das Rittergut Posottendorf, Kreis Görlitz, ist vom Apotheker Jungmann in Görlitz erworben worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Posen**, 12. Decbr. [In der Stadtverordnetensitzung] vom 11. December wurde die Verstaatlichung des städtischen Realgymnasiums mit 21 gegen 11 Stimmen angenommen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♉ **Breslau**, 13. Decbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Betrug und Urkundenfälschung.] Wie wir bereits früher mittheilten, war der Kaufmann und Hausbesitzer Moritz Ehrenfried in Folge einer gegen ihn eingeleiteten Untersuchung im Juli d. J. in Untersuchungshaft genommen worden. Das Königliche Polizei-Präsidium hatte dann durch die Zeitungen die Aufforderung erlassen, es sollten sich bei ihr alle diejenigen Personen melden, welche der Meinung wären, sie seien durch Ehrenfried in betrügerischer Weise geschädigt worden. Das Anklagematerial schien ein sehr umfangreiches zu werden, denn sowohl das Landgericht wie auch der Beschwerdesenat des Oberlandgerichts lehnten die wiederholt vom Vertheidiger, Rechtsanwalt Schreiber, beantragte Haftentlassung selbst gegen das Angebot einer Cautionsbestellung in Höhe von 20 000 M. ab. Am 9. September stand gegen Ehrenfried vor der Ferienstrafkammer Termin zur Hauptverhandlung an. Es handelte sich damals um zwei Fälle des Betruges und einen Fall der Untreue. Ehrenfried wurde, während der Staatsanwalt seine Verurtheilung zu 6 Monaten Gefängniß und einem Jahre Ehrverlust beantragt hatte, seitens des Gerichtshofes freigesprochen. Auch seine Haftentlassung wurde verfügt. Diese erfolgte aber nicht; denn der Staatsanwalt hatte inzwischen auf Grund einer neuen Untersuchung die weitere Haftnahme des Ehrenfried angeordnet. Kurze Zeit darauf wurde Ehrenfried dennoch entlassen. Das Gericht hatte sich gegenüber dem höheren Angebot des Vertheidigers mit einer Cautionssumme von 4000 M. begnügt. — Heut stand vor der unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Director Freytag tagenden I. Strafkammer die Verhandlung über die zweite Anklage an. Ehrenfried soll gegen den früheren Haushälter, jetzigen Bauergutsbesitzer Adolf Feige aus Buchitz, Kreis Brieg, betrügerisch gehandelt, und in derselben Sache auch eine Urkundenfälschung begangen haben. Ehrenfried erklärte sich auch diesmal für nichtschuldig. Er betreibt bekanntlich seit Jahren sogenannte Winkelconsulentengeschäfte, und befaßt sich vielfach mit der gerichtlichen Beitreibung von Forderungen. Diese ließ er sich stets, um für dieselben vor Gericht vertretungsfähig zu erscheinen, „cediren". Die betreffenden Ueberweisungsschriftstücke waren von ihm derartig abgefaßt, daß er selbst nach allen Seiten gesichert erschien; insbesondere war ihm kein gesetzlicher Vorwurf zu machen, falls er etwa die später eingezogene Cessions-Valuta nicht an seinen Auftraggeber ablieferte. Allerdings gab er den Besitzern der Forderungen sogenannte Rückscheine, in welchen er seine Zahlungspflicht als Incasso-Mandatar anerkannte; doch enthielten auch diese Scheine den Vermerk, er habe erst dann zu zahlen, wenn die ganze Forderung eingegangen sein werde. In jedem Falle machte sich Ehrenfried eine Entschädigung für seine Mühewaltung aus. Die Höhe dieser Entschädigung wurde von ihm verschieden bemessen. Doch behauptete er, die von ihm beanspruchten Sätze hätten sich immer unter dem üblichen Minimum von 20 % gehalten, es gebe Agenten, welche solche Einziehungen nie unter 50 % übernehmen. Als Feige im Jahre 1888 im Café Royal als Haushälter angestellt war, erzählte er einem Kellner, daß ihm an seine in Buchitz lebende Mutter eine Erbschaftsforderung in Höhe von 2400 Mark zustehe. Dieses Geld könne er aber in Güte nicht erhalten und möchte deshalb durch eine andere Person die Beitreibung bewirken. Der Kellner empfahl dem Feige für diesen Zweck die Inanspruchnahme des Ehrenfried, welcher als Gast in dem erwähnten Locale verkehrte. Feige trat mit Ehrenfried in Verbindung, und der Letztere übernahm unter den Eingangs erwähnten Modalitäten die Einziehung der Forderung. Dabei soll er sich mündlich nur eine Entschädigung von 150 Mark ausbedungen haben, während er später außer diesem Betrage auch noch die Zinsen des Capitals beanspruchte und betreffs derselben auch an die Mutter des Feige einen gerichtlichen Zahlungsbefehl, über 189 Mark lautend, absenden ließ. Der Angeklagte behauptet, er habe sofort bei dem Abschluß mit Feige auch die Zinsen beansprucht; es wäre doch sonst die Entschädigungssumme für die Einziehung der Forderung gar zu gering gewesen. Feige hat die ganze Angelegenheit erst dann zur Anzeige gebracht, als im August d. J. die polizeiliche Aufforderung in den Zeitungen erschien. In der Zwischenzeit war er mit seiner Mutter wieder einig geworden. Beide suchten im Frühjahr d. J. den durch den Sohn an Ehrenfried gegebenen Auftrag wieder rückgängig zu machen. Hierbei hat Ehrenfried Schwierigkeiten gemacht und auch die volle Entschädigung von 339 M. (150 und Zinsen 189) selbst dann beansprucht, wenn die Forderung nicht zur Einklagung gelangen würde. Die Urkundenfälschung sollte darin liegen, daß sich Ehrenfried von Feige eine Unterschrift auf ein leeres Blatt setzen ließ. Anstatt dieses aber, wie versprochen, zu einer Zahlungsaufforderung des Sohnes an seine Mutter zu benützen, hat es Ehrenfried angeblich widerrechtlich dazu benützt, die Nachricht darauf zu setzen, daß der Sohn die Forderung durch Cession an Ehrenfried übertragen habe. Der Angeklagte verwahrte sich auch gegen diesen Vorwurf; Feige konnte hinsichtlich dieses Punktes seine früheren Angaben nicht aufrecht erhalten.

Im heutigen Termin vermochte er betreffs verschiedener Belastungspunkte gar keine oder wenigstens keine sicheren Angaben mehr zu machen. Er will durch das Verhalten des Ehrenfried und insbesondere durch die Angst, er oder seine Mutter könnten die ganze Forderung von 2400 M. an Ehrenfried verlieren, nervenleidend geworden sein und dadurch sein Gedächtniß zum großen Theil verloren haben. Es gelangten auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalt Schreiber, eine Anzahl Entlastungszeugen zur Vernehmung. Diese äußerten, daß Feige anfangs mit Ehrenfried ganz zufrieden gewesen sei und erst nach der Einigung mit seiner Mutter zu der Ansicht gelangt sei, Ehrenfried habe nicht redlich an ihm gehandelt. Mehrere Zeugen gaben dem Ehrenfried ein ganz günstiges Leumundszeugniß; sie stellten ihn als gewiegten Geschäftsmann hin, und betonten, er habe ihnen gegenüber gleichfalls bei Uebernahme von Forderungen sehr loyal gehandelt und sich mit mäßiger Entschädigung begnügt, auch die Cessions-Valuta sofort nach Eingang ausgezahlt. Als Belastungszeuge trat wiederum Criminal-Commissarius Stein auf. Dieser hat die polizeilichen Vernehmungen in den Ehrenfried'schen Anklagesachen geleitet und spricht im Allgemeinen sehr ungünstig über die Thätigkeit und den Ruf des Angeklagten. Der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Kobligk, beantragte nach Schluß der Beweisaufnahme das Schuldig gegen Ehrenfried und verlangte wegen der Gemeingefährlichkeit solcher Handlungsweise die Strafe in Höhe von einem Jahre Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust. Der Vertheidiger plaidirte für völlige Freisprechung seines Clienten. Der Gerichtshof entschied sich nach kurzer Berathung für den vom Rechtsanwalt Schreiber gestellten Antrag. Ehrenfried wurde demnach kostenlos freigesprochen.

1. **Leipzig**, 12. December. [Aus rechtlichen Gründen freigesprochen.] Der Arbeiter August Gerke in Göttingen ist kein Feind der Ehe, denn nachdem seine erste Frau gestorben war, nahm er eine zweite, und als ihm diese nicht mehr zusagte, beschloß er eine dritte zu nehmen. Er legte dem Standesbeamten den Todtenschein seiner ersten Frau vor und dieser zog daraus die Folgerung, daß Gerke unverheirathet sei. Deshalb hatte der Beamte auch keinen Grund, das Aufgebot des Herrn Gerke mit seiner augenblicklichen Braut zu Protocoll zu nehmen und die beiden Heirathscandidaten „auszuhängen". Das Aushängen hat bekanntlich den Zweck, daß etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Ehe rechtzeitig gemacht werden können. Und dies geschah in diesem Falle, denn die zweite Frau wollte natürlich auf ihr Recht nicht verzichten. So wurde Gerke vor dem Verbrechen der Bigamie (§ 171) bewahrt, aber wegen intellectueller Urkundenfälschung (§ 271) angeklagt und verurtheilt. — Er legte Revision ein und hatte damit Erfolg. Das Reichsgericht (3. Strafsenat) sprach ihn nämlich von Strafe und Kosten frei, da die standesamtlichen Aushänge nicht als Urkunden angesehen werden können, welche für Rechte und Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin**, 13. Decbr. Der Reichstag berieth heute die Anträge wegen des Befähigungsnachweises. Die Debatte konnte, da die Anträge dem Reichstage so oft vorgelegen haben, Neues nicht mehr bringen; sie zog sich wohl auch nur deshalb auf einen Zeitraum von mehr als einer Stunde hin, um erst eine gewisse Füllung des Hauses eintreten zu lassen. Nachdem von den Freunden der Anträge die Abgg. Biehl, Merbach und Ackermann, von den Gegnern die Abgg. Goldschmidt und Kröber gesprochen hatten, beantragte Abg. Rickert die Vertagung, um daran einen Zweifel über die Beschlußfähigkeit des Hauses zu knüpfen. In dem Augenblick war das Haus beschlußunfähig; das Bureau theilte diesen Zweifel und ließ deshalb den Namensaufruf vornehmen. Gleichzeitig wurden natürlich alle Diener in Bewegung gesetzt, um die fehlenden Reichsboten heranzuholen; schon war der Namensaufruf beendet, es hatten sich die Nachzügler gemeldet, und noch immer war die für die Beschlußfähigkeit erforderliche Anzahl nicht erreicht; da stürmten im letzten Augenblick kurz vor Beendigung der Zählung die Abgg. Nobbe (Reichspartei) und Rintelen (Centrum), noch mit dem Ueberzieher angethan unter dem lauten Jubel der Zünftler in den Saal, und so kam es, daß der Namensaufruf 200 Anwesende ergab, d. h. 1 mehr als zur Beschlußfähigkeit erforderlich ist. Die Anträge Ackermann und Biehl gelangten darauf unverändert gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Polen, Freisinnigen, Nationalliberalen und einiger Reichsparteiler zur Annahme. Am 8. Januar wird der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen.

37. Sitzung vom 13. December.

$12\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Maltzahn, Lohmann und Commissarien.

Zur ersten Berathung steht die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für das Etatsjahr 1886/87 nebst den dazu gehörigen Special-Rechnungen.

Abg. Brand (natl.): Obgleich die Rechnungscommission von jeher an eine besonders freundliche Behandlung nicht gewöhnt ist, muß ich gleichwohl als Mitglied derselben den in der Presse jüngsthin über sie und ihre letzten Beschlüsse verbreiteten Nachrichten entgegentreten. Es sind bindende Beschlüsse in Betreff der Frage, ob bei justificirenden Cabinets-Ordres die Contrasignatur des Reichskanzlers erforderlich ist, trotz eingehender Beschäftigung der Commission mit dieser Frage noch nicht gefaßt worden; doch wird im Allgemeinen die Commission an der bisherigen strengen Auffassung des Rechnungshofes wohl nicht festhalten können. Ich stelle den Antrag, die Vorlage an die Rechnungscommission zu überweisen.

Abg. Rickert: Dem Antrage schließe ich mich an; einzelne Zeitungsnotizen sollten aber hier nicht zum Gegenstand von Erörterungen gemacht werden. Daß die Rechnungscommission an der bisherigen Auffassung nicht festhalten will, bedauere ich; es ist das ein Rückgang hinter den Standpunkt der früheren Majorität dieses Hauses. Gern hätte ich gesehen, wenn der Vorredner gesagt hätte, weshalb denn die Commission ihre bisherige Ansicht aufgeben zu müssen glaubte; jedenfalls sollte sich die Commission einmal überlegen, ob sie den Rechnungshof in dieser dringenden Frage im Stiche lassen will.

Die Vorlage wird an die Rechnungscommission überwiesen.

Es folgt die zweite Berathung der Anträge wegen des Befähigungs-Nachweises.

Die Conservativen haben in Uebereinstimmung mit dem Centrum beantragt, den Befähigungsnachweis für alle Handwerker einzuführen und vorzuschreiben, daß derselbe erbracht wird durch Ablegung einer Prüfung entweder vor der Innung oder vor einer Prüfungscommission unter Vorsitz eines staatlichen Commissars.

Von der Reichspartei liegt ein Antrag vor, den Befähigungsnachweis nur für eine kleine Anzahl von Handwerken einzuführen und ihn erbringen zu lassen durch Nachweis einer ordnungsmäßigen Lehr- und einer dreijährigen Gesellenzeit. Nur für die Handwerke, welche bei mangelhafter Ausübung Leben und Gesundheit der Mitbürger gefährden, also hauptsächlich für die Baugewerbe, soll eine Prüfung eingerichtet werden.

Außerdem liegt ein eventueller Antrag von deutschconservativer Seite vor, für den Fall der Ablehnung des Hauptantrages, die Bestimmungen über die Beibringung des Befähigungsnachweises anzunehmen, welche der Antrag der Reichspartei vorschlägt, also den Nachweis einer ordnungsmäßigen Lehrlings- und einer dreijährigen Gesellenzeit, aber in Ausdehnung auf alle Handwerke, während für die Bauhandwerke die Prüfung eingeführt werden soll.

Die §§ 14, 14a und 14b der Anträge werden gemeinsam verhandelt.

Abg. Biehl weist auf die zahlreichen Petitionen der Handwerker hin, welche sich für den Befähigungsnachweis ausgesprochen haben, während gegen denselben keine einzige Petition eingegangen sei. Auf die Zersplitterung der Handwerker könnten die Liberalen nicht mehr hinweisen, seitdem das Präsidium des allgemeinen deutschen Handwerkerbundes in München und der Centralausschuß der Innungsverbände in Berlin nicht mehr verschiedener Meinung sind. Nicht blos die Handwerker der conservativen Partei und des Centrums, sondern auch die von Links sind für unsere Anträge. Ich bitte auch den Abg. v. Marquardsen, solche Anträge in Zukunft nicht mehr feindselig zu bekämpfen.

Abg. Goldschmidt: Ich kann die Anträge nur als sehr gefährliches Agitationsmittel betrachten. Herr Hitze meinte, es liege mehr an technischem Können, als an allgemeiner Fortbildung; das ist aber irrig, denn die Fortbildung fördert auch das technische Können. Es fehlt hierfür noch an der genügenden Zahl von Fachschulen; außerdem läßt aber eine große Zahl von Meistern ihre Lehrlinge nur ungern die Fachschule besuchen. Die Handwerker müssen immer wieder, soweit es angeht, auf die Verwendung mechanischer Hilfskräfte, Dampf, Gasmotoren, Elektricität, hingewiesen werden. Die meisten Lehrmeister aus der gegenwärtigen Generation können ihre Lehrlinge nicht in der Verwendung der genannten Hilfsmittel unterweisen, weil sie sie selbst nicht kennen; viele kennen nicht einmal die Fortschritte, welche das einfache Handwerkszeug gemacht hat. Es ist ganz richtig, es fehlen zu solcher Verwendung die materiellen Mittel, wird aber etwa der Befähigungsnachweis einen Goldregen auf den Meister herabströmen lassen? Herr von Kleist-Retzow hat daraus, daß ich in der ersten Lesung erklärt habe, einer Enquete über die Lage des Handwerks nicht entgegen zu sein, gefolgert, daß ich das Handwerk noch gar nicht kenne und darum auch nicht zu lieben vermöge. Nun weiß ich nicht, ob ein jedes Mitglied des Hauses, das geliebt hat, immer den Gegenstand seiner Anbetung vorher genau gekannt hat. (Heiterkeit.) Die Liebe ist ja durchaus nicht von vorheriger Kenntniß bedingt; deshalb würde meine mangelnde Kenntniß des Handwerks durchaus nicht meinen Mangel an Liebe für das Handwerk erweisen. Ich glaube aber, Herrn v. Kleist-Retzow an Kenntniß des Handwerks nicht nachzustehen, und es fehlt mir auch nicht an äußerer Anerkennung von Seiten des Handwerkerstandes in Form von Adressen, Ehrendiplomen und Dankschreiben. Die Bedürfnisse des Handwerker-

standes liegen nicht in Beschränkung, sondern in der freien Bewegung, in der Entfaltung aller Kräfte. Eine Enquete wünsche ich, damit der Handwerker selbst unterrichtet werde, wie die Verhältnisse liegen, und daß nicht der Befähigungsnachweis seiner Art ein Ende machen wird. Die maßvolle Gewerbefreiheit von 1869, gegen welche die Antragsteller sich wenden, war eine Nothwendigkeit; der gesammte Handwerkerstand verlangt nach freierer Bewegung, nach Erweiterung seines Arbeitsgebietes. Von 1849 bis 1869 war im Handwerkerstande ein Tummelplatz für die Streitigkeiten der Handwerker unter sich; einer mißtraute dem anderen, und Denunciationen wegen Ueberschreitung der Gewerbebefugniß waren an der Tagesordnung. Ich glaube nicht, daß bei Einführung des damals so unwillig ertragenen Befähigungsnachweises die Menschen sich besser verhalten werden. Ich bitte, die Anträge abzulehnen. (Beifall links.)

Abg. Kröber: Ich sehe dem Auftauchen der vorliegenden Fragen bei den Wahlen mit Ruhe entgegen, obgleich ich selbst noch nicht weiß, ob ich dann candidiren werde; meine Ansichten über die Richtigkeit des Befähigungsnachweises werde ich aber Keinem verheimlichen. Aus München sind mir von einem Hofvergolder und Commerzienrath Aeußerungen zugegangen, in denen die Einführung des Befähigungsnachweises geradezu als der Ruin des Kunsthandwerkes bezeichnet wird; kaufmännische Bildung allein könne vielen kleinen Meistern aufhelfen. So urtheilen die Leute, die sich im Münchener Kunstgewerbe einen Namen gemacht haben. Ich bleibe dabei, daß mit dem Befähigungsnachweis dem Handwerkerstand nach keiner Richtung geholfen wird. Dem Baugewerke gegenüber halte ich eine solche Forderung allerdings für gerechtfertigt; aber die Prüfung darf nur durch Staatsbeamte vollzogen werden, da ich auf die Prüfung bei der Innung oder bei den Handwerksmeistern kein Gewicht lege. Bei allen anderen Handwerkern, außer dem Baugewerke, wo Leben und Eigenthum so Vieler direct in Gefahr stehen, halte ich den Befähigungsnachweis nicht für geeignet, den Handwerker besser zu situiren; er kann sich nur selbst helfen, wenn er etwas Tüchtiges leistet.

Abg. Merbach (Reichsp.): Meine Freunde sind insofern in einer Zwangslage, als der Antrag Ackermann, der sich wesentlich von unserem Antrage Kardorff-Lohren unterscheidet, heute zweifellos mit großer Majorität angenommen werden wird. Ein großer Theil meiner Freunde wird deshalb dem Antrage Ackermann zustimmen (Hört! hört! im Centrum, Beifall rechts), nicht weil sie dem Antrage Ackermann an sich den Vorzug geben, sondern weil sie wünschen, endlich etwas Positives zu schaffen. Ich gehöre zu diesen nicht, halte vielmehr meine Bedenken gegen den Antrag Ackermann nicht für widerlegt. Ich bitte die Regierung dringend, aus ihrer passiven Haltung gegen den Befähigungsnachweis endlich herauszutreten und dem Reichstage eine Vorlage zu machen, die sich möglichst wenig von dem Antrage Kardorff-Lohren unterscheidet.

Abg. Ackermann (dc.): Wenn Herr Goldschmidt unseren Antrag wiederum als Agitationsmittel für die Wahlen bezeichnet, so sollte er ihn doch selbst als ein solches bei den Wahlen benutzen. Die Freisinnigen behaupten ja, daß sie die Mehrzahl der Handwerker für sich haben; sie müßten uns also danken, wenn wir ihnen ein gutes Agitationsmittel an die Hand geben. Gewiß sind die Fachschulen für die Ausbildung der Handwerker nützlich, und wir haben dieselben gleichfalls immer gefördert; damit allein wird aber dem Handwerk nicht geholfen. Die Erklärung des Abgeordneten Merbach über die Stellungnahme der Mehrzahl seiner Freunde hat mich gefreut; aber wenn unser Antrag die Majorität nicht finden sollte, so könnte doch die Nachbarfraction für unseren eventuellen Antrag stimmen, der sich von dem Antrag v. Kardorff-Lohren nicht wesentlich unterscheidet; über manche Aenderungen in demselben ließen sich ja noch bis zur dritten Lesung Verhandlungen pflegen. Sehr bedauern muß ich, daß die polnische Fraction, die sonst unsere Bestrebungen unterstützt hat, diese Anträge ablehnt, weil ein Staatscommissar den Vorsitz in der Prüfungscommission führen soll; die Herren übernehmen damit eine große Verantwortung; sie sollten den preußischen Behörden mehr Vertrauen entgegenbringen.

Abg. Rickert beantragt die Vertagung und bezweifelt zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 200 Abgeordneten. — Der Antrag Rickert wird abgelehnt, dagegen ein Schlußantrag angenommen.

Nachdem der Antrag der Reichspartei mit großer Mehrheit abgelehnt ist, wird der Antrag der Deutschconservativen und des Centrums ohne weitere Debatte in allen seinen Bestimmungen gegen die Stimmen der Socialdemokraten, Polen, Freisinnigen, Nationalliberalen und einiger Mitglieder der Reichspartei angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Der Präsident v. Levetzow setzt die nächste Sitzung auf Mittwoch den 8. Januar 1890 an, mit der Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats (Marineetats), wünscht den Collegen ein frohes Fest und ein gutes neues Jahr und schließt die Sitzung mit der Hoffnung, daß der Reichstag am ersten Sitzungstage recht vollzählig versammelt sein möge. (Lebhafter Beifall und Heiterkeit.)

Schluß nach 2 Uhr.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 13. December. Wie die „Truth" vernimmt, wird die Königin von England zu Pfingsten wahrscheinlich nach Deutschland reisen, um ihrer Tochter, der Kaiserin Friedrich, in Kronberg im Taunusgebirge einen Besuch abzustatten und sodann der Einweihung des für die Aufnahme der sterblichen Ueberreste des Kaisers Friedrich bestimmten Mausoleums in Potsdam beizuwohnen. Wenn die „Truth" schon „wahrscheinlich" sagt, so kann man sich gewiß auf eine spätere Berichtigung gefaßt machen.

Die „Berl. Polit. Nachr." betonen, der Bundesrath werde sich erst wieder mit dem Socialistengesetz beschäftigen, wenn ein Beschluß des Reichstags vorliegt. Die Regierungen halten an der Vorlage unverrückt fest und werden sie bei der Plenarberathung gegenüber den Commissionsbeschlüssen mit Nachdruck vertreten. Erst wenn der Reichstag durch Plenarbeschluß seine Willensmeinung klar ausgesprochen haben wird, wird seitens des Bundesraths ein Beschluß zu fassen sein, ob einer minder befriedigenden Lösung der gesetzgeberischen Aufgabe zuzustimmen, oder ob auf Verfolgung des gesetzgeberischen Plans ganz zu verzichten sein wird.

Am Schlusse eines Leitartikels über den gestrigen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung schreibt die „Freis. Ztg.": „Wir haben uns immer dagegen verwahrt, wenn von conservativer oder officiöser Seite der freisinnigen Partei die Verantwortlichkeit für Beschlüsse der Berliner Communalbehörden auferlegt wurde; im vorliegenden Falle halten wir es aber wegen des Ansehens der Partei im Lande für geboten, ausdrücklich einen scharfen Strich zu ziehen zwischen uns und denjenigen, welche in der Berliner Stadtverwaltung die Verantwortlichkeit für die Schloßlotterie übernommen haben."

In Halle a. S. beschloß die medicinische Facultät gestern Abend, den Geh. Rath Dr. Küster in Berlin dem Minister als Nachfolger Volkmanns vorzuschlagen.

Heute traten die Vorstände des Centralverbandes deutscher Industrieller, des Vereins zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe, des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland-Westfalen und des Vereins für die bergbaulichen Interessen zusammen, um die Berichte der Delegirten entgegen zu nehmen, welche zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse in England entsandt waren.

Die Annahme eines hiesigen Blattes, daß die hier anwesenden Industriellen aus Rheinland und Westfalen nach Berlin gekommen seien, um Vortrag über die Lage in ihrem Bezirke zu halten, ist nach den „Berl. Polit. Nachr." nicht zutreffend.

Wie es heißt, wollen die westfälischen Bergleute bei den Wahlen zum Reichstage Bergleute ohne bestimmte politische Denomination als Candidaten aufstellen, für welche alle Bergarbeiter stimmen sollen. In mehreren Wahlkreisen würden diese Candidaten Aussicht haben, gewählt zu werden.

Die Zeche „General" nahm die Gemaßregelten des Gelsenkirchener Reviers auf. Eine Bergarbeiter-Delegirten-Versammlung für Rheinland-Westfalen findet am Sonntag Abend in Gelsenkirchen statt.

Aus Köln wird berichtet, der gemaßregelte Bergarbeiter-Deputirte Bauer, Vertreter der friedlichen Richtung, erläßt nach der „Köln. Volksztg." eine Erklärung, wonach er auf der Zeche „Friedrich Karl" abgewiesen worden sei.

In Friedrichsthal im Saargebiet haben, dem „B. T." zufolge, die Inspectionen I, II und III gestern die Arbeit niedergelegt. Auf den übrigen Inspectionen herrscht hochgradige Gährung, die Bergleute lassen sich nicht mehr halten, alle Beschwichtigungsversuche der Führer haben sich als resultatlos erwiesen. Am Sonntag soll eine Massenversammlung der Bergleute des gesammten Saarreviers abgehalten werden. Bis zum Montag wird aller Voraussicht nach der Strike im ganzen Revier ausgebrochen sein.

Man meldet aus Pest weitere Fortschritte der Maul- und Klauenseuche unter dem Borstenvieh in Steinbruch.

Vom Major Wißmann ist ein Ausweisungsbefehl gegen einen Deutschen ergangen. Dem Beamten der Deutschen Plantagen-Gesellschaft Schröder ist nämlich in einem Schreiben des Reichscommissars mitgetheilt worden, daß ihm das deutsche Schutzgebiet verschlossen sei. Zugleich wird hinzugefügt, daß die Maßregel nicht eine vorübergehende sei, sondern sich auf die Dauer erstrecke. Der Grund dieser Maßregel ist nicht bekannt. Schröder wollte am 3. Decbr. von Zanzibar nach Deutschland zurückkehren.

In der letzten Sitzung der Afrikaconferenz kam es zu erregten Auseinandersetzungen zwischen den englischen und französischen Delegirten. Die ersteren beschuldigten die letzteren, mehrere Actenstücke, entgegen den Beschlüssen der Conferenz, französischen Blättern ausgeliefert zu haben.

Die Londoner City-Corporation beschloß gestern, Stanley das Ehrenbürgerrecht Londons zu ertheilen und ihm das Diplom in goldener Schatulle zu überreichen, was bei der schon angekündigten glänzenden Soirée in Guildhall geschehen wird, zu welcher möglichst viele Bürger eingeladen werden sollen. Zur Bestreitung der Kosten dieser Festlichkeit sind 30 000 M. bewilligt.

Der „Standard" bezeichnet die neueren französischen Maßregeln gegen die Fremden für schmachvoll. Der kleinliche Fremdenhaß der Franzosen habe die Superiorität der fremden Industrie zur Ursache.

Der „Post" wird aus London berichtet: Die Gaswerke in Süd-London sind verbarrikadirt und werden von der Polizei vertheidigt. Die Erregung der Arbeiter ist sehr groß, es kommen Excesse vor, die Haltung der Kohlenarbeiter ist noch zweifelhaft.

Die Pariser „Patrie" veröffentlicht an der Spitze des Blattes einen aus der Umgebung des Prinzen Louis Napoleon herrührenden Petersburger Brief, welcher anknüpfend an den auszeichnenden Empfang des Prinzen durch den Zaren erklärt, jede französisch-russische Alliance werde an der persönlichen Abneigung des Zaren gegen die französischen Republikaner scheitern.

Der französische Kriegsrath wird Montag endgiltig die Verstärkung des activen Heeres von Neujahr ab beschließen. Jedes Armeecorps soll eine neue Division erhalten.

Am 1. Januar wird im Bezirk der Eisenbahn-Direction Breslau der zwischen den Stationen Imielin und Neuberun angelegte Personen-Haltepunkt Groß-Chelm dem Verkehr übergeben werden.

* **Berlin,** 13. December. Gerichtsassessor Stelzer in Polkwitz ist zum Amtsrichter in Rosenberg Westpr. und Rechtsanwalt Heisig in Falkenberg in Oberschlesien zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau mit dem Wohnsitz in Falkenberg ernannt worden.

!! **Wien,** 13. Decbr. Ruß sagte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses betreffs der böhmischen Königskrönung, das deutsche Volk in Oesterreich stehe in unverbrüchlicher Ehrfurcht und Loyalität zum Kaiser von Oesterreich und huldige dem Kaiser von Oesterreich; einem Könige von Böhmen werde es diese Huldigung nie geben. Kein Fürst der Erde werde sich irgendwo huldigen lassen, wo die Hälfte der Bevölkerung von der Huldigung fern bleiben würde. (Stürmische Zustimmung links.) — Das Wiener Bürgercomité bereitet eine Manifestation gegen das böhmische Staatsrecht vor.

te. **Kopenhagen,** 13. Decbr. In Hofkreisen verlautet, König Georg von Griechenland werde nächstes Jahr abdanken und in Kopenhagen seinen Aufenthalt nehmen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hannover, 13. Decbr. Der Kaiser ist um 1 Uhr hier eingetroffen. In seiner Begleitung befindet sich Graf Waldersee, Graf Herbert Bismarck, Lucius ꝛc. Es fand kein Empfang statt. Der Kaiser begab sich, lebhaft begrüßt, durch die beflaggten Straßen mit dem Grafen Waldersee nach dem Casino des Königs-Ulanenregiments, wohin er einer Einladung des Offiziercorps zum Frühstück folgte.

Hannover, 13. Decbr. Bei dem Frühstück im Casino trank der Kaiser auf das Wohl des Königs-Ulanenregiments, welches stolz sein könne, durch seine glänzende Attaque im Kriege von 1870/71 die Aufmerksamkeit auf das Uebergewicht der Lanzen gelenkt zu haben; dadurch sei er bewogen worden, die Lanzen allgemein einzuführen. Der Kaiser sprach die Erwartung aus, daß das Regiment, auf dessen Wohl er trinke, auch künftig seinen Ruhm bewahren werde. — Nach dem Frühstück ließ der Kaiser die Garnison alarmiren und nahm auf dem Waterlooplatze den Parademarsch ab. Um 5 Uhr erfolgt die Abfahrt nach Springe mit dem Fürsten Waldeck, Prinzen Albrecht, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Gefolge.

Berlin, 13. Decbr. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird die Leitung der ersten Unterrichtsabtheilung des Cultusministeriums (höheres Schulwesen) von Neujahr ab der bisherige Director der zweiten Abtheilung de la Croix übernehmen, an Stelle des letzteren aber der neuernannte Ministerialdirector Kügler treten.

Stuttgart, 13. Decbr. Der „Staatsanzeiger" erklärt die neuerdings verbreitete Nachricht über die Einberufung des würtembergischen Landtages im Januar für durchaus unbegründet. Es könne nicht die Absicht der Regierung sein, vor Schluß des Reichstages den Landtag zu berufen.

Schwerin, 13. Decbr. Gutem Vernehmen nach läßt die Regierung den Ständen eine Vorlage über die Verstaatlichung der Mecklenburgischen Eisenbahnen in veränderter Fassung nochmals zugehen.

Wien, 13. Decbr. Abgeordnetenhaus. Plener erklärt, die Opposition kämpfe nur gegen das System, nicht persönlich. Die Deutschen werde man nicht mürbe machen. Das zur Consolidirung des Reiches nach außen Nothwendige bewillige die Opposition jederzeit. Die Regierung habe die Pflicht, das Reich im Innern zu consolidiren, bisher nicht erfüllt. Das Budgetprovisorium wurde mit 131 gegen 88 Stimmen angenommen. — Die Enthüllungsfeier der Gedenktafel für Hebbel ist programmmäßig verlaufen.

Wien, 13. Decbr. Abgeordnetenhaus. In der Debatte über das Budgetprovisorium erklärte Taaffe namentlich Plener gegenüber, die Regierung werde die Interpellation Plener in einer der nächsten Sitzungen beantworten. Die Regierung habe stets nur das Ziel gehabt, die Gleichberechtigung der Nationalitäten zu verwirklichen und handele niemals nach Parteirücksichten, während dies von Seiten der Opposition oft geschehe. Die Regierung werde sich durch keinen Angriff von dem bisher mit der Majorität verfolgten Wege abdrängen lassen.

Wien, 13. Decbr. Die Anglobank lehnte die telegraphisch eingetroffenen Ausgleichsvorschläge der serbischen Regierung ab.

Bern, 13. Decbr. Im Nationalrath wurde eine Interpellation angekündigt, ob der Bundesrath nicht die Zeit für gekommen erachte, die Gotthardbahn zum Bau der Linie Goldau-Zug anzuhalten.

Rom, 13. Decbr. Kammer. Der zum Delegirten bei der egyptischen Staatsschuldenverwaltung ernannte Deputirte Morana legte sein Kammermandat nieder. — Crispi brachte einen Gesetzentwurf ein, durch welchen die in dem Gesetz von 1882 für Assab bewilligten Vollmachten auch auf Massauah und die anderen Besitzungen am rothen Meere, sowie auf das äthiopische Plateau ausgedehnt werden. Die verlangte Dringlichkeit wurde angenommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 13. December.

• **Die Weihnachtsbescheerungen** für die mit dem Lehmgrubener Mutterhause verbundenen Kleinkinderschulen finden statt: Sonntag, den 15., Nachm. 4 Uhr, Matthiasstr. 44 für die Kleinkinderschule an der Matthiasstraße; Montag, den 16., Abends 6 Uhr, Neudorfstraße Nr. 54 (Wilhelmsburg) für die Lehmgrubener, Gabitzer und Neudorfer Kleinklinderschulen; Dinstag, den 17., Nachm. 4 Uhr, im Schießwerder für die Kleinkinderschule an der Trebnitzerstraße; Mittwoch, den 18., Nachm. 4½ Uhr, Friedrich-Wilhelmstraße in Rösler's Brauerei für die Kleinkinderschule an der Kurzegasse; Abends 6 Uhr, Hubenstr. 76 in Hartbrich's Brauerei für die Kleinkinderschule an der Georgenstraße; Donnerstag, den 19., Abends 6 Uhr, Weihnachtsfeier für die Sonntagsschule Lohestraße 45/47 im Saale von Weihrauch. — Gaben werden noch Lehmgrubenstraße 58 im Mutterhause angenommen. — Kinderfreunde sind bei den Einbescheerungen willkommen.

—ϱ **Verhaftungen wegen Diebstahls.** Vor einigen Tagen wurden einem Bäckermeister auf der Adalbertstraße aus der Werkstatt ein großes Quantum weißen Farinzuckers und Butter entwendet. Der Dieb wurde gestern in der Person eines früheren Bäckergesellen, der schon wiederholt, und zwar zuletzt mit fünf Jahren Zuchthaus, vorbestraft ist, ermittelt und in Haft genommen. Der Mann bestreitet zwar den Diebstahl, ist jedoch gesehen worden, als er mit einem Packet unter dem Arme die im Kellerraume befindliche Backstube verließ. Außerdem fand man auch in seinen Sachen einen Schlüssel vor, der genau in das Schloß der Backstube paßt. — Am 6. d. M. wurde in die Werkstatt eines auf der Vorwerkstraße wohnenden Klempnermeisters eingebrochen. Der Dieb hat von der Straße aus eine Fensterscheibe eingedrückt, dann einen Fensterflügel geöffnet und ist demnächst eingestiegen. In der Werkstatt ist dann das Schreibpult des Meisters gewaltsam aufgesprengt und daraus ein Geldbetrag von 23 M. entwendet worden. Unter dem dringenden Verdacht, den Einbruch verübt zu haben, wurde am nächsten Tage ein früherer Lehrling des Bestohlenen, der 18 Jahre alte Franz Richter, festgenommen. Richter gestand im Polizeigefängniß bei seiner Vernehmung auch die Thäterschaft zu. Das entwendete Geld will er angeblich auf dem Transport über die Breitestraße und den Neumarkt unbemerkt in den Schnee haben fallen lassen. Wie weiter festgestellt wurde, hat sich Franz Richter im Besitze eines Pfandscheines über eine goldene Uhr befunden, den er unter der Angabe weiter veräußerte, er sei von einer Kellnerin mit dem Verkaufe desselben beauftragt worden. Die Uhr ist aber, wie sich ergeben hat, einem an den Hinterhäusern wohnenden Mädchen, und zwar aus einer Wohnung gestohlen worden, zu welcher der frühere Klempnerlehrling ebenfalls Zutritt hatte. Endlich ist Franz Richter noch dringend verdächtig, vor wenigen Tagen in die in dem Hause Kirchstraße Nr. 8 belegene Bodenkammer der Geflügelhändlerin Ullmann einen Einbruch ausgeführt und bei dieser Gelegenheit eine Partie Bettwäsche, Schürzenleinwand und zwei geschlachtete Gänse gestohlen zu haben. Da der Frau Ullmann auch ein auf ihren Namen lautendes Contobuch eines Abzahlungsgeschäftes entwendet wurde, so ist die Möglichkeit naheliegend, daß der Dieb die Sachen auf diesen Namen verkauft oder verpfändet hat. Wer über den Verbleib der zuletzt erwähnten gestohlenen Gegenstände Mittheilung machen kann, wolle sich bald im Zimmer 12 des kgl. Polizeipräsidiums melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Restaurateur von der Dammstr. eine lebende Gans, einem Arbeiter von der Ludwigstr. 12 M., einem Kaufmann aus dem Kreise Hirschberg ein Beutel mit ca. 40 M. — Abhanden gekommen: Einer Cigarettenarbeiterin von der Höfchenstr. eine silberne Damenremontoiruhr mit silbernem Kettchen und Bettelmünzen, einer Kaufmannsfrau von der Lessingstr. ein Portemonnaie mit 9 M., einem Hausbesitzer von der Friedrich-Wilhelmstr. ein kleiner Koffer mit Kleidungsstücken, einem Schuhmachermeister von der Langen Gasse ein Portemonnaie mit 5,70 M., einem Assecuranzbeamten von der Kaiser Wilhelmstr. 2 Meter rosafarbher Stoff und ein Stück Satin. — Gefunden: Ein Portemonnaie mit Geld, ein schwarzseidener Regenschirm, eine schwarze Krimmermütze, eine Viertel Tonne bairisch Bier, ein Sack mit Theesieben, Korkenziehern und Draht, eine silberne Spindeluhr, ein wollenes Umschlagetuch, eine lange eiserne Kette. — In Untersuchungshaft genommen 33, in Strafhaft 12 Personen. — Unfall. Am 11. Decbr. wurde ein Laternenanzünder auf der Lessingbrücke durch einen Bierwagen überfahren und verletzt. — Todesfall. Der Arbeiter Joseph Zedler aus Tempelfeld, welcher bei einem Fall Arm und Bein gebrochen, verschied in Folge von Erschöpfung am 11. December im Barmherzigen Brüderkloster.

Für den Weihnachtstisch. [8]

Schulter an Schulter. Roman von Hermann Heiberg. 2 Bde. Leipzig, Wilhelm Friedrich. Kaufmann und Stadtrath Jahn in dem nordischen Städtchen Föhrde ist nicht so reich, als es den Anschein hat. Sein Bruder Fritz, den er zum Stadtcassier gemacht, ist verbittert, ein Neidhart, bereit, den Bankbruch des „Verschwenders" und Prassers eher zu fördern, als zu hemmen. Um diese Grundfabel schlingen sich üppig wuchernde Familien- und Liebesgeschichten, stellenweise sehr frisch erzählt: Schilderungen des Kleinlebens wechseln mit lebhaft erfundenen großen Geschicken, mitunter wohl gar zu lebhaft erfundenen Wunder-Ereignissen. Denn als zu guterletzt das Elend und die Noth der „edlen" Naturen des Romans aufs Höchste gestiegen ist, greift als Retter ein französischer Graf Alfred de Courdière ein, der den Gefährdeten letztwillig ein Riesenvermögen zuwendet, das er selbst von einem anderen hochadeligen Landsmann, Grafen Rossambeau, seinem Bruder im Geheimbund „Schulter an Schulter", durch ine märchenhafte Verquickung von Freundespflichten und galanten Händeln gleichsam nur als Vertrauensmann zur Vererbung an Berufenere erhalten. Darf man aber auch nicht mit strenger, rein sachlicher (geschweige kritischer) Prüfung an das bunte, wirre Gewebe herantreten: als anspruchslose Unterhaltungslecture erfüllt der dickleibige Roman seine Pflicht ganz leidlich. Er wird Leser finden, denen wir durch Auflockerung der Fäden den Spaß nicht verderben wollen, und vermuthlich auch Nachfolge-Bände, in welchen Heiberg seine Begabung als Fabulist zuchtlos und sorglos wie bisher wird walten lassen. Unter den Liebespaaren sind Doctor Adler und Dagmar Jahn nicht übel gerathen. E.

Im Fieber. Novelle von Paul Lindau. Breslau. S. Schottlaender 1890. — Mit Kunst und Grazie weiß Paul Lindau zu erzählen; man merkt es dieser Novelle an, wie der Verfasser beim Schreiben warm geworden ist. Es ist nicht allein der kunstvollen Schürzung des Knotens zu verdanken, wenn das Interesse sich beim Lesen immer mehr und mehr steigert. Den Höhepunkt bildet eine meisterhafte Schilderung der Fieberzustände des Helden, welcher durch Preisgebung eines schweren Geheimnisses seiner Geliebten, wie seinen eigenen Tod heraufbeschwört. Die Novelle ist nicht gleichmäßig fein ausgearbeitet. Lindau erzählt interessant, aber er überzeugt nicht. Auf die Schilderung der Charaktere ist nicht besonderer Werth gelegt. Mit Vergnügen folgt man aber dem Verfasser bei dem flott und lebendig erzählten Gang der Handlung, welcher die Hand des Meisters graciöser Erzählungskunst verräth. Zum Schlusse hätten wir mehr Abrundung gewünscht. Eine Episode — die unsaubere Geschichte des litterarischen Diebstahls — fällt aus dem künstlerischen Rahmen des Ganzen heraus. Sch.

Glück. Roman von Oscar v. Redwitz. Berlin, Wilhelm Hertz. Im Hexenmoor, einer unheimlichen, von wilden Sagen umdämmerten

Gegend wird in argem Unwetter ein armer Handwerksbursche erschlagen. Ein älterer Muster-Gerichtsbeamter, der Abends vorher seinen 20. Hochzeitstag mit Beethoven'scher Musik im traulichen Familienkreis feierte, eilt pflichtgetreu trotz arger Erkältung zur Unglücksstätte und holt sich dort den Keim zu einer Todeskrankheit, der er alsbald erliegt. Seine Wittwe und die Kinder bleiben in Dürftigkeit zurück und nun behandelt Redwitz in der Weise des alten Erziehungs-Romans und -Rührstückes die Schicksale der armen Verwaisten und ihrer reichen Bekannten. Ausdauer, Selbstbeherrschung, Genügsamkeit führen bei unserem gemüthlichen Erzähler zu allen Erfolgen: die Ersten werden die Letzten, die Letzten die Ersten. Millionäre heirathen Bettlerinnen: die Lieblinge der armen Wittwe sind auch im Kugelregen des Jahres 1870 gefeit und Alles schließt harmonisch. Ein überreicher, mit der Welt zerfallener Fabriksherr geht halb freiwillig aus dem Leben: vermacht aber ein Riesencapital zu einer großartigen Arbeiterstiftung. So viel Edelmuth in diesem Buch jedoch auch „ausverkauft" wird: — ein altväterischer und gar nicht unangenehm altväterischer Familien-Roman scheint uns in diesen Tagen des Naturalismus um jeden Preis schon eine gewisse Daseinsberechtigung zu haben. Redwitz erzählt schlicht und sauber, seine Gemüthswärme theilt sich anspruchslosen Lesern mit und bei oder wegen aller Hausbackenheit wird der einfachen Geschichte vermuthlich derselbe Erfolg blühen, wie Hermann Stark und Haus Wartenberg. „Glück" wird als Weihnachtsbuch seinem Titel Ehre machen. E.

Frühlingsstimmen. Novellen von Otto Roquette. Breslau. S. Schottlaender. 1890. — Feine, graciöse Genrebilder von vortrefflicher Composition, zeichnen sich diese Novellen durch interessante Probleme aus. Die poetische Kleinmalerei feiert in diesem Buche Triumphe. Roquette arbeitet eine Situation wirksam heraus, ohne daß sich eine Effecthascherei aufdringlich bemerkbar macht. Die Einfachheit der psychologisch ausgezeichnet entwickelten Charaktere, die schöne Abrundung der durch poetischen Schwung ausgezeichneten Sprache und die künstlerische Gruppirung des Stoffes in diesen Novellen werden die Zahl von Roquette's Verehrern noch vermehren.

Handels-Zeitung.

• **Zuckerstatistik.** Im Monat November sind zur Versteuerung angemeldet 29 375 232 D.-Ctr. Rüben, seit Anfang dieser Campagne bis 30. November zusammen 65 176 360 D.-Ctr. (gegen 54 192 753 in gleicher Periode 1888). Zur Ausfuhr wurden angemeldet im November 310 516 D.-Ctr. Rohzucker und raff. Zucker unter 98 pCt. Polarisation, vom 1. August bis 30. November zusammen 968 433 D.-Ctr. (gegen 1 293 658 D.-Ctr. gleichzeitig 1888), ferner im November 232 534 D.-Ctr. Zucker anderer Art, vom 1. August bis 30. November zusammen 448 396 D.-Ctr. (503 112).

• **Ablehnung des Ausnahmetarifs für ausländische Kohlen.** Das Plenum des Eisenbahnbezirksraths Berlin hat laut „Ostsee-Ztg." es jetzt gleichfalls mit grosser Majorität abgelehnt, die von dem Vertreter der Stettiner Kaufmannschaft beantragte Einführung eines Ausnahmetarifs für Kohlen und Coaks von Swinemünde und Stettin nach Berlin zu befürworten.

• **Vom Königsberger Getreidegeschäft.** Königsberg, 5. Decbr. Die „K. H. Z." berichtet: Das hiesige Getreidegeschäft wird immer geringer; von dem diesjährigen Herbstgeschäft wird behauptet, dass es das schlechteste je hier vorgekommene gewesen ist. Ueber das Getreidegeschäft im abgelaufenen Monate November geben wir mit Vergleichung des Geschäftes im Nov. v. J. die Quantitäten an, welche hier durch vereidete Wäger in Tons à 1000 kg aufgewogen resp abgewogen worden sind. Aufgewogen wurden vom Inlande 3603 to (im Nov. v. J. 8759 to), und zwar Weizen 1221 to (4542 to), Roggen 463 to (1471 to), Gerste 687 to (1143 to), Hafer 491 to (913 to), Erbsen 180 to (344 to), Bohnen 69 to (17 to), Wicken 362 to (12 to), Leinsaat 99 to (267 to), Rübsen und Raps 13 to (6 to), Sämereien und Diverse 18 to (43 to), und vom Auslande 31 836 to (66 772 to), und zwar Weizen 12 841 to (28 122 to), Roggen 1843 to (11330 to), Gerste 2936 to (6461 to), Hafer 863 to (5841 to), Buchweizen 1471 to (286 to), Erbsen 2521 (4397 to), Bohnen 1044 to (811 to), Wicken 645 to (787 to), Leinsaat 2580 to (2361 to), Hanfsaat 1251 to (3429 to), Rübsen und Raps 383 to (321 to), Mohn 138 to (116 to), Sämereien und Diverse 3320 to (2510 to). Abgewogen wurden binnenwärts 5463 to (4665 to) und seewärts 29 259 to (58 777 to), und zwar Weizen 12 954 to (26 899 to), Roggen 3392 to (12 674 to), Gerste 2507 to (5153 to), Hafer 1513 to (3655 to), Buchweizen 847 to (209 to), Erbsen 2407 to (3361 to), Bohnen 438 to (765 to), Wicken 259 to (413 to), Leinsaat 2651 t0 (1731 to), Hanfsaat 1227 to (2099 to), Rübsen und Raps 851 to (474 to), Mohn 83 to (49 to), Sämereien und Diverse 2130 to (1295 to).

• **Provinzial-Hilfskasse für Schlesien.** Im Inseratentheil der vorliegenden Nummer befinden sich die Nummern der neu ausgefertigten 3½procentigen Obligationen, sowie die Nummern der im Jahre 1888/1889 eingelösten und durch Feuer vernichteten.

Submissionen.

A—z. **Eisenarbeiten.** Von dem hiesigen Eisenbahn-Betriebsamt Brieg-Lissa war die Lieferung von 25 Stück gusseisernen Muffenrauchrohr-Garnituren für die alte Personenwagen-Werkstatt und den Wagen-Revisionsschuppen auf Bahnhof Breslau O. S. einschliesslich Aufstellung ausgeschrieben worden. Dafür verlangten: die Wilhelmshütte in Eulau 4655 M., das Kgl. Hüttenamt Gleiwitz 3845 M., die Marienhütte in Kotzenau 3770 M., Moritz Pringsheim, Breslau, 3364 M. und Julius Sckeyde, hier, 3160 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 13. Decbr. **Neueste Handelsnachrichten.** In der Lage des Geldmarktes ist gegen gestern keinerlei Veränderung eingetreten. Geld auf kürzere sowie auf längere Termine zeigte sich fortgesetzt in grossen Beträgen gefragt, ohne dass die Geldgeber aus ihrer bisherigen Zurückhaltung herausgetreten wären. — Der Erscheinungstag für junge Berliner Handelsantheile ist auf den 20. Decbr. festgesetzt worden. — Es schweben seitens der Deutschen Effectenbank in Frankfurt a. M. Verhandlungen wegen Umwandlung der beiden hiesigen Bankgeschäfte Arons & Walter und Friedländer u. Cie. in ein Bankinstitut auf Actien mit 30 Millionen Mark Capital. — In der heut in Berlin abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsraths der Oberschlesischen Eisenindustrie-Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Gleiwitz OS. berichtete der Vorstand über den Abschluss des dritten Quartals des laufenden Jahres, welches nach Abzug aller Kosten mit einem Gewinn von 956783 M. schliesst (gegen 662695 Mark im correspondirenden Quartale 1888). Der Gewinn der drei ersten Quartale beträgt pro 1889 2 531 737 M. (gegen 2 096 970 M. im Jahre 1888). — Die bei Beuthen OS. gelegene, bisher im Besitz einer Gewerkschaft befindliche Heinitzgrube mit einer Jahresförderung von ungefähr 7—8 Mill. Ctrn. Steinkohlen ist, wie wir hören, von der Firma Born u. Busse erworben worden. — Laut Beschluss der Sachverständigen-Commission sind beim Handel in jungen Gelsenkirchener Bergwerksactien bis zum 31. December 1889 4 pCt. Zinsen in Abzug zu bringen. — Die Subscription auf die Actien der Kattowitzer Bergbaugesellschaft (Tiele und Winckler) ergab eine wesentliche Ueberzeichnung des ausgelegten Betrages von 6 Mill. Mark, und wurde infolge dessen schon bald nach der Eröffnung geschlossen. — Petersburger Meldungen zufolge steht eine wesentliche Erhöhung des russischen Einfuhrzolles auf Alkohol und Nähmaschinen bevor. — Die Subscription auf die Tehuantepec-Obligationen findet am 18. December statt. — Der Prospect, betreffend die Einführung der Mexikanischen Staatseisenbahn-Obligationen, ist heute unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt worden. Die Anleihe macht 2 700 000 Pfund Sterling aus, von denen zunächst ein Theilbetrag von 1 300 000 Pfd. Sterl. zum Course von 77½ pCt. zur Emission gelangt. — Das Eisen- und Stahlwerk von Munscheid in Gelsenkirchen soll unter Mitwirkung von Gebr. Sulzbach und Bass & Herz in Frankfurt a. M. und C. Schlesinger, Trier & Co. in Berlin in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden. Die Constituirung soll noch im Laufe dieses Monats erfolgen; das Actiencapital beträgt 2 100 000 M.

Berlin, 13. December. **Fondsbörse.** Die günstig lautenden Nachrichten aus dem Essener Revier, welche die Beilegung der Streitigkeiten bekunden, haben heute hier anregend gewirkt. Es konnte sich auf dem Bergwerks- und Kohlenactienmarkt bald nach Beginn recht feste Tendenz entwickeln, die allerdings in der Hauptsache, soweit dieselbe in Coursbesserungen zu Tage trat, auf Deckungen der anscheinend stark engagirten Contremine zurückzuführen ist. Am meisten Beachtung fanden Montanwerthe; Bochumer ultimo 265,60 bis 269—267,75—269,50—268,50, Nachbörse 269,60, Dortmunder 132,10 bis 133,70 bis 133,10, Nachbörse 133,75, Laura 172,90—173,90—173,50, Nachbörse 173,60, Donnersmarckhütte 95 bis 95,80, Nachbörse 95,75. Bankactien unterlagen Abbröckelungen; Commandit 246,60—247,40 bis 246,75—247,10—247, Nachbörse 247,25. Oesterr. Bahnen still; Duxer 205,90—203,60—204,40, Nachb. 204,40. Heimische Bahnen angeboten, namentlich Mainzer (—1,25), Lübecker (—1,00). Schweizer Bahnen schwach. Fremde Renten fest; 1880 Russen 93,50—93,20, Nachbörse 93,25, Russische Noten 216,75—216,50, Nachbörse 216,50. Im weiteren Verlaufe konnte sich feste Haltung für Bergwerks- und Kohlenactien behaupten, während die übrigen Gebiete vernachlässigt blieben. Schluss still, aber fest. Am Cassamarkt erfuhren deutsche Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäten eine Beeinträchtigung. Fremde Bahnen, speciell österreichische und russische, lustlos. Cassabanken begegneten geringem Interesse. Berg- und Hüttenwerke weisen vielseitig Erholungen auf; begehrt waren Dortmunder Vorzug, König Wilhelm, Bonifacius, Dannenbaum und Harkort. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 121 bz. Gd. Von anderen Industriepapieren waren besser Petroleum (+ 6), Düsseldorfer Waggon (+ 1), Hannoversche Maschinen (+ 1), Sinner (+ 1); gedrückt waren: Hemmoor (— 1,80), Archimedes 147 bez. Gd. (— 1,00). Inländische Anlagewerthe fest, aber still; 4proc. Reichsanleihen und 4proc. Consols büssten Kleinigkeiten ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten zeigten in den Notirungen wenig Veränderungen. Russische Prioritäten durchweg fest; bevorzugt waren Marksachen, die steigend verkehrten.

Berlin, 13. Dec. **Productenbörse.** Der Beginn des heutigen Marktes stand in auffallendem Gegensatze zu den meist matteren auswärtigen Berichten; aber der weitere Verlauf trug ihnen einigermaassen Rechnung. — Loco Weizen behauptet. Im Terminhandel anfänglich mässige Kauflust, welche angesichts der Roggen-Hausse etwas höhere Course bewilligen musste; nachdem diese sich aber befriedigt zeigte, nahm der Markt matte Haltung an, und alle Sichten schlossen merklich billiger, als gestern. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Im Terminverkehr entwickelten die Commissionäre rege Frage, welche zu einer merklichen Preisbesserung führte; diese veranlasste aber überwiegende Realisationsverkäufe, in deren Folge der Markt schwächer wurde, indess immer noch höher, als gestern, schloss. Die gestern von Platz-Mühlen genommene Waare bestand neben Posten vom Lager in sog. Steh-Käufen. — Loco Hafer schleppender Handel. Termine wenig verändert und schliesslich matt. — Roggenmehl fest mit mattem Schluss. — Mais in effectiver Waare unverändert; Termine in Folge ermässigter amerikanischer Offerten matter. — Rüböl per December nach festen Anfang durch Realisationen gedrückt, in späteren Terminen behauptet. — Spiritus ermattete im Anschluss an Getreide nach anfänglicher mehr eingebildeter Festigkeit und schloss ungefähr wie gestern.

Posen, 13. December. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,50, 70er 30,00 M. Behauptet. Wetter: Trübe.

Hamburg, 13. Decbr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per December 88¾, per März 85¼, per Mai 84¾, per September 84½. Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 13. Decbr. Java-Kaffee good ordinary 54¼.

Havre, 13. Decbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 106,00, per März 104,50, per Mai 104,50. — Fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 13. Decbr., 8 Uhr 18 Min. Abends. December 11, 67, Jan. 1890 11, 77, März 1890 12, 07. Mai 1890 12, 30, August 1890 12, 57. — Tendenz: Ruhig.

Paris. 13. Decbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 29,00—29,25, weisser Zucker träge, per December 32,50, per Januar 32,75, per Januar-April 33,30, per März-Juni 33,80.

Paris, 13. December. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 29—29,25, weisser Zucker ruhig, per December 32,60, per Januar 32,80, per Januar-April 33,25, per März-Juni 34,80.

London, 13. Dec., 11 Uhr 49 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Decbr. 11, 9, per Januar 11, 10½, per Januar-März 12, per März-Mai 12, 3.

London, 13. December. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15¼, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11⅝. Träge.

Newyork, 12. Decbr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 89 % 5¼.

	12. Decbr.	13. Decbr.
Glasgow, 13. December. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	59 Sh. 11 D.	59 Sh. 6½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 13. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.			Inländische Fonds.		
Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Galiz. Carl-Ludw. ult	— —	80 20	D. Reichs-Anl. 4%	106 70	106 60
Gotthardt-Bahn ult.	173 40	172 90	do. do. 3½%	102 80	102 80
Lübeck-Büchen	188 20	188 20	Posener Pfandbr. 4%	101 10	101 —
Mainz-Ludwigshaf. .	122 60	122 —	do. do. 3½%	99 70	99 70
Mecklenburger	157 25	158 —	Preuss. 4% cons Anl.	105 30	105 10
Mittelmeerbahn ult.	115 50	115 50	do. 3½% dto.	102 90	102 90
Warschau-Wien ult.	191 —	190 —	do. Pr.-Anl. de 55	156 70	157 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.			do 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Breslau-Warschau ..	57 20	57 —	Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 40	100 30
Bank-Actien.			do. Rentenbriefe ..	103 80	103 90
Bresl. Discontobank .	118 20	118 —	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
do. Wechslerbank .	114 20	115 20	Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Deutsche Bank	174 60	174 10	do. 4½% 1879	102 —	102 10
Disc.-Command. ult.	247 90	247 —	R.-O.-U.-Bahn 4% ..	101 90	101 80
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 40	172 —	Ausländische Fonds.		
Schles. Bankverein .	141 70	141 40	Egypter 4%	93 80	94 40
Industrie-Gesellschaften.			Italienische Rente ..	94 10	94 20
Archimedes	148 —	147 —	do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Bismarckhütte	230 70	230 70	Mexikaner	96 50	96 30
Bochum. Gussstahl. .	263 40	268 —	Oest. 4% Goldrente	93 50	93 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —	do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	188 20	— —	do. 4⅕% Silberr.	74 50	74 50
do. Pferdebahn ...	— —	— —	do. 1860er Loose.	123 60	124 —
do. Verein. Oelfabr.	94 50	94 50	Poln. 5% Pfandbr. .	63 —	63 10
Cement Giesel	152 70	152 50	do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 10
Donnersmarckh. ...	93 80	95 90	Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	97 —
Dortm. Union St.-Pr.	131 —	133 60	do. 6% do. do.	105 90	105 90
Erdmannsdrf. Spinn.	111 50	110 50	Russ. 1880er Anleihe	93 20	93 20
Fraust. Zuckerfabrik	160 —	160 50	do. 1889er do.	93 10	93 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 —	179 —	do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 10
Hofm. Waggonfabrik	184 —	184 —	do. Orient-Anl. II.	66 50	66 30
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	137 —	Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Laurahütte	174 50	172 10	Türkische Anleihe .	17 80	17 70
Nobel Dyn. Tr.-C. ult.	181 75	181 —	do. Loose	81 70	82 —
Obschl. Chamotte-F.	148 80	149 —	do. Tabaks-Actien	102 40	102 10
do. Eisb.-Bed.	121 —	121 —	Ung. 4% Goldrente	87 —	87 20
do. Eisen-Ind.	215 20	214 50	do. Papierrente ..	84 80	85 20
do. Portl.-Cem.	143 —	142 50	Banknoten.		
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 70	128 70	Oest. Bankn. 100 Fl.	173 40	173 25
Redenhütte St.-Pr. .	138 —	137 —	Russ. Bankn. 100 SR.	217 55	218 —
do. Oblig. ..	115 20	115 20	Wechsel.		
Schlesischer Cement	206 70	206 70	Amsterdam 8 T. ...	168 35	— —
do. Dampf.-Comp.	129 50	129 40	London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. Feuerversich.	— —	— —	do. 1 „ 3 M.	20 17½	— —
do. Zinkh. St.-Act.	204 90	204 30	Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
do. St.-Pr.-A.	204 90	204 30	Wien 100 Fl. 8 T.	173 25	173 25
Tarnowitzer Act. ...	— —	— —	do. 100 Fl. 2 M.	171 70	171 60
do. St.-Pr. .	110 80	110 80	Warschau 100 SR 8 T.	217 —	217 —

Privat-Discont 4⅞%

Wien, 13. December. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12	13.
Credit-Actien ..	317 85	317 25	Marknoten	57 70	57 70
St.-Eis.-A.-Cert.	231 75	232 —	4% ung. Goldrente.	100 70	100 85
Lomb. Eisenb. .	128 25	128 15	Silberrente	86 35	86 30
Galizier	184 —	184 50	London	117 60	117 60
Napoleonsd'or .	9 35½	9 34½	Ungar. Papierrente .	97 70	97 85

Hamburg, 13. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fester, neuer 184—190. Roggen loco fester, Mecklenburger neuer 175—188, russischer fest, loco 118—124. Rüböl fest, loco 72. Spiritus behauptet, per December 22, per December-Januar 22, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22. Wetter: Frost, schön

Berlin, 13. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Berl. Handelsges. ult.	203 50	202 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	89 50	89 12
Disc.-Command. ult.	247 75	247 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	132 62	133 75
Oesterr. Credit .. ult.	172 50	172 —	Laurahütte ..... ult.	174 50	173 62
Franzosen ...... ult.	100 75	100 75	Egypter .... ult.	94 —	94 25
Galizier .... ult.	80 37	80 25	Italiener .... ult.	94 25	94 25
Harpener ...... ult.	296 50	297 50	Lombarden ..... ult.	55 75	55 62
Lübeck-Büchen ult.	188 75	188 50	Türkenloose .... ult.	82 50	82 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 50	121 75	Dresdener Bank. ult.	183 37	183 62
Marienb.-Mlawka ult.	57 50	57 37	Russ. Banknoten . ult.	216 75	216 50
Dux-Bodenbach ult.	205 50	204 37	Ungar. Goldrente ult.	87 12	87 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	134 75	133 75	Warschau-Wien . ult.	190 75	190 50
Gelsenkirchen .. ult.	209 50	210 62	Hibernia ...... ult.	234 75	234 25

Berlin, 13. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Ermattend.			Matt.		
December	196 50	197 —	December	71 70	71 30
April-Mai	202 25	202 —	April-Mai	65 30	65 30
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus		
Verflauend.			pr 10 000 L.-pCt.		
December	176 —	175 75	Matt.		
April-Mai	177 25	177 75	Loco 70er	32 —	32 30
Mai-Juni	176 50	177 —	Decbr.-Januar 70er	31 60	31 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	32 70	32 70
December	166 —	166 —	Juni-Juli 70er	33 50	33 50
April-Mai	165 75	166 —	Loco 50er	51 20	51 60

Stettin, 13. December. — Uhr — Min.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Behauptet.			Ruhig.		
December	190 —	191 —	December	69 50	69 50
April-Mai	197 —	197 —	April-Mai	65 —	65 —
Mai-Juni	197 —	197 —			
Roggen p. 1000 Kg.			Spiritus.		
Fest.			pr. 10000 L.-pCt.		
December	171 50	173 —	Loco 50er	50 60	50 80
April-Mai	173 50	174 50	Loco 70er	31 30	31 60
Mai-Juni	173 —	174 50	December ... 70er	30 80	30 80
Petroleum loco ..	12 60	12 60	April-Mai 70er	31 80	31 80

Paris, 13. December. 3% Rente 88. 32. Neueste Anleihe 1879 105, 55. Italiener 95, 60. Staatsbahn 516, 25. Lombarden —, —. Egypter 471, 56. Fest.

Paris, 13. Dec., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
3proc. Rente	88 32	88 35	Türken neue cons. .	17 97	17 95
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose ..	76 25	76 50
5proc. Anl. v. 1872	105 52	105 50	Goldrente österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	95 60	95 60	do. ungar. .	88¼	88¼
Oesterr. St.-E.-A. .	517 50	517 50	Egypter	470 62	471 25
Lombard. Eisenb.-A.	287 50	286 25	Compt. d'Esc. neue	640 —	645 —

London, 13. December. Consols 97, 11. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 50. Egypter 93, 12. Regen.

London, 13. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅜ pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. —. Fest.

Cours vom	12.	13.	Cours vom	12.	13.
Consols p. October	97 11	97 13	Silberrente	74 —	75 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	87½	87½
Ital. 5proc. Rente ...	94¾	94⅞	Berlin	20 66	— —
Lombarden	11½	11 07	Hamburg	20 66	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	93½	93½	Frankfurt a. M. ...	20 66	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 97½	— —
Türk. Anl., convert.	17¾	17¾	Paris	25 45	— —
Unificirte Egypter .	93 —	93¼	Petersburg	$25\frac{1}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 13. December. Mittags. Credit-Actien 273, 75. Staatsbahn 199, 87. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, —. Egypter 94. 10. Still.

Köln, 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 55, per Mai 20, 75. — Roggen loco —, per März 17, 70, per Mai 17, 80. — Rüböl loco —, per Mai 68, 10, per October —. — Hafer loco 15. 25.

Amsterdam, 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per März 213, per Mai 215. — Roggen loco flau, per März 155, per Mai 155. — Rüböl loco 40, per Mai 36¾, per Herbst 1890 —, —. Raps per Frühjahr —, —.

Paris. 13. Decbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Decbr. 22, 90, per Januar 23, —, per Januar-April 23, 25, per März-Juni 23, 60. Mehl matt, per December 52. 40. per Januar 52, 25, per Januar-April 52, 60, per März-Juni 53, 25. Rüböl ruhig, per December 84, —, per Januar 84, 25, per Januar-April 83, 25, per März-Juni 80, 75. Spiritus ruhig, per December 36. 25, per Januar 36, 75, per Jan.-April 37, 75, per Mai-Aug. 39, 50. Wetter: Kalt.

London, 13. Decbr. [Getreideschluss.] Sämmtliche Getreidearten allgemein ruhig, unverändert, eher zu Gunsten der Käufer. Fremde Zufuhren: Weizen 45 760, Gerste 21 390, Hafer 32 660.

Liverpool. 13. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 13. Decbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 25. Marknoten 57, 70. 4% Ungarische Goldrente 100, 95. Galizier 184, 50. Renten begehrt.

Frankfurt a. M., 13. Decbr., 7 Uhr 14 Min. Abds. Credit-Actien 273, 62, Staatsbahn 199, 62, Lombarden 110, —, Laura 173, 80, Ung. Goldrente 87, 20, Egypter 94, 20, Türkenloose —, —, Mainzer 122, 60. Ruhig.

Hamburg, 13. December, 9 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 273.80, Staatsbahn 500,—, Lombarden 275,—, Mainzer 122, Marienburger 57,60, Lübeck-Büchener 189,40, Disconto-Gesellschaft 247,30, Laurahütte 173,25, Anglo-Contin. Guano 157,50, Nobel Dynamite Trust 171,80, Mecklenburger 160,75, Russische Noten 216,50. Tendenz: Ruhig; deutsche Bahnen fest.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 13. Decbr. [Wochenbericht.] In der gegenwärtig abgelaufenen Woche war im Waarenhandel mehr Frage an den Markt getreten und der Verkehr belebter als in der vorangegangenen. Von Zucker ist das Rohfabrikat an den auswärtigen Märkten die Woche hindurch preisweichend gewesen und befestigte sich erst am Schlusse derselben wieder einigermassen. In Folge dessen konnten gemahlene Zucker, namentlich geringerer Qualität, sich auch hier nicht auf vorwöchentlichem Preisstande behaupten und mussten sich Abgeber in Untergebote fügen. Erste Mahlungen waren solchem Preisdrucke weniger unterworfen, auch im Ganzen nicht übermässig angeboten. Brode und Bruchzucker waren loco fast gar nicht zu beschaffen oder erstere nur in kleinen Pöstchen auf spätere Lieferung zu wesentlich höherer Notiz erhältlich. Die Reflectanten mussten sich mit Lieferung für erste oder zweite Januarhälfte begnügen. Von farbigen Farinen waren gelbe billiger als in der Vorwoche angeboten und lediglich zum Bedarf gefragt. Der Kaffeehandel hatte ruhigen Verlauf, die auswärtigen Preisschwankungen beeinflussten den hiesigen Platz nicht und sind unsere Notirungen für sämmtliche Marken gut behauptet geblieben. Gewürze und Südfrüchte haben bei ruhigem Verkehr keine Notizänderung erfahren. Der Heringshandel war bei sehr mässigem Angebot und strammer Notiz wenig belebt. Für Fett hatte sich nur schwache Bedarfsfrage eingestellt, die notizbezüglich keinen Einfluss übte. Von Petroleum ist kaukasisches nur mässig zumeist loco zu unveränderter Vorwochennotiz umgegangen, während amerikanisches sowohl loco als auf Januarlieferung ziemlich starke Beachtung gefunden hatte, und wesentlich höhere Notiz als in der Vorwoche erzielte.

Trautenau, 12. Decbr. [Flachsmarkt.] Der heutige Flachsmarkt war von Käufern und Verkäufern gut besucht. Die ausgelegten Proben von russischen, deutschen, holländischen, belgischen und friesländer Flächsen haben befriedigt und sind in denselben entsprechende Umsätze gemacht worden. — Auch inländische Flächse wurden angeboten, deren Qualitäten fanden jedoch wenig Beifall.

Bradford, 12. December. Wolle ruhiger, williger, Garne ruhig Stoffe unverändert.

Vom Standesamte. 13. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Finke**, Carl, Kellner, ev., Fürstenstraße 52, **Stiller**, Louise, ev., Parkstr. 22. — **Stochnok**, August, Kutscher, k., Schützenstr. 7, **Mickfch**, Louise, ev., Oelsnerstr. 27. — **Gütter**, Heinrich, Instrumentenbauer, ev., Catharinenstr. 8, **Simmon**, Elisabeth, k., Altbüßerstraße 57. — **Seydell**, Jul., Ingenieur, ev., Berlin, **Rackuff**, Gertr., ev., Trebnitzerstr. 28.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Abraham**, Frida, T. d. Handelsmanns Jacob, 1 J. — **Höcker**, Juliane, geb. Schulz, Tischlerfrau, 52 J. — **Bischof**, Caroline, geb. Poser, Obsthändlerfrau, 62 J. — **Klär**, Helene, geb. Zech, Lehrerwittwe, 77 J. — **Lebede**, Hugo, S. d. Zimmermanns Hugo, 7 J. — **Klinghardt**, Ernst, Rittergutsbesitzer, 67 J. — **Haseloff**, Bertha, Arbeiterin, 67 J. — **Koschmieder**, Johanna, geb. Böhm, Zimmermannswittwe, 51 J. — **Wende**, Carl, S. d. Arb. Paul, 7 J. — **Gottstein**, Arthur, S. d. Arbeiters August, 3 J. — **Rubin**, Isac, Handelsmann, 68 J., Pleschen.

Standesamt II. **Sikora**, Lucie, T. d. Schutzmanns Gaudentius, 3 J. — **Wenske**, Reinhold, Tischler, 30 J. — **Monert**, Georg, S. d. Straßenbahn-Conducteurs Eduard, 11 T. — **Herder**, Emma, T. d. Schneiders August, 1 J. — **Reichel**, Wilhelm, Schneidermeister, 37 J. — **Awe**, Auguste, geb. Busch, Schlosserfrau, 39 J. — **Kleiner**, Egon, S. d. Maschinensteppers Heinrich, 8 M.

Theodor Lichtenberg
Kunst-Handlung
Zwingerplatz 2.

Gemälde-Ausstellung
im Museum.
Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Heute und morgen Entrée 50 Pf.
Morgen letzter Tag
Siemiradzki: Phryne.
Jahresabonnem. schönste **Weihnachtsgeschenke.**

In der **Kunsthandlung**, Zwingerplatz 2: [6865]
Kunstgewerbliche Weihnachtsmesse.
Besichtigung frei. Viele neue Sachen eingetroffen.

Oelgemälde von **Jungblut, Flockenhaus, A. Achenbach**, Düsseldorf, **G. Max, Hugo Kauffmann, Mali**, München, etc., schöne **Weihnachtsgeschenke** von 100 Mk. an.

Breslau, 12. December 1889.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des gesteigerten Postverkehrs während der bevorstehenden Weihnachtszeit werden [2821]

am Sonntag, den 22. December,

die Schalterdienststunden bei sämmtlichen Postämtern in Breslau wie an Wochentagen abgehalten werden und

am Mittwoch, den 25. December,

die Brief- und die Packetausgabeschalter des Postamts 1 hierselbst (Albrechtsstraße) ebenfalls wie an Wochentagen für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet sein. Im Weiteren wird die Orts-Brief- und Geldbestellung, sowie die Landbriefbestellung bei den betheiligten hiesigen Postämtern am Sonntag, den 22. December, wie an Wochentagen stattfinden und die Bestellung der gewöhnlichen Päckereien während der Zeit vom 19. bis einschließlich 25. December in Breslau täglich viermal erfolgen.

Die Zoll-Abfertigungsstelle im Posthause (Graben Nr. 36) wird in den Tagen vom 20. bis einschließlich 25. December ebenfalls von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends ohne Unterbrechung für den Verkehr geöffnet sein.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Von heute ab realisiren wir die am **1. Januar 1890** fälligen Coupons von

Oesterreichischen Silber-Prioritäten,
Warschau-Wiener Prioritäten,
Russischen Boden-Credit-Pfandbriefen } und gelooste Stücke,
Russischen Orient-Anleihen,
Oesterreichischer Silberrente,
Ungarischer Goldrente
(nach auswärts abzüglich Porto). [6858]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10|11.

Ulrich Kallenbach, Papierhandlg., Contobücherfabrik und Druckerei, jetzt **Taschenstraße 30**, nahe der Ohlauerstraße.

Musik. Schönes Weihnachtsgeschenk: **Sembrich-Album.** Hoch. Tief à 3 M. **Meyer-Helmund-Album.** Hoch. Tief à $4\frac{1}{2}$ M.



Die Volksküche des Breslauer Asylvereins,

Höfchenstraße 52,

wird **Sonntag, den 15. December**, eröffnet. Es sollen täglich, je nach Bedürfniß, 800 bis 1000 Portionen gesunde, wohlschmeckende Mittagskost an die Armen unentgeltlich zur Vertheilung kommen. Die Wirksamkeit der Anstalt umfaßt die Ortsbezirke von der Lehmgrubenstraße im Umkreise bis zum Stadtgraben, der Gabitzstraße, der Kürassierstraße und dem Guderstift am Ausgange der Lohestraße an den Kirchhöfen.

Die Anordnung der Vertheilung geschieht hauptsächlich durch die Organe der städtischen Armenpflege.

Es haben sich dieser Aufgabe freundlichst unterzogen:

Herr Bezirksarmendirector **Kufahl**, Lehmgrubenstraße 4, für die Bezirke 102 bis 106;
Herr Bezirksvorsteher **Brandenburger**, Neudorfstraße 42a, für die Bezirke 107 bis 112, 114/115;
Herr Bezirksvorsteher **Erfurth**, Friedrichstraße 32, für die Bezirke 113, 119 bis 123;
Herr Bezirksvorsteher **Handke**, Gabitzstraße 15, für die Bezirke 116 bis 118;
Herr Bezirksarmendirector **Landsberg**, Telegraphenstraße 2, für die Bezirke 124, 126, 127.

Die Herren Bezirksvorsteher der vorbemerkten Bezirke werden ergebenst ersucht, mit vorgenannten Herren sich baldigst in Verbindung zu setzen, um die Armen ihrer Bezirke während der Wintermonate mit warmer Mittagskost zu versorgen.

Es sollen ferner 50 arme Schulkinder während der 3 Wintermonate Frühstück und Mittagessen im Asylhause erhalten.

Die Ueberweisungen an verschämte Arme, welche in discreter Weise stattfinden sollen, hat sich der Vorstand selbst vorbehalten.

Die Verausgabung der Speisen beginnt pünktlich $11\frac{1}{2}$ Uhr und ist um $12\frac{1}{2}$ Uhr beendet.

Die Besichtigung der Anstalt ist gestattet. [2746]

Der Vorstand
des Breslauer Asyl-Vereins.

Weiche mollige Schlafröcke für Herren empfehlen **Cohn & Jacoby**, 8 Albrechtsstraße 8.

Stadt-Theater.

Sonnabend. 91. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.) Zweites Gastspiel des Herrn Wilhelm Schneider vom Kgl. Hoftheater in München: **„König Lear.“** Trauerspiel in 5 Acten von W. Shakespeare. (Lear: Herr Wilhelm Schneider.)

Sonntag. Abends. 92. Bons-Vorstellung: **„Die Hochzeit des Figaro.“** Komische Oper in 4 Acten von W. A. Mozart.

Nachmittags. (Halbe Preise.) **„Der verwunschene Prinz.“** Schwank in 3 Acten von J. von Plötz. Hierauf: **„Die Puppenfee.“** Ballet-Divertissement v. J. Bayer. **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.**

Lobe-Theater. 6890

Sonnabend, zum 22. Male: **„Der Fall Clémenceau.“**

Sonntag, Nachm. 4 Uhr. Ermäßigte Preise: **„Die junge Garde.“**

Abends 7 Uhr, zum 23. Male: **„Der Fall Clémenceau.“**

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.

Sonntag. **„Das letzte Wort.“** Theaterstück in 4 Acten von F. von Schönthan. [6873]

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater. 6891

Sonnabend, zum 8. Male: **„Flotte Weiber.“**

Sonntag, zum 9. Male: **„Flotte Weiber.“**

Der Billetverkauf ist Nicolaistraße Nr. 24, bei Herrn G. Schulz und können Billets für Sonntag bereits Sonnabend gelöst werden.

Zur Sonntags-Vorstellung sind Bons ungiltig.

Verein für classische Musik.

J. S. Bach, Chrom. Fantasie u. Fuge
Beethoven, Sonate, E-dur op. 109 } f. Clavier.
Mendelssohn, Streichquartett, Es-dur, op. 12.
Fr. Lachner, Clavierquintett, A-moll, op. 145. [6832]
Clavier: Fräulein **Lemke** (a. Dessau) u. Dr. **Polko**. — Der **Bechstein**-Flügel a. d. Magazin von **Grosspietsch**. Gastbillets (Mk. 1) bei **Offhaus**, Königstr. 5.

Humboldtverein für Volksbildung.

Sonntag, den 15. Decbr., Nachm. 5 Uhr im Musiksaale der Universität
Vortrag
des Gymnasiallehrers
Herrn **Dr. Doormann**-Brieg:
„Die Einwirkung der menschlichen Arbeit auf die Gestalt der Erdoberfläche.“ [7680]

Stadttheater-Bons à Mark 65 Pf., **Lobe- und Residenz-Theater** 80 Pf.
Caesar Chaffak.

Ein Portem. m. Trauring, gez. E. H., u. Geldinh. v. Schw.-Kell. b. Schw.-Str. **verl.** Abz. **Hirschstr. 91.**



Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzigste Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Näharbeiten liefert. Ueber acht Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600,000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in [6483]

Paris die goldene Medaille.

G. Neidlinger in Breslau, Ring Nr. 2.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)
Täglich: [6676]
Specialitäten-Vorstellung und Concert
mit wechselndem Programm.
Anfang: Wochentags $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Sonntags $6\frac{1}{2}$ „
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Letzte Woche!
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische Soirée der Leipziger Sänger.
Gastspiel des anerkannt besten Damen-Imitators
6666
Man de Wirth.
Näheres die Placate.

Zeltgarten.
Auftreten des Herrn **Eduard Bonetty** mit seinen großartig dressirten Katzen, Mäusen, Ratten, Vögeln ꝛc. **Mssrs. Ardell u. West**, Neger-Excentriques, Miß **Zephora**, Luftkünstlerin, Herr **Katzer** und Frau, Duettisten, Miß **Fatima**, Athletin; **Auftreten bis 15. Mts. Hugoston-Troupe**, Akrobaten, Fräul. **Elliót**, Sängerin, Zwillingsschwestern Frls. **Schuhmann** und Herr **Rosé**, Gesangshumorist. [6859]
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Als gerichtlich bestellter Pfleger für den erkrankten Kaufmann **Robert Wolff**, hier, ersuche ich alle diejenigen, welche Forderungen an denselben haben, mir ihre Rechnungen bis zum 20. cr. zuzustellen. [7658]
August Belger,
Neue Oderstraße 7.

Gesellschaft der Freunde.
Montag, den 16. December, Abends 8 Uhr,
II. Vortrag im Cyclus:
Herr Dr. Paul Schlenther aus Berlin:
Lessing und Goethe's Ansichten von der Schauspielkunst.
Die Direction. [6868]

Breslauer Credit-Verein,

eingetragene Genossenschaft.

Bilanz per 30. September 1889.

Activa.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
Kassenbestand	5 371	95	Reservefonds	2 698	02
Wechsel im Portefeuille	60 984	65	Geschäftsantheile d. Mitglieder	24 461	70
Zinsbar angelegtes Capital	12 685	—	Anlehen und Spar-Einlagen	51 675	—
Außenstehende Forderungen	—	—	Cautionen und Schulden des Vereins	—	—
Mobilien	700	—	Dividende	906	88
Summa	79 741	60	Summa	79 741	60

Der Verein hat sich laut Beschluß der General-Versammlung vom 3. September cr. aufgelöst und ist in Liquidation getreten. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 und 1. Mai 1889 fordern wir die Gläubiger des Vereins auf, sich im bisherigen Geschäftslokale der Genossenschaft, Hinterhäuser 23, zu melden.

Der Vorstand des Breslauer Credit-Vereins, etngetragene Genossenschaft in Liquidation.

M. Schreiber,	W. Vogt,	R. Huhn,	H. Wutzdorff,
Director.	Kassirer.	Buchhalter.	Stellvertreter.

Bresl. Handlungsdiener-Institut.
Dinstag, den 17. Decbr. 1889,
Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr,
im großen Saale der **neuen Börse:**
Musikalische Soirée.
Die Ausgabe der **Eintrittskarten** für **Mitglieder und deren Damen** erfolgt bei Herrn **S. Münzer, Schweidnitzerstraße Nr. 8**, bei **persönlicher** Abholung **nur gegen Vorzeigung der jetzigen Mitgliedskarten.** — Eröffnung des **Saales nicht vor 8 Uhr.** [2823]

Verein Machsike Tora.
Graupenstraße 11 b.
Vortrag.
Gäste haben Zutritt. [6837]

J. Okunski,
prakt. Zahn-Arzt,
Breslau, Gräbschnerstr. 22, I,
erstes Viertel vom Sonnenplatz.
Sprechst.: Vorm. 9—1, Nachm. 3—5.
Poliklinik [2700]
für Zahn- und Mundkranke
Vorm. 8—9, Nachm. 5—6 Uhr.
Behandlung unentgeltlich.

Die **am 1. Januar 1890** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom **15. December a. cr.** ab in **Berlin** an **unserer Casse** u. **auswärts** bei den bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst. [6838]
Deutsche Grundschuld-Bank.

Nur feine Heirathspartien vermittelt seit Jahren reell u. discret **B. Schäfer, Beuthen OS.**, Lotterieagentur u. Commissionsgesch.

Alte Taschenstr. 3.
Puppen-Ausstellung
Puppen-Garderobe
Puppen-Wäsche.
50 Pf.-Bazar
für [6338]
Puppen-Garderobe.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Alte Taschenstr. 3.

Carl Karnasch,
Tintenfabrik,
vormals **C. J. Sperl.** 7604
Echte Gallus-Tinte,
beste und haltbarste schwarze Tinte
beste Copir-Tinte.
Nicolaistraße 79,
gegenüber der Elisabetkirche.

6472
Leda
mit dem Schwan,
Photogr., confiscirt gewesen, versendet die **Buchhandlung** von **Georg Gradenwitz** in **Liegnitz** franco gegen Einsendung von **1 Mk. 10 Pf.**

Heirath.
Für ein junges, hübsches, häuslich erzogenes Mädchen, aus bester jüd. Familie, mit 10000 Mark Mitgift und guter Ausstattung, wird passende Parthie gesucht. Bewerber in durchaus gesicherter Lebensstellung und ehrenhaften Charakters mögen sich, nicht anonym, unter E. 181 in der Exped. d. Breslauer Ztg. melden. Discretion selbstredend.

Erste Breslauer
Tricot-Fabrik
M. Charig Nachfolger,
6432
Ohlauerstraße 20,
vis-à-vis der Bischofstraße,
liefert unstreitig
die besten und billigsten
Tricot-Taillen von 2 M 50 Pf an,
Tricot-Kleidchen von 2 M 50 Pf an,
Tricot-Anzüge von 3 M an,
Tricot-Stoffe von 3 M an.
Jeder Käufer erhält ein Weihnachtspräsent gratis.

Congress
passend zu Hauschild'schen Häkelgarnen, am Lager, per Meter 60, 70, 90 Pf., 1,00, 1,50, 2,00 M.
M. Charig Nachfolger,
20 Ohlauerstraße 20,
vis-à-vis der Bischofstraße.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
stelle ich zum schleunigen Verkauf
einen Posten
Strümpfe, Socken
und [047]
Handschuhe
zu jedem annehmbaren Preise.
S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Laubsägeholz
Am großen Wehr Nr. 3,
Ecke Salzstraße. [7667]

Prakt. Weihnachtsgeschenke
empf. **H. Foerster**, Gürtlermstr., **Ketzerberg 26 u. Kätzelohle 23.**
Verzinn-Anstalt daselbst.

Arthur Wittenberg,
Jenny Wittenberg,
geb. **Altmann,**
Vermählte. [7676]
Breslau, Sadowastr. 73,
im December 1889.

Die glückliche Geburt einer munteren Tochter zeigen ergebenst an
J. Zepler und Frau
Martha, geb. **Brieger.**
Breslau, 12. December 1889.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Isidor Schwarz
und Frau, geb. **Bergmann.**
Schildberg, den 12. Decbr. 1889.

Nachruf.

Am 11. d. Mts., Abends 9 Uhr, verstarb nach längerem Leiden der Kämmerer [6843]

Herr Metzner

von hier, im Alter von 60 Jahren.

Derselbe hat über 32 Jahre treu der Stadt gedient und sich durch seine Gewissenhaftigkeit, rastlose Thätigkeit und grosse Geschäftskenntniss die grösste Hochachtung bei seinen Mitarbeitern und in der Bürgerschaft erworben.

Ebenso treu werden wir daher auch sein Andenken über das Grab hinaus in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Reichenbach i. Schl., den 12. December 1889.

Der Magistrat. Koslik. **Die Stadtverordneten-Versammlung.** Hundrich.

Am Mittwoch, den 11. d. M., Abends 9 Uhr, ist der **Kirchenälteste Herr Kämmerer**

R. Metzner

hierselbst im Alter von fast 61 Jahren sanft verschieden.

Wir betrauern in dem Entschlafenen ein überaus treues und gewissenhaftes Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths wie der Kreissynode und werden allezeit dankbar der Hingebung und Arbeitsfreudigkeit gedenken, mit welcher er lange Jahre hindurch unserer Kirchgemeinde gedient hat.

Gott lasse ihn in Frieden ruhen [6874]

Reichenbach in Schlesien, den 12. December 1889.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung.

Heute früh 4 Uhr verschied mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Siegfried Steinitz,

im Alter von 49 Jahren, was wir tiefbetrübt mittheilen.

Beuthen OS., Berlin, Rosenberg OS., Breslau, Kattowitz OS., den 13. December 1889. [2835]

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Gerichtsstrasse 2 aus statt.

Heute früh verschied sanft unser verehrter Chef

Herr Siegfried Steinitz.

Wir verlieren in dem Verblichenen einen hochbegabten Vorgesetzten, einen humanen, liebevollen Rathgeber, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [2836]

Beuthen OS., 13. December 1889.

Das Personal der Firma Siegfried Steinitz.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag unser inniggeliebter, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der Kaufmann [6875]

Moritz Zernik,

im 67. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ratibor, Görlitz, Hamburg, Rotterdam, den 13. December 1889.

Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 2 Uhr.

Nach langen schweren Leiden entschlief sanft den 9. d. Mts. meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Adele Caro,

geb. **Lewin,**
im 73. Lebensjahre. [2825]
Nakel, im December 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 11. d. Mts. starb unser liebes Söhnchen

Richard

im Alter von 6 Jahren.
Um stilles Beileid bittend, zeigen dies ergebenst an
Emanuel Pick
[2830] und Frau
Clara, geb. **Bernstein.**
Rawitsch, d. 13. Decbr. 1889.

Nähkasten,
leer u. eingerichtet.
Stickkasten,
von 50 Pf. bis 6 Mark.
Pariser Fußritschen,
Gobelindeckchen.
Federboas.
Angorafelle.
Krimmermuffs.
Krimmermützen.
Pelzbarrets.
Japankörbe. [6856]
Puppen.
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.
Abreißkalender Stück 10 Pf.
Haussegen gratis v. 2 M. an.

7665 **Corset-Specialität:**



Orthopädische Corsets und Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift. Größtes Lager in Umstands- und Reise-Corsets, Tricot-Taillen u. Corset-Schoner empf. zu äußerst billigen Preisen

R. Rawitsch, Königsstraße 2.

Eduard Trewendt in Breslau.

Turnliederbuch für Mädchen.

Herausgegeben von
Wilhelm Krampe,
Oberturnlehrer und Dirigent des städt. Schulturnwesens.
Mit dem Bilde Jahn's.
Taschenformat.
Preis 50 Pf.
50 Exempl. kosten 22,50 M.,
100 Exempl. 40 M.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine grosse Partie Herren-Cravatten
(worunter **alle** Formen),
deren früherer Preis 1—2 und 3 Mk., stelle ich für den Preis von 50—75 Pf. und 1 Mk. zum **Ausverkauf.** [5888]
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstrasse 30.



Corsets
in den vorzüglichsten
Original-Façons.
Anfertigung nach Maass.
A. Franz, Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.
[6714] *Auswahlsendungen bereitwilligst.*

Occasion!

Nicht zurückgesetzte, sondern die neuesten Fichus in allen modernen Farben, Theater-Capuchons, echte Straussfeder-Boas, Barrets, Toques, Capothüte u. Cols von echtem Sealskyn, Fantasie-Muffs, Pompadours, Schleier, Damenhüte, Pariser Blumen, Coiffuren und noch viele andere Artikel, zu Geschenken geeignet, stelle ich mit bedeutender Preisermässigung zum Verkauf. [6587]

M. Gerstel, Hoflieferant,
12 Junkernstrasse.

Fichus u. Echarpes de Lyon,
nur schwarz, in reiner schwerer Seide, eine große Parthie, für die Hälfte des Werthes.

Neujahrskarten
in Visitenkartenformat
mit Familiennamen,
Verlobungs-Anzeigen
sowie
Visitenkarten, Monogramme
auf **Briefbogen** und **Couverts**
fertigt sauber u. schnellstens in eigener Druckerei
Papierhandlung und Druckerei **N. Raschkow jr. Nachfolger,**
Ohlauerstrasse 4, Vorderhaus erste Etage.

Breslau, December 1889.

P. P.

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß unser **Damen-Mäntel- und Kleider-Confections-Geschäft** derartig an Ausdehnung gewonnen hat, daß wir, um die nöthige Sorgfalt demselben widmen zu können, unser **Mode-Waaren-Lager auflösen.**

Da unsere Firma bekanntlich nur reelle und gute Qualitäten führt, so bietet sich hiermit die seltene Gelegenheit, nur vorzügliche Stoffe für die Hälfte des Werthes anzuschaffen.

Unsere Offerte ist keine fingirte — wir verkaufen erstaunlich billig, um die Räumung unseres großen Waaren-Lagers zu ermöglichen. [6841]

Goldstein & Rettig,

Ring 43 (Naschmarktseite).

Die seit 26 Jahren bestehende Firma garantirt für strengste Reellität — selbst bei dem jetzt außergewöhnlich billigen Verkauf.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich mein reich assortirtes Lager in allen [6833]

☞ Herren-Artikeln, ☜

besonders die **sehr grosse Auswahl** in ausgesucht **neuen** und **schönen Mustern** von **Cravatten, Halstüchern, Taschentüchern** (in Leinen, Battist und Seide), **Reisedecken** aller Genres von Mk. **7,00—120,00, Regenschirme,** Gloria von Mk. **4,00—9,00,** in Seide von Mk. **9,90—55,00.**

Der Abtheilung für **Herren-Wäsche** widme ich nach wie vor meine ganze Aufmerksamkeit und habe für die bevorstehende **Ball-Saison** überraschende **Neuheiten** angeschafft, auch bringe ich wieder einige **Neuerungen** an den von mir gearbeiteten Hemden, welche viel zur **Bequemlichkeit** der Herren beitragen werden. Für **tadellosen Sitz, saubere Arbeit** und **bestes Material** bürgt der Ruf meiner Firma.

Max Schaefer, Ohlauerstr. Nr. 1.

P. S. **Reisedecken** und **englische Plaid-Decken** stelle ich zum **Ausverkauf** bei sehr **herabgesetzten** Preisen. **Bestellungen** auf **Oberhemden,** welche noch für den **Weihnachtsbedarf** sollen, bitte ich mir der **exacten** Lieferung wegen **rechtzeitig** zu übermitteln.

Bei dem
ungeheuren Andrang
zu dem Ausverkauf der Firma
Anna Friedländer

erwiesen sich die Geschäftsräume bei weitem zu klein, so daß nicht alle Kunden bedient werden konnten. Demzufolge habe ich mich entschlossen, die noch **in großen Massen vorhandenen einzelnen** großen elegant garnirten, auch gestickten Damenhemden mit Achselschluß, in Dowlas, Leinen, Renforcé, Herrenhemden, Damenjacken in Wallis mit Stickerei u. Barchend, auch modern gestreift, hochelegant gestickten Damenbeinkleider in Shirting und Madapolam, ebenso in Barchend, weiß und bunt gestreift, sowie in rothem Halbflanell mit Handlanguetten, großen weißen und bunten Hausschürzen, großen schwarzen Schürzen in Atlas und Cachemir mit eleganter Stickerei, Unterröcke in Halbflanell und Barchend, gestickt, feinfarbigen Filzröcke mit Volant, extra großen Normalhemden, System Jäger, großen Herrenbeinkleider, großen Tischtücher, wollenen Tischdecken mit Franzen, halben Dutzende leinene Taschentücher, Bettlaken, halben Dutzende leinene Handtücher, Plüsch-Schulterkragen, gemustert und mit Flanell gefüttert, gestickte Sophakissen und viele andere Artikel zum weiteren [6855]

Ausverkauf bis 16. Decbr.
zu stellen.

Ich verkaufe dieselben

☞ Stück für Stück à M. 1,25. ☜

Ferner
ein Posten reinwoll. Winter-Tricot-Taillen,
darunter elegant garnirte von **2 Mark** an.

Da ich nur ein **Special-Wäsche-Geschäft** habe und mit meiner Firma sehr oft Mißbrauch getrieben wird, so bitte ich im Interesse der werthen Besucher **genau** auf **Hausnummer** u. **Firma** zu achten.

Anna Friedländer,
Wäsche-Fabrik, parterre u. I. Etage,
Nr. 52, Schmiedebrücke Nr. 52,
2tes Viertel vom Ringe links.

Soeben erschien im Verlag von Wilhelm Hertz in Berlin W., Behrenstr. 17.



Aus meinem Leben
und aus meiner Zeit

von

Ernst II.

Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha.

Dritter (Schluß-) Band. 47 Bogen Groß-Octav; geh. 17 M., in Lnwd. gebd. 18 M. 50, in Halbjuchten gebd. 20 M.

Erster Band erschien 1887. Geh. 14 M., in Leinwand geb. 15 M. 50, in Halbjuchten geb. 17 M.
Zweiter Band erschien 1888. Geh. 13 M., in Leinwand geb. 14 M. 50, in Halbjuchten geb. 16 M.

Das Interesse, welches der Inhalt des III. (Schluß-) Bandes gewähren wird, übersteigt dasjenige der beiden vorhergehenden Bände in dem Maße, in welchem die hier behandelte Zeit uns näher liegt. Der Antheil, den Herzog Ernst an fast allen entscheidenden Ereignissen des großen Jahrzehnts von 1860 bis 1870 genommen hat, läßt erwarten, daß die Darstellung gerade dieses Zeitraumes die größte Beachtung des Publikums finden wird.

Vorräthig in der [6869]

Schletter'schen Buchhandlung

Breslau. (Franck & Weigert). Schweidnitzerstr. 16/18.

Durch alle Buchhandlungen **gratis** zu beziehen: **S. Schottlaender's**

Weihnachts-Katalog

für literarische Festgeschenke.

Enthält die hervorragendsten Novitäten unserer beliebtesten und berühmtesten Erzähler und eine grosse Auswahl

Historischer Pracht- und Jugendschriften.

Auch direct von **S. Schottlaender** in Breslau **gratis** zu verlangen.

Für die Gebildeten aller Stände!

Verlag von B. Brigl in Berlin.

Tägliche Rundschau,

Zeitung für unparteiische Politik,

mit täglicher Unterhaltungsbeilage

unter Mitwirkung von mehr als **hundert der ersten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands** zum Preis von **5 M. viertelj.** bei allen Postanstalten. Der gradezu **überraschende Erfolg** dieser

eigenartigen Zeitung

lässt hoffen, dass dieselbe bald in keiner gebildeten deutschen Familie fehlen wird. — Probeblätter unentgeltlich und postfrei, auch an Inserenten, deren höchste Beachtung die Zeitung verdient wegen ihrer vornehmen Leser und ihrer sehr grossen Auflage.

[2822]



Die unter **Staatscontrolle** stehenden **ital. Tisch-, Tafel-** und **Dessertweine**, sowie ausführliche **Preislisten** der [0245]

Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft

sind u. A. zu haben bei:

Otto Klette, Schweidnitzerstr. 27, Breslau.

Zu Festgeschenken

eignen sich vorzüglich auch assortirte Probekisten, welche bequeme und billige Gelegenheit bieten, die **besseren und feineren** italienischen Tisch-, Tafel- und Dessertweine kennen zu lernen und nach allen Gegenden versandt werden.

Probekiste 1, à M. 10 (6 Flaschen).	**Probekiste 2, à M. 20** (6 Flaschen).
1 Fl. Vino da Pasto No. 1	1 Fl. Malvasia,
1 „ do. No. 2	1 „ Marsala,
1 „ do. No. 3	1 „ Moscato,
1 „ do. No. 4	1 „ Amarena,
1 „ Chianti vecchio,	1 „ Moscato spum.,
1 „ Adriatico super.	1 „ Vermouth.

Probekiste No. 3, à M. 25 (12 Flaschen).

4 Fl. Vino da Pasto,	1 Fl. Capri bianco,
1 „ Chianti vecchio,	1 „ Moscato,
1 „ do. extra,	1 „ Marsala,
1 „ Adriatico superiore,	1 „ Vermouth.
1 „ Lacrima Cristi rosso.	



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.

Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Vorzügliches Mittel gegen Verdauungsstörung und Magensäure.

Haupt-Niederl.: **Oscar Giesser**, Mineralwasserhandlung.

[0237]

Umbach & Kahl, Taschenstr. 21.

Billigste Bezugsquelle für [6469]

Parfümerien, Seifen, Eau de Cologne

der ersten französischen, engl. und deutschen Firmen zu Original-, zum Theil unter Original-Preisen. — Man verlange Preisliste.

Schneeschaufeln aus Buchenholz, bester Qualität, sind zu haben bei **S. Tobias, Radfelgenhändler** in **Biala** bei Bielitz. Preis per Stück 30 Kr. österr. Währ. ab Bielitz Bahnh.

Soeben erschien:

Dr. med. H. Klencke,

Das Weib als Gattin.

Lehrbuch

über die physischen, seelischen u. sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheits-Regeln d. deutschen Frau im Eheleben zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe.

Zehnte neu durchgesehene Auflage.

Preis eleg. geh. 5 *M*, eleg. geb. 6 *M*.

Dieses in seiner Art einzig dastehende Buch behandelt das Leben in der Ehe mit wohlanständiger Offenheit u. Schicklichkeit und giebt über Vieles Aufschluß, was für Männer, Frauen und Jungfrauen von großer Wichtigkeit ist.

Der bisherige Absatz von **neun** starken Auflagen mag für die Gediegenheit des Werkes sprechen. [5257]

Leipzig. **Ed. Kummer.**

Stets vorräthig bei:

H. Scholtz in Breslau,

Stadttheater.

Telephon Nr. 690.



Luxus-Spielkarten

nach Originalen im Besitze Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen.

Whistspiele à 52 Bl.:	**Spiele à 36 Bl.:** deutsch u. französ.
1 Spiel in eleg. Leinwand-Hülse 3,50 M., in Truhe 4 M., 2 Spiele in Truhe 7 M.	1 Spiel in Hülse 3 M., i. reich verziert. Truhe 3 M. 50 Pf., 2 Spiele in einer Truhe 6 M.

General-Depôt für Schlesien:

Buchhandlung H. Scholtz

in Breslau, Stadt-Theater.

Gleichzeitig empfehle ich:

Illustr. Buch der Patiencen.

Eleg. gebd. 2 Bde. à 5 M.

Illustr. Skat-Buch. 5 M.

Illustr. Whist-Buch. 5 M.

!! Ein frohes Weihnachtsfest !!
bereitet das neue

Deutsche Marine-Spiel!

Ein belebendes fesselndes Spiel.

Pr. 1 Mk. 80 Pf. Pracht-Ausg. mit eleg. Zubehör 4 Mk.

Kämpfe und Gefahren unserer Marine versetzen unsere Jugend in angenehme Aufregung.

Vorräthig in [6834]

Priebatsch's Buchhdlg.,

Ring 58.

Jugendschriften.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Armand, Die geraubten Kinder. Eine Erzählung aus Texas für die Jugend. Mit 4 bunten Bildern. Eleg. gebdn. 5 Mk. 25 Pfg.

Behrendt, Wilhelm, Pytheas von Massilia und seine Meerfahrt nach dem Bernsteinlande. Mit 12 Illustrationen und einer Karte. Elegant gebunden 6 Mk.

Hoffmann, Julius, Der Waldläufer. Erzählungen aus dem amerikanischen Waldleben nach Gabriel Ferry. Mit 12 Illustrationen. 10. Auflage. Eleg. gebd. 7 Mk.

Hoffmann, Friedrich, Columbus, Cortez und Pizarro. Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Amerika. Mit 12 Illustr. und einer Karte. 4. Auflage. Elegant gebunden 8 Mk.

Mügge, Th., Afraja. Nordische Erzählung. Eleg. gebd. 4 Mk.

Müller, Carl, Die jungen Elefantenjäger. Mit 6 Illustr. Gebunden 5 Mk. 25 Pfg.

— **Vasco de Gama** oder **die Auffindung des Seeweges nach Indien.** Mit vielen Holzschnitten. Elegant gebd. 5 Mk.

Roth, Richard, Pilger und Kreuzfahrer. Aus Palästinas Gegenwart und Vergangenheit. Mit vielen Holzschnitten u. 1 Karte. Eleg. gebunden 7 Mk. 50 Pfg.

Stein, Wilhelm, Prärieblume unter den Indianern. Mit 8 Illustrationen. 5. Auflage. Elegant gebunden 5 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Stutzflügel, Pianinos,

neu und gebraucht, sehr preiswerth
Universitätsplatz 5, Janssen.

Soeben erschien in **neunter** Auflage und ist als **Festgeschenk** besonders zu empfehlen:

Ein Winter-Idyll

von

Karl Stieler.

Elegant gebunden 4 Mk.

Stets vorräthig bei: [6836]

Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau, Schweidnitzerstraße 52.

Neuheiten

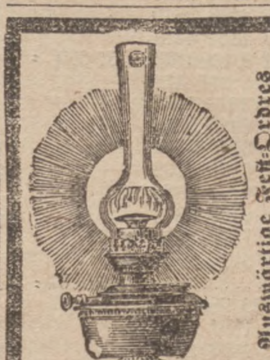
vornehmster Art in

Glas-, Porzellan- u. Luxus-Waaren, Kronen, Lampen *rc.*

treffen täglich bei mir ein!

Fr. Zimmermann,

Ring 31. [5559]



Auswärtige Fest-Ordres bitte rechtzeitig!

Für den Weihnachtstisch
empfiehlt als praktisches Geschenk

Hänge- u. Tischlampen, Candelaber, Kronleuchter,

in den schönsten, modernsten Ausführungen in **Metall** und **Majolica** *rc.* in **größter** Auswahl zu bekannt **billigen** Preisen. Sämmtliche Lampen werden nur mit besten und bewährtesten Brennern geliefert.

Oswald Reichelt,

70 Schuhbrücke 70. [6421]

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.

Ziehung: 20. December 1889. Nur baares Geld.

Haupttreffer: **150,000 Mk.** 75,000 M. 30 000 M. etc. Kleinster Treffer 30 Mark.

Loose 5 M., 1/2 Anth.-L. 2,50 M., 1/4 Anth.-L. 1,25 M., Sortirt 10 Ganze 48 M., 10 Halbe 24 M., 10 Viertel 12 M., 25 Viertel 30 M., 50 Viertel 60 M., 100 Viertel 120 M. Porto und Liste 30 Pf. [043]

August Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79.

Streng reelle Heiraths-Offerten!

Für eine feingebildete junge Dame von imposanter Figur und sehr sympathischem Aeussern (Christin) und aus höchst achtbarer Familie, welche ein vorläufiges Vermögen von 60,000 Mk. und später mindestens das Dreifache besitzt, suche ich einen passenden feinen Herrn aus guter Familie und in geordneten Verhältnissen, **jedoch nur in Breslau oder nächster Nähe domicilirt** (Landwirth ausgeschlossen). — **Ferner suche ich:** Für eine den ersten Ständen angehörende hochfeine u. elegante Dame, 30 Jahre alt, geschieden, jedoch ohne Anhang, welche eine jährliche Rente von 5000 Mark und später nachweislich das Doppelte besitzt, einen passenden Cavalier mit gutem Charakter, anständigen Sentiments und in geordneten Verhältnissen (Edelmann bevorzugt). Hierfür berechtigte Bewerber, andere sind ausgeschlossen, belieben mir unter ganz ausführlicher Klarlegung ihrer sämmtlichen Verhältnisse nebst Photographie baldgefl. näher zu kommen und **Discretion** soll in jedem Falle bewahrt bleiben. **Streng reelle, höchst coulante Ausführung. Keinerlei Vorausbezahlung.**

Honorar nur nach Erfolg.

Adolf Wohlmann, Breslau,

Ernststrasse 6, II.

Adresse erbitte genau.

NB. Vorstehende Aufträge besitze ich direct, nehme auch nur directe Anträge entgegen, anonyme, postlagernde etc. Offerten erhalten keine Antwort. [6833]

Wegen Liquidation beabsichtige ich, mein Tuch-Lager im Ganzen oder auch in einzelnen Partien unter dem Kosten-Preis zu verkaufen. [7675]

Siegismund Heimann,

Ring 14.

Die über die Wagenstellung für die Kohlengruben und Koksanstalten im Oberschlesischen Kohlenrevier bahnamtlich aufgestellten halbmonatlichen Uebersichten können zu einem jährlichen Abonnementspreis von 12 Mark bezw. von 50 Pf. für das Stück von dem Verleger derselben — Buchdruckereibesitzer **G. Siwinna** in Kattowitz — bezogen werden.

Breslau, den 13. December 1889. [2829]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 2 des Regulativs vom 18. Juni 1866 (Gesetz-Sammlung S. 405) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß weiter an Obligationen der Provinzial-Hilfs-Kasse für die Provinz Schlesien ausgefertigt worden sind:

zu $3\frac{1}{2}$ Procent Zinsen:

Serie XX à 5000 M.	
75 Stück Nr. 76 bis incl. 150	375 000 M.
Serie XXI à 2000 M.	
375 Stück Nr. 376 bis incl. 750	750 000 =
Serie XXII à 1000 M.	
750 Stück Nr. 751 bis incl. 1500	750 000 =
Serie XXIII à 500 M.	
1125 Stück Nr. 1126 bis incl. 2250	562 500 =
Serie XXIV à 200 M.	
250 Stück Nr. 251 bis incl. 500	50 000 =
Serie XXV à 100 M.	
125 Stück Nr. 126 bis incl. 250	12 500 =
zusammen	2 500 000 M.

Dagegen sind die nach Maßgabe des § 4 des allegirten Regulativs im Jahre 1888/89 eingelösten Obligationen in folgenden Apoints:

à 4 Procent:

Serie I. Nr. 34 162 — 2 Stück à 1000 Rthlr.	6 000 M.
Serie II. Nr. 8 34 37 458 — 4 Stück à 500 Rthlr.	6 000 =
Serie III. Nr. 257 518 640 783 825 974 1104 1240 1261 1344 1441 1614 1710 1890 1940 2001 2138 2231 2276 — 19 Stück à 100 Rthlr.	5 700 =
Serie VIII. Nr. 29 143 181 193 — 4 Stück à 5000 M.	20 000 =
Serie IX. Nr. 70 249 304 356 584 587 588 723 750 766 914 915 919 932 1040 1145 1321 1497 1702 2002 2045 2049 2260 2275 2354 2502 — 26 Stück à 2000 M.	52 000 =
Serie X. Nr. 211 218 311 434 590 647 687 734 801 814 905 967 1135 1262 1284 1535 1543 1548 1658 1679 1880 1902 1904 1945 1984 1989 1990 2010 2040 2256 2281 2303 2359 2967 2993 3242 3253 3389 3405 3438 3610 3680 3699 3828 3830 3935 4039 4065 4393 4462 4481 4684 5015 5090 5310 5669 5685 — 57 Stück à 1000 M.	57 000 =
Serie XI. Nr. 32 49 111 132 190 199 337 365 377 479 520 723 756 849 921 948 949 965 1055 1108 1141 1162 1163 1396 1563 1661 1692 1871 1968 2125 2386 2564 2605 2609 2694 2849 2980 3157 3225 3263 3290 3360 3421 3529 3577 3604 3657 3782 3972 4027 4100 4132 4145 4396 4930 5001 5446 5680 6018 6151 6192 6230 6296 6301 6303 6304 6422 6564 6750 6784 6798 6800 7162 7661 7937 7942 7944 7945 7952 7971 7972 8016 8635 8762 8802 8869 8880 8989 9079 9123 9415 9524 — 92 Stück à 500 M.	46 000 =
Serie XII. Nr. 103 149 192 289 408 431 432 585 829 994 995 1033 1035 1181 1228 1342 1346 1509 1604 1676 1682 1878 2083 2188 2260 2270 2459 2516 2594 3192 3224 3502 3503 3565 3595 — 35 Stück à 200 M.	7 000 =
Serie XIII. Nr. 20 173 195 244 306 307 358 513 527 1014 1230 1290 1310 1461 1473 1480 1481 1566 1578 1717 — 20 Stück à 100 M.	2 000 =
	201 700 M.

à $4\frac{1}{2}$ Procent:

Serie VI. Nr. 103 335 336 337 338 2224 2226 2950 — 8 Stück à 100 Rthlr.	2 400 M.
Serie VII. Nr. 1265 1417 — 2 Stück à 50 Rthlr.	300 =
Serie XVII. Nr. 133 135 136 190 191 — 5 Stück à 500 M.	2 500 =
Serie XVIII. Nr. 58 59 60 105 106 107 108 109 187 239 314 589 — 12 Stück à 200 M.	2 400 =
Serie XIX. Nr. 29 60 272 — 3 Stück à 100 M.	300 =
	7 900 M.

nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinscoupons und Talons am 5. December d. Js. durch Feuer vernichtet worden. [2824]

Breslau, den 7. December 1889.

Direction
der Provinzial-Hilfs-Kasse für Schlesien.
Schober.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heut bei Nr. 377, betreffend die Firma [6850]
F. Weilshaeuser,
in Spalte 6 vermerkt, daß die Firma durch Vertrag auf die Frau Buchdruckereibesitzer **Anna Weilshaeuser** geb. **Gründel**, zu Oppeln übergegangen ist.
Oppeln, den 10. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 402 eingetragene Firma
C. Palluch
gelöscht. [6848]
Oppeln, den 10. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Die das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister betreffenden Geschäfte werden bei dem unterzeichneten Gerichte im Jahre 1890 von dem Amtsrichter **Kempner** und dem Gerichtssecretär **Barysch**, welcher Anmeldungen im Zimmer Nr. 3 des Gerichtsgebäudes entgegennimmt, bearbeitet werden. [6844]
Zur Veröffentlichung der Eintragungen sind bestimmt:
a. für das Handelsregister:
der Deutsche Reichsanzeiger,
die **Breslauer Zeitung** und
die Schlesische Zeitung;
b. für das Genossenschaftsregister:
noch außer diesen Blättern die Königshütter Zeitung;
für kleinere Genossenschaften jedoch nur der Reichsanzeiger und die Königshütter Zeitung.
Königshütte, den 9. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Im Firmenregister hier ist heute unter Nr. 283 die Firma [6849]
J. Kantak
zu Lubonia und als deren Inhaber der Rittergutspächter **Johann Michael Kantak** zu Lubonia eingetragen.
Lissa i. P., den 9. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 723 die Firma [6846]
„A. Klinkhart“
zu Neisse und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Anna Klinkhart**, geb. **Mitschke**, zu Neisse heut eingetragen worden.
Neisse, den 10. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 10 eingetragenen Genossenschaft:
„Consum-Verein Vorwärts“
zu Altwasser,
eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht
in Spalte 4 heut folgende Eintragung erfolgt:
In den General-Versammlungen vom 13. October / 30. November 1889 ist ein abänderndes Statut beschlossen, welches sich Blatt 48 der Acten III Nr. 7 Band I befindet. Demnach ist Gegenstand des Unternehmens der gemeinschaftliche Einkauf von Lebens- und Wirthschaftsbedürfnissen, sowie Ansammlung von Capital durch Spareinlagen über den Geschäftsantheil hinaus für die Mitglieder.
Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft und der Unterschrift von wenigstens zwei Vorstandsmitgliedern.
Die Einladungen zu den General-Versammlungen, sofern sie vom Aufsichtsrath ausgehen, erläßt dessen Vorsitzender mit der Zeichnung:
Der Aufsichtsrath des Consum-Vereins Vorwärts, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
N. N.
Vorsitzender.
Die Veröffentlichung geschieht in dem zu Altwasser erscheinenden Schlesischen Gebirgs-Kurier.
Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft mit rechtlicher Wirkung nur dann, wenn mindestens zwei Vorstandsmitglieder der Firma der Genossenschaft ihre Unterschrift beifügen.
Das Geschäftsjahr beginnt am 12. Januar und endet mit dem 11. Januar. [2371]
Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.
Waldenburg, den 6. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 724 die Firma
Heinrich Walter
zu Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Walter** zu Neisse heut eingetragen worden. [6847]
Neisse, den 10. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Geschäftsjahr 1890 werden die auf die Führung des Handels-, Zeichen-, Muster- und Genossenschafts-Registers bezüglichen Geschäfte für die Bezirke der Amtsgerichte Waldenburg, Gottesberg, Friedland und Nieder-Wüstegiersdorf von dem Amtsgerichtsrath **Pyrkosch** und dem Secretär **Schröter** bearbeitet. Die Veröffentlichung der Bekanntmachungen erfolgt: [6845]
a. aus dem Handelsregister:
in der Berliner Börsenzeitung,
der Schlesischen und
Breslauer Zeitung und
im Waldenburger Wochenblatt,
b. aus dem Genossenschaftsregister:
im Deutschen Reichsanzeiger,
sowie im Waldenburger Kreisblatt
und Waldenburger Wochenblatt,
für kleinere Genossenschaften
außer im Deutschen Reichs-Anzeiger nur im Waldenburger Wochenblatt.
Waldenburg, den 6. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 6 die Firma [6851]
C. Mucha's Wittwe
zu Guttentag und als deren Inhaber die Wittwe **Rosina Mucha**, geb. **Dietrich**, von hier am 10. December 1889 eingetragen worden.
Guttentag, den 10. December 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 156 das Erlöschen der hiesigen Firma [6852]
C. Mucha
heut eingetragen worden.
Guttentag, den 10. Decbr. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Plüschweber,
welche geneigt sind, für eine **Plüschfabrik** direct, also ohne Factor, zu arbeiten, wollen ihre Adressen unter Angabe der Feine ihrer bisherigen Arbeit, wie auch der Löhne für die einzelnen Werke u. Chiffre A. S. 178 in der Exped. der Bresl. Ztg. abg.

Ein leistungsfäh. Meeraner Fabrikationsgeschäft in rein-, halb- u. viertelwollenen Saison-Neuheiten u. Tartans **sucht** per sofort provisionsweise für den Platz Breslau u. die Provinz Schlesien einen bei der Detailkundschaft gut eingeführten **Agenten** mit Ia.-Referenzen.
Offerten bis 18. cr. unt. H. B. 50 postlagernd **Meerane** erbeten.

Sehr reell!
Wassermühle, Niederschlesien, altes rentables Geschäft, gute Lage, vorzügliche Kraft, nebst zugehörigem **schönem Landgut** von 112 Morgen, wovon 25 Morgen 2schürige Wiesen; alles komplett, in guter Ordnung und Betrieb, ist wegen Erkrankung des Besitzers sehr billig für **50,000 Mark** bei 20,000 Mark Anzahlung **sofort verkäuflich.** [6857]
Anfragen befördert die Exped. der Bresl. Ztg. sub **„Mühle 180“.**

Ein gr. Gut Ostpr. will Acker zu ein. Ziegelei abgeb. Off. sub **J. T. 5667** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erb.

Geschäfts-Verkauf.
In einer lebhaften Provinzialstadt von ca. 40,000 Einwohn. ist einem strebsamen jungen Mann mit disponiblem Vermögen sehr günstige Gelegenheit geboten, ein gut eingeführtes **Specialgeschäft** in **Tricotagen und Strumpfwaaren** vortheilhaft zu übernehmen. Off. nur von Selbstk. bef. **Rud. Mosse, Berlin SW.,** unter **J. G. 5668.** [2826]

Colonialwaaren-Geschäft
mit Grundstück ist durch den
Tod
des Besitzers zu **verkaufen** und Januar zu übernehmen. Gute Stadt- und Landkundschaft. Umsatz jährl. c. 70 000 M. Anzahl. 12 bis 15 000 M. — Günst. Bedingungen bei Uebernahme. [7666]
Offerten von Selbstkäufern unter M. B. 53 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Geschäfts-Verkauf.
Mein seit 10 Jahren in einer Provinzialstadt mit Garnison und Gymnasium mit Erfolg betriebenes **Herren-Confections-Geschäft** mit Lager sämmtlicher Herren-Artikel ist anderer Unternehmungen halber per 1. April 1890 eventl. auch früher zu verkaufen. [6842]
Lager klein. Bedingungen günstig. Offerten sub A. K. 179 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Großer Ausverkauf.
M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Billigste Bezugsquelle für alle Arten Waaren u. Fabrik-Reste.

Pa. Holländ. Torfstreu,
25% Frachterlaß, liefert franco jeder Bahnstation in gepr. Ballen [2809]
M. Werner, Posen.

Eine echte **engl. Fox-Terrier-Hündin** ist zu **verkaufen** bei **Gehde, Breitestraße 3, I.**

97 Pfg.
das Pfund neue süsse **Mandeln,**
20 Pfg.
das Pfund grosse **Rosinen,**
36 Pfg.
das Pfund **Sultaninen,**
16 Pfg. [7668]
das Pfund **Weizenmehl.**
Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12,
Ecke Weissgerbergasse.

Täglich **frische**
Stopfgänse und fette Puten
offerirt [6866]
Jacob Sperber,
Graupenstrasse 4/6.

Die Caffee-Rösterei von Julius Pohl,
Breslau, Klosterstraße 24,
empfiehlt bei anerkannt reeller Bedienung u. sorgfältigster Verpackung wirklich schöne, kräftige **Caffees** unter Garantie hochfeinen Geschmacks. Roh pro Pfd. von Mk. 1,10—1,50, gebrannt = = = 1,20—1,80, in $9\frac{1}{2}$ Pfund-Packeten bei freier Emballage gegen Nachnahme.
Special-Geschäft für Caffee-Versand.

Ein Post-Colli
mit 4 Kilogr. [7613]
Karpfen und Schleien,
lebend, sind gegen Einsendung oder Nachnahme von 6 Mark zu haben bei **O. Haempel,** Gutsbesitzer in **Osiek** per **Oswiecim.**

R. Hoffmann in **Strehlen** in **Schles.,** General-Vertreter i. d. Prov. Schlesien, empfiehlt hülsenfreies **Reisfuttermehl, Marke G. & O. Lüders, Hamburg,** 24—28% Fett u. Proteïn u. 50—60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Proteïn **garantirt,** als billigstes, nahrhaftestes u. gesundestes **Kraftfutter** für Milchkühe, Mastochsen u. Schweine.
Verkaufsstellen werd. unt. günstig. Beding. an allen größ. Orten errichtet.

Antibakterikon
ein reines Ozonwasser.
Deutsches R.-Patent a
von Dr. Graf & Comp., Berlin.
Gegen Diphtheritis, Scharlach, Schwindsucht, Stickhusten ꝛc. Auch als Vorbeugungsmittel unübertroffen. **Flasche 2 Mk. zu beziehen durch jede Apotheke.** Niederlagen in allen größeren Städten. Hochinteressante Schrift darüber: **„Wie können wir Diphtheritis, Scharlach, Tuberkulose, Stickhusten etc. und ihren Epidemien mit Erfolg entgegentreten?“** von Dr. med. **Otto Ringk,** Specialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden, in Berlin. Durch jede Buchhandlung à M. 1,00. (Verlag von H. Steinitz i. Berlin.) Genaue Prospecte nebst Verzeichniß der Niederlagen auf Wunsch gratis durch die chem. Fabrik von **Dr. Graf & Comp., Berlin S. 42, Brandenburgstrasse 23.** [6162]

Buntseid. **Gelegenheitskleid.** sof. b. zu **kaufen gesucht.** Off. u. **Meta 100** postlag. **Museumsplatz.**

Eine 15—20 Pferde starke, gut erhaltene [6871]
Locomobile
wird zu kaufen gesucht. Off. sub H. F. 182 Exped. der Bresl. Ztg.

Heu u. Stroh. Viele Waggon süßes Heu, sowie Roggenstroh (Flegeldrusch), leicht gepreßt, werden franco jede Station abgegeben. **Spiegelkarpfen** bis 5 Pfd. werd. verk. Fässer werden geborgt. **Teichwirthschaft Bohdaneč, Böhmen.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Zur Stütze und Pflege einer ält. jüd. Dame wird ein anspruchsloses gebildetes, nicht junges mos. Fräulein, das in der rituellen Küche Bescheid weiß, **gesucht.**
Offerten **A. B. 400 postlagernd Gleiwitz.** [6735]

Für einige Nachmittag- oder Abend-Stunden **wird** ein vorzugsweise naturwissenschaftlich gebild. **Gesellsch. gesucht,** der seine Universitäts-Stud. beendigt hat. [7678]
Meldungen in den Briefkasten der Breslauer Zeitung sub Chiffre F. E. 55.

Per sofort
1 Commis
für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **gesucht.** [7664]
Albert Wagner, Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 69.

Ein in jeder Beziehung tücht. Kaufmann mit gut. Referenzen, Ende 30er, **sucht** [2828]
eine Reisestelle oder Vertretung
leistungsf. Häuser, in der **Producten-, Dünger- oder ähnl. Branche.** Offerten unter Chiffre **W. 2295** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2828]

Leder und Schäfte.
Suche einen tüchtigen **Commis,** auch für kleine Reisen. Bewerber, die die Breslauer Kundschaft kennen, bevorzugt. Off. sub M. 52 Bresl. Ztg.

Wir suchen für ein Modewaaren- und Damen-Confections-Gesch. einer größ. Provinzialstadt einen äußerst tüchtigen **Verkäufer,** welcher mit dem Decoriren der Schaufenster gut vertr. sein muß, per 15. Febr. 90.
Ebenso kann sich ein **Lehrling** od. **Volontair** p 1. Januar 90 melden.
Polnische Sprache Bedingung.
Schriftliche Offerten nehmen entg.
Gebr. Baginsky,
Carlsstraße 11. [7661]

Für mein **Getreide- und Sämereien-Geschäft suche**
einen tücht. soliden jungen Mann,
welcher in dieser Branche
durchaus
erfahren, der einf. Buchführung und Corresp. **vollkommen** firm ist, per sofort eventl. per 1. Januar 90 bei freier Station **zu engagiren.** Nur solche Herren wollen abschriftliche Zeugnisse m. Gehaltsansprüchen einsenden an [2791]
P. May, Glatz.

Suche bei hohem Gehalt einen **tüchtigen** [6799]
jungen Mann
aus der **Lederbranche,** der die Buchführung und Correspondenz gründlich versteht, auch kleine Reisen unternehmen kann.
Offerten mit Zeugnissen erbeten.
Sigismund Rechnitz, Ratibor, Neuestraße.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich für mein **Colonialwaarengeschäft** einen [6823]
jungen Mann,
der polnischen Sprache mächtig.
M. Bloch, Rosenberg OS.

Für das **Comptoir** eines **größeren Mühlen-Etablissements** in der Provinz wird ein [6872]
junger Mann
mit guter Handschrift und bester Empfehlung, event. auch aus der Waarenbranche, der kurz seine Lehrzeit beendet hat, **per sofort, spätestens pr. 1. Januar 1890** zu engagiren gesucht.
Offerten unter Einreichung von Zeugnißabschriften und unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter J. L. 183 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Für das **Comptoir** eines Engros-Geschäftes wird ein
Volontair
mit wirklich schöner Handschrift gesucht. Offerten sub **W. E. 100 postlagernd Beuthen OS.** [6839]

Lehrling.
Für mein **Tuch-, Modew.- u. Confectionsgeschäft** suche ich einen **Lehrling,** mosaisch, Sohn achtbarer Eltern. [6835]
Joseph Glaser, Neusalz a. O.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 oder 2 **möblirte Zimmer** im Innern der Stadt **werden** v. einem Herrn p. 1. Jan. **ges.** Offert a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. u. Chiffre Z. M. 54.

Weidenstraße 21,
Pariser Garten,
ist die 1. Etage, **neu renovirt,** per 1. Januar 1890 **zu vermiethen.** Näh. im **Comptoir des Pariser Gartens.** [6617]

Berlinerstraße 8
herrschaftliche Wohnung, dritte Etage, bald zu vermiethen. [2640]

Königsplatz 3a 1 Zim., 2. Etage, als Comptoir oder Wohnung zu vermiethen. Näheres bei **P. Cohn, Oder- und Burgstr.-Ecke.** [7663]

Büttnerstr. 33,
2. Etage, 1 **vollst. renov.** Wohn., 3 schöne Zim., Cab., helle Küche ꝛc., sofort zu vermiethen. [7672]
Näheres 11—12 Uhr Vorm.

Rosenthalerstraße 2a,
an der Pferdebahn, 1. Etage, eine schöne, **vollst. renov.** Wohnung zu 5 großen Zimm., Cab., heller Küche, Mädcheng. ꝛc. sof. b. z. v. Näh. 2. Et. r.

Ein hiesiges Manufactur-Engros-Geschäft sucht per Ostern oder Johanni 1890
große Geschäftsräume
am Blücherplatz, Junkern-, Carlsstraße oder deren nächster Nähe und bittet um Off. in den Briefk. der Breslauer Zeitung sub H. 43. [7671]

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	750	4	SSW 2	wolkig.	
Aberdeen	748	4	SSW 4	h. bedeckt.	
Christiansund	759	—3	OSO 4	wolkenlos	
Kopenhagen	766	1	SW 2	neblig.	
Stockholm	762	—1	WNW 3	bedeckt.	
Haparanda	756	—4	SW 2	wolkig.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	763	—8	S 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	754	5	W 4	h. bedeckt.	
Cherbourg	759	7	S 6	Regen.	
Helder	763	—1	S 4	wolkig.	
Sylt	764	2	SW 2	wolkenlos.	
Hamburg	768	—2	SW 3	Nebel.	Reif.
Swinemünde	769	1	WSW 3	Dunst.	
Neufahrwasser	767	—1	SW 1	h. bedeckt.	
Memel	765	—2	W 3	bedeckt.	
Paris	767	—2	S 3	bedeckt.	
Münster	767	—2	SSW 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	769	—2	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden	769	—6	still	bedeckt.	
München	767	—3	NO 2	Dunst.	
Chemnitz	770	—1	still	wolkig.	
Berlin	769	2	W 2	bedeckt	Nebel.
Wien	760	1	NW 1	bedeckt.	
Breslau	769	—1	NW 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	767	2	SSO 5	Dunst.	
Nizza	760	8	ONO 3	wolkig.	
Triest	761	5	ONO 6	wolkig.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum ist nördlich von Schottland erschienen, eine Theildepression mit starker Luftbewegung lagert über der Canalgegend, am höchsten ist der Luftdruck über Süd-Frankreich und Böhmen. In Central-Europa ist das Wetter ruhig, theils heiter, theils nebelig und fast überall kälter. In Deutschland ist meistens wieder leichter Frost eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.